

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2 Reichsmark neu aus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Ost- und Westpreußen, Oesterreich, Litauen, Luxemburg 4,50 Reichsmark, für das übrige Ausland 5,50 Reichsmark pro Monat.

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Volk und Welt' mit 'Erdkunde und Kleingarten' sowie der Beilage 'Unterhaltung und Wissen' und Frauenbeilage 'Frauenstimme' erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreise: Die einseitige Nonpareille 80 Pfennig, Restameile 6. - Reichsmark. 'Kleine Anzeigen' das fertige Wort 20 Pfennig (zulässig zwei fertige Wörter), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellenangebote das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben bilden für zwei Zeilen. Arbeitsmarkt: Zeile 60 Pfennig. Familienanzeigen für Abonnenten Zeile 40 Pfennig.

Kiosken für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Voraus bestellt werden. Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abzugeben werden. Geöffnet von 8 1/2 Uhr früh bis 8 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 292-297.

Sonntag, den 11. Oktober 1925

Vorwärts-Verlag S. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3  
Verkaufsstelle: Berlin SW 68 - Postkonto: Post der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 67; Telefont-Verlag, Postfach 1000, Berlin SW 68.

Auf dem Wege zur Verständigung.

Eine politische Bootsfahrt. - Montag formeller Abschluß?

Locarno, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Sonderkorrespondent des Sozialdemokratischen Pressedienstes teilt mit: Die deutsche Delegation veranstaltete heute abend für die deutsche Presse einen Bierabend, in dessen Verlauf sich die maßgebenden Persönlichkeiten über das Ergebnis der heutigen Besprechung mit Chamberlain und Briand sehr befriedigend äußerten. Man brachte sogar die Auffassung zum Ausdruck, daß auf Grund des Ausgangs der heutigen Besprechungen die Konferenz offiziell am Donnerstag abgeschlossen werden kann. Es ist infolgedessen damit zu rechnen, daß am Montag die Pactoverhandlungen zu einem formellen Abschluß gelangen, und am Dienstag die Tschechen und Polen zu den Verhandlungen zugezogen werden können. Am Mittwoch, spätestens am Donnerstag dürfte dann die Paraphierung der Abkommen (d. h. die vorläufige Unterzeichnung mit den Anfangsbuchstaben der Vertragsteilnehmer) vor sich gehen.

V. Sch. Locarno, 10. Oktober, 2 1/4 Uhr nachm. (Eig. Drahtber.) Anstatt der ursprünglich vorgesehenen Plenarsitzung, die am heutigen Sonnabend stattfinden sollte, ist nur eine kurze Sitzung, die kurz vor 11 Uhr begann und gegen 12 Uhr beendet war, abgehalten worden. Sie hat die Entscheidung noch nicht gebracht. Die Nachmittagsitzung fällt aus und ist durch private Unterhaltungen ersetzt worden. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Die Annäherung bahnt sich langsam an. Die Alliierten sind geneigt, Luther und Stresemann formale Konzeptionen zu machen, die ihnen erlauben werden, den Deutschen gegenüber zu behaupten, daß sie aus dem Kampf um Artikel 16 nicht mit ganz leeren Händen hervorgegangen sind. Aber in der Sache selbst werden sie nicht nachgeben. Unter den Gründen, die sie anführen, um ihre Unnachgiebigkeit zu begründen, ist einer von ganz besonderem Interesse: Die Deutschen sagen: „Wenn Frankreich und England in Locarno sich bereit erklärten, einer Abänderung des Artikels 16 oder einer einschränkenden Erläuterung, die von großer Tragweite für Deutschland ist, zuzustimmen, so bedeutet das bei der führenden Rolle dieser beiden Länder in der Genfer Völkerbundsversammlung soviel wie eine vorweggenommene Entscheidung.“

Die Alliierten antworten darauf: „Ihr seid im Irrtum. Abgesehen, daß wir formal gar nicht das Recht besitzen, über die Köpfe der anderen Mitglieder des Völkerbundes hinweg derartige Verpflichtungen zu übernehmen, so beweist eure Einschätzung der Lage nur, daß Ihr unsere Stellung in der Völkerbundsversammlung nicht richtig einschätzt. Früher genügte ein Wort von uns Franzosen und Engländern, um die ganze Völkerbundsversammlung zu lenken. Aber als Reaktion gegen die ersten Jahre, in denen wir allmächtig in Genf residierten, haben sich kleinere und kleinere Staaten zusammengetan und wachen darüber, daß wir unsere Befugnisse nicht überschreiten. Wenn wir das täten, was Ihr von uns verlangt, so würden wir uns einer schweren Niederlage aussetzen. Ihr Deutschen betrachtet noch immer den Völkerbund als Instrument in den Händen der alliierten Großmächte. Und das ist er längst nicht mehr.“

In der heutigen Sitzung wurde mitgeteilt, daß ein positives Ergebnis erzielt sei, das schon im Communiqué erwähnt wird und das schon Scialoja in seiner Erklärung an die Presse am Freitag angekündigt hatte: nämlich der förmliche Beitritt Italiens zum Westpakt in der doppelseitigen Garanteneigenschaft wie Großbritannien. In den einzelnen Delegationen verhält man sich dem praktischen Wert dieser Zustimmung gegenüber, wie hier schon gesagt wurde, etwas skeptisch.

Ein negatives Ergebnis der heutigen Sitzung war die Ablehnung des Zusatzantrages Vanderveldes im Sinne der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit. Vandervelde erklärte, daß er sich keinen Illusionen über das Schicksal dieses Amendements hingeben habe, nachdem bereits die Londoner Juristenkonferenz anders entschieden hätte, doch habe er sich verpflichtet gefühlt, im Einklang mit seiner politischen Überzeugung, die der Heberzeugung seines Landes entspreche, wie auch den Forderungen seiner politischen Gesinnungsgenossen in der ganzen Welt, diesen Vorstoß im Sinne einer restlosen Sicherung des Friedens durch Schiedsgerichtsbarkeit zu unterstützen.

Briand stimmte ihm grundsätzlich zu, indem er darauf hinwies, daß Frankreich selbst bemüht gewesen sei, durch das Genfer Sicherheitsprotokoll die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit einzuführen und damit die Möglichkeit auszuschalten, daß ein Staat zu den Waffen greife. Nachdem aber das Genfer Protokoll einstweilen gescheitert sei, müsse man sich mit einer unvollständigen Lösung abfinden, die im Sicherheitspakt enthalten sei.

Danach gab Chamberlain die bedeutsame Erklärung ab, daß auch England, obwohl es dem obligatorischen Schiedsgericht nicht zustimmen könne, in dem Sicherheitspakt eine feierliche moralische Verpflichtung sämtlicher Beteiligten erblicke, alle friedlichen Mittel zur Beilegung etwaiger Konflikte zu erschöpfen und nicht Gewalt anzuwenden.

Hierauf erklärte nun auch Reichkanzler Dr. Luther, daß Deutschland den Pakt ebenfalls als eine solche moralische Bindung betrachte. Durch diese gegenseitigen Erklärungen ist die Atmosphäre von Locarno noch vertrauensvoller und freundschaftlicher geworden.

Kompromiß auf dem Wasser.

Eine politische Bootsfahrt auf dem Lago Maggiore.

V. Sch. Locarno, 10. Oktober, 9 Uhr abds. (Eig. Drahtber.) Die Sensation des heutigen Nachmittags war ein Ausflug auf dem Wasser, den ein engerer Kreis von Ministern und Juristen in der luxuriösen Motorjacht 'Flora d'Oronica' auf dem Lago Maggiore unternahm. Es nahmen teil Chamberlain, Briand, Luther und Stresemann, Sir Cecil Hurst, Barthelot, Fromageot, Gaus, ferner zwei oder drei weitere Herren und Frau Chamberlain.

Die Fahrt, die gegen 3 Uhr nachmittags angetreten wurde, war ursprünglich auf zwei Stunden berechnet, denn sowohl Briand als auch der Reichkanzler Dr. Luther hatten ihre Autos auf 5 Uhr an den Landungsplatz von Locarno bestellt. Indessen kam es anders: Die Sonne ging unter und das Boot war noch immer nicht in Sicht. Es wurde Nacht, und die zahlreichen Journalisten, Polizisten und Touristen, die sich auf der Dampferstation in Locarno eingefunden hatten, spähnten immer noch vergebens nach dem Horizont. Endlich gegen 7 Uhr nahte das Schiff, aber zur allgemeinen Überraschung machte es knapp 100 Meter vor dem Ufer wieder kehrt und steuerte in voller Fahrt dem jenseitigen Ufer zu. Nun war es klar, daß diese Fahrt nicht den Naturschönheiten der Gegend galt, von der man in der stockfinsternen Nacht selbstverständlich nichts mehr sehen konnte, sondern der politischen Aussprache, die in einem spannenden, und vielleicht entscheidenden Augenblick durch die sofortige Landung vorzeitig unterbrochen worden war.

Erst gegen 1/8 Uhr kehrte die Nacht endlich wieder nach Locarno zurück. Man sah durch die Fenster der luxuriös beleuchteten Nacht, wie die Herren noch lebhaft konferierten, nur langsam erhoben sie sich und nahmen herzlich und freundschaftlich Abschied. Selbstverständlich war auch diesmal von ihnen nichts direkt zu erfahren außer dem zufriedenen Ausdruck, den sie zur Schau trugen und der Tatsache, daß sie nach den italienischen Orten Pallanza und Luino gefahren wären. Briand machte sich wie immer lustig und erklärte, daß die Teilnehmer etwas besonders Interessantes festgestellt hätten, nämlich eine neue Fischart.

Später stürzte indessen einiges Ernsthafte über diese Motorfahrt durch. Die vierstündige Unterhaltung hat

die besten Ergebnisse

gehabt, man hat auf dem Wege zur Einigung wesentliche Fortschritte gemacht, wobei Chamberlain den ehrlichen Wacker zwischen Briand und Reichkanzler Dr. Luther gespielt hat. Reichkanzler Dr. Luther und Stresemann erklärten dabei, daß sie grundsätzlich für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund seien, schilderten aber in bewegten Worten die innerpolitischen Schwierigkeiten, denen sie von deutschnationaler Seite ausgeht wären und die sie zwingen, in dieser Frage auf keinen Fall mit leeren Händen zurückzukehren.

Ihre Verhandlungspartner erklärten sich bereit, bis an die äußerste Grenze des Entgegenkommens zu gehen. Es heißt, daß sie bei Abschluß des Sicherheitspaktes eine Erklärung an das Völkerbundssekretariat richten wollen, in der sie dem Völkerbundssekretariat nahe legen, die deutschen Wünsche, die sich auf die Interpretation des Art. 16 des Völkerbundsabkommens beziehen, Deutschland gegenüber wohlwollend zu prüfen.

Zu demselben Schritte hatten sie sich allerdings schon in ihrer Antwort auf das Memorandum der Morg-Regierung andeutungsweise bereit erklärt. Man rechnet bestimmt, daß die Einigung auf dieser Grundlos, an deren Formulierung die Juristen über Sonntag arbeiten, bis Montag perfekt sein wird. An ein Scheitern der Konferenz von Locarno glaubt niemand mehr.

V. Sch. Locarno, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Die erste Zusammenkunft zwischen Stresemann und Strzyski wird Sonntag abend stattfinden und zwar werden beide Minister durch Briand zusammengebracht werden.

Um Berlin!

Zu den Wahlen am übernächsten Sonntag.

Von heute in vierzehn Tagen wählt Berlin seine neue Stadtverordnetenversammlung. Nach der Reichstagswahl vom Winter vergangenen Jahres und den beiden Wahlgängen der Reichspräsidentenwahl im Frühling ist das die vierte Wahl, zu der die Berlinerinnen und Berliner binnen Jahresfrist berufen sind. Aber selbst die Wahlen, entsprechend einer alten sozialdemokratischen Forderung, auf die Sonntage verlegt sind, kann man nicht behaupten, daß in einer solchen Häufung eine übermäßige Beanspruchung der Wähler liege. Der Gang von der Wohnung zu dem nahegelegenen Wahllokal ist keine Strapaze, wer ihn scheut, beweist, daß er den Wert des Staatsbürgerrechts, das ihm die Demokratie verliehen hat, noch nicht erlernt.

In der „guten alten Zeit“ hatten Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung eine ganz andere Bedeutung. Damals waren nicht nur die Frauen vom Wahlrecht ausgeschlossen, sondern die Wähler waren je nach ihrer Steuerleistung in drei Klassen geteilt. Dem Besitz, das heißt bei den Gemeindevahlen vor allem dem Hausbesitz, war damit die Vorherrschaft ohne weiteres gesichert. Die Interessen des städtischen Grundbesitzes und des Kapitals dominierten. Jeder Gedanke daran, daß die Masse der besitzlosen, von ihrer körperlichen oder geistigen Arbeit lebenden Stadtbürger zu maßgebendem Einfluß gelangen könnte, war von vornherein ausgeschlossen. Unter diesen Umständen gehörte für die Sozialdemokratie schon eine gewisse Überwindung dazu, an den Stadtverordnetenwahlen überhaupt teilzunehmen, jahrelang wurde um diese Beteiligung in der Partei gestritten. Längst hatte Berlin bei den Reichstagswahlen eine gewaltige rote Mehrheit, aber es war nicht daran zu denken, daß sich der Berliner Volkswille, der bei diesen Wahlen zu so eklatantem Ausdruck kam, in der Stadtverwaltung Geltung verschaffe.

Nach dem Fall des niederträchtigen Dreiklassen-systems, nach dem Sieg der Gemeindedemokratie durch die Revolution hätte danach eine sozialdemokratische Mehrheit im Stadtverordnetenparlament eine Selbstverständlichkeit sein müssen. Wenn die arbeitende Bevölkerung Berlins auf dem Weg zu diesem Ziel noch einmal zurückgeworfen wurde, so hatte das zwei Ursachen.

Die bestehenden Klassen und die zu ihnen stehenden Parteien hatten unter dem alten System keinen Grund gehabt, sich sonderlich anzustrengen. Denn in der Gemeinde war ihnen eben durch das Klassenwahlrecht die Herrschaft gewiß, bei den Reichstagswahlen auf der anderen Seite standen die Berliner Wahlkreise, jener der inneren Stadt allein ausgenommen, als „sicherer Besitzstand“ der Sozialdemokratie da; die Stimmen der Minderheit hatten keinen Einfluß auf die Zusammenlegung der Volksvertretung. Jetzt müssen die bürgerlichen Parteien, wenn sie nicht in Berlin einflußlos werden wollen, in die Massen hineingehen, und sie tun es nach Kräften. Dazu kommt, daß bei dem jetzt geltenden Verhältniswahlsystem in Reich, Staat und Gemeinde jede Stimme der Partei, für die sie abgegeben wird, auch praktisch zugute kommt. Darum ist das Ringen um die Seele jedes einzelnen viel härter geworden, als es früher war.

Der erhöhten Aktivität der bürgerlichen Parteien steht gegenüber — die Herbspaltung der Arbeiterbewegung. Wäre es immer so geblieben, daß alle sozialistisch empfindenden Berliner Arbeiter im Wahlkampf eine einheitliche Masse bildeten, so wäre bei den Kommunalwahlen dieser Masse der Sieg sicher geblieben trotz aller verzweifelten Anstrengungen der Gegner. Nie hätten die bürgerlichen Parteien daran denken können, der Sozialdemokratie die Herrschaft in Berlin freitrag zu machen, wäre ihnen nicht zu ihrer freudigen Überraschung in der kommunistischen Partei eine freiwillige Helferin entstanden.

Wären alle Menschen politisch denkende Wesen, so wäre der Sozialdemokratie am 25. Oktober ein alle Vorgänger überstrahlender glänzender Wahlsieg von vornherein gewiß. Wer kann heute noch — nur um die beiden aktivsten Gegner hervorzuheben — deutschnational, wer kann heute noch kommunistisch wählen? Sicher nur derjenige, der sich von dumpfen Gefühlen treiben läßt, aber von allem politischen Geschehen vollkommen unberührt bleibt.

Aus dem politischen Geschehen des letzten Monats ergibt sich die große allgemeine politische Bedeutung der Entscheidung, die am übernächsten Sonntag fallen wird. Es wird sich an diesem Tage zeigen, wieviel Wählerinnen und Wähler noch gewillt sind, den Rechtsparteien zu folgen trotz ihres Verrats an ihren angeblich „nationalen“ Grundtugenden, trotz ihres Wortbruchs an den Sparern und Rentnern, trotz Jollwucher, Feuerung und miscalaktem „Preisabbau“. Noch nie ist eine Partei auf allen Gebieten so bankrott gewesen wie die deutschnationale Partei. Wer kann ihr noch die Stimme geben? Welcher Berliner Arbeiter, Angestellte oder Beamte ist mit der Wiedereinführung der

Lebensmittelgölle einverstanden? Wer ist blind und dumpf genug, noch immer nicht zu begreifen, daß alle nationalistische Demagogie, alle schwindelhaften Versprechungen nur dem einen Zweck dienen haben, der Deutschnationalen Partei und ihren Mittläufern die Kraft zu verleihen, die sie brauchen, um brutale Besitzinteressen durchzusetzen?

Zwei Mittel haben die Vertreter herrschender Klassen, ihre Herrschaft zu befestigen: die Rechtlosigkeit der Massen und ihre politische Unwissenheit. Jetzt, wo die Rechtlosigkeit ein Ende gefunden hat, sehen sie ihre ganze Spekulation auf die Unwissenheit. Sie soll ihnen helfen, in der Demokratie zu regieren, wie sie unter dem Dreiklassenwahlrecht regiert haben. Wie lange soll ihnen das gelingen?

Es ist eine der großen politischen Fragen des 25. Oktober, wie sich die Erfahrungen, die die Wähler mit der Rechtsdemagogie gemacht haben, jetzt in ihrer Entscheidung auswirken werden?

Und die andere große politische Frage: Bieweit sind wir auf dem Wege gekommen, der das ganze arbeitende Volk wieder unter dem Banner der Sozialdemokratie zusammenführt? In welchem Maße ist es gelungen, die Störungen und Schädigungen zu beseitigen, die der Kommunismus der Arbeiterbewegung zugefügt hat?

Auch für den Fortbestand der kommunistischen Partei wirkt heute nur noch ein Gesetz, das Gesetz der Trägheit. Kommunistisch wählen kann nur, wer es bisher getan und sich inzwischen nicht mehr die Mühe genommen hat, die Entwicklung der Partei, der er gedankenlos seine Stimme gibt, weiter zu verfolgen.

Begeisterte Kommunisten gibt es heute ebensowenig wie es begeisterte Deutschnationale gibt.

Sinnlosen Streit und Zank haben die Kommunisten in die Arbeiterbewegung hineingetragen, in sinnlosen Streit und Zank verzehren sie sich jetzt selbst. Den Glauben an die nahe Weltrevolution haben sie verloren, zur praktischen Vertretung von Arbeiterinteressen innerhalb der gegebenen Verhältnisse fehlt ihnen jede Möglichkeit und Fähigkeit. Ihre Unfähigkeit bescheinigen sie sich selbst, indem sie jede Führergarantur, der sie gestern noch zjubelten, heute davonjagen, wie das alles zermalmende Moskauer ihnen beschießt. Kommunistisch wählen — wahrhaftig, ein stumpfsinniges Vergnügen! Glaubt etwa jemand, die in innerem Stant erstickende Kommunistenfeste könnte im Berliner Stadtparlament die Mehrheit erringen? Glaubt jemand, sie könnte mit dieser Mehrheit etwas Vernünftiges anfangen? Was kann also die Stimmabgabe für die Kommunisten anderes sein als eine boshafte Schädigung der Arbeiterbewegung?

Regativ geht es am 25. Oktober um die Frage, wieviel vom Bürgerblockfrei und Kommunistensput übrig bleiben wird. Positiv geht es um die Frage, ob die Sozialdemokratie aus dem Wahlkampf stark genug hervorgehen wird, um die Verwaltung der Hauptstadt der deutschen Republik in ihre Hand nehmen zu können.

Alles Geschwätz von sozialer Revolution ist nichts gegenüber den Tatsachen der sozialen Umwälzung. Daß es gelang, in Deutschland alle politischen Privilegien der besitzenden Klassen zu beseitigen, war eine große Tatsache der sozialen Umwälzung. Und wenn es gelingt, der Masse des arbeitenden Volkes den entscheidenden Einfluß in der größten Gemeinde des europäischen Kontinents zu verschaffen, so wird auch das eine große Tatsache der sozialen Umwälzung sein: ein großer Schritt vorwärts! Freilich, gewiß, es geht nur Schritt für Schritt. Aber kann jemand behaupten, daß es irgendwo und irgendwie anders geht? Selbst der gläubigste Kommunist wird nicht finden können, daß das heutige Rußland mit einem Sprung zur sozialen Vollkommenheit gelangt sei. Auch dort kann es, wenn es gut geht, höchstens Schritt für Schritt vorwärts gehen.

Wenn aber die Eroberung der Stadtgemeinde Berlin durch die Sozialdemokratie ein großer Schritt vorwärts ist, dann gilt es, nicht über ihn zu debattieren, sondern ihn zu tun. Und wer ihn verhindern will, der handelt, trotz der allerrevolutionärsten Redensarten, die er im Munde führt, gegen den Fortschritt der sozialen Umwälzung, konterrevolutionär. Bierzehn Tage sind's noch bis dahin! Bierzehn Tage Zeit, um Licht in die Köpfe zu bringen! Bierzehn Tage Zeit, den Sieg vorzubereiten. Keiner darf nutzlos verloren gehen!

### Wie sie kämpfen.

#### Das Verhältnis der Kommunisten zur Wahrheit.

Der Kampf der Richtungen in der kommunistischen Partei wird in der „Roten Fahne“ fortgesetzt. Die Form dieser Diskussion läßt den Schluss zu, daß die Haupttätigkeit der gereinigten Zentrale der KPD, darin besteht, täglich gemeinsam mit einem Vertreter der Exekutive die Argumente und Parolen auszutrobieren, die in der „Roten Fahne“ den Diskussionsartikeln der mit dem großen Exekutivgremium besetzten Linken entgegengehalten werden. Dabei erfährt die Öffentlichkeit unauswählt Einzelheiten über das Ausmaß des Kamofes in der KPD.

Gestern erwiderte die „Rote Fahne“ entrüstet auf einen Diskussionsartikel von Willi Korpus:

„Dann beschwert sich die Genossin Korpus über die Vorwürfe der „Doppelten Buchführung“ gegen die bisherige Führung. Nun, Genossin Korpus, wir fragen Dich, was ist das, wenn die Genossin Ruth Fischer in Moskau den Brief der Exekutive unterschreibt und damit bekräftigt, daß sie alle Vorwürfe, die gesamte Kritik der Exekutive anerkennt und dann dieselbe Genossin Ruth Fischer, kaum nach Berlin zurückgekehrt, den Kampf gegen den Eklibrief mit ihren Freunden und Anhängern organisiert?“

Daraus geht also hervor, daß die reuige Unterwerfung und der Widerruf von Ruth Fischer in Moskau nur ein Täuschungsmanöver war. Vielleicht hat sie geglaubt, daß sie ohne Widerruf nicht die Möglichkeit haben würde, nach Deutschland zurückzukehren, um hier den Richtungskampf gegen Sinowjew zu organisieren. Sie kämpft also, aber wie es scheint, nach den Methoden der Exekutive selbst, unterirdisch und mit List.

List und Täuschung sind also die Kampfmittel der Kommunisten bei ihren inneren Parteienauseinandersetzungen. Kommunisten untereinander können sich nicht auf einander gegebene Versprechungen und auf feierliche Unterschriften verlassen. Wiedel weniger wert müssen da erst die Versprechungen und Unterschriften sein, die Kommunisten gegenüber Nichtkommunisten abgeben!

Die Kommunisten brauchen sich nicht zu wundern, daß die sozialdemokratischen Arbeiter hinter jedem ihrer Worte eine aralstige Lüge, und hinter jedem Vorschlag zu angeblich gemeinsamer Aktion einen bewußten Täuschungsversuch sehen.

### Auch eine Zwecklüge?

In der „Roten Fahne“ vom Sonnabend finden wir folgende Beruhigungsnotiz:

„Aus Oberschöneweide wird uns berichtet, daß dort in der Mitgliederversammlung der Partei der Genosse Paul Schlicht ausgeführt hat, der Abonnementstand der „R. F.“ sei infolge der Schreibweise bei der Parteibibliothek um mehrere Tausend zurückgegangen. Den Mitgliedern von Oberschöneweide zur Kenntnis, daß diese Mitteilungen des Genossen Schlicht glatterfunden sind. Die Parteibibliothek in der „R. F.“ geht seit dem 1. September. Seit dieser Zeit hat sich der Abonnementstand der „R. F.“ um einige Hundert gehoben und nicht um mehrere Tausend gesenkt.“

Bei der hemmungslosen Verwendung der Zwecklüge bei den Kommunisten werden die kommunistischen Mitglieder dies Dementi mit einigem Achselzucken zur Kenntnis nehmen.

### Zum Tode von Hugo Preuß.

Die Beileidskundgebung des Preussischen Innenministers  
Der Preussische Minister des Innern, Genosse Severing, hat an Frau Preuß folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrte gnädige Frau! Auf der Rückkehr von einer kurzen Reise erreichte mich die Nachricht vom Tode Ihres von mir hochverehrten Gatten. Tief erschüttert von dieser Trauertunde bitte ich, Ihnen und Ihren Angehörigen meine herzlichste Teilnahme persönlich zu bürgen. An der Bahre des Verstorbenen trauert mit Ihnen der größte Teil des deutschen Volkes, das dankbar der hingebenden Arbeit gedenkt, die er an dem großen Verfassungswerke von Weimar geleistet hat. Mit diesem festen Fundament der Neuordnung unseres staatlichen Lebens wird das Andenken Hugo Preuß' auf immer verbunden sein.“

Aber auch Preuß ist ihm für sein rastloses Mühen um das Zustandekommen der preussischen Verfassung Dank schuldig. Bis zum letzten Tage seines erfolgreichen Lebens stritt er um wichtige staatsrechtliche Aufgaben, deren Lösung das von mir geleitete Ministerium vorzubereiten hat, mit unermüdlicher Fähigkeit und doch in Formen, die ihn stets als den lautereren, guten Menschen erkennen ließen.

Wir war er stets ein unschätzbare Berater, ein uneigennütziger, treuer Helfer, ein guter Kamerad. Sein Tod reißt eine Lücke, die nur schwer auszufüllen sein wird. Aber sein Werk und sein Wirken werden lebendig bleiben.

Genehmigen Sie, verehrte gnädige Frau, die Versicherung meines aufrichtigen Beileids.

Ihr ergebener Severing, Staatsminister.“

### Eine Katastrophe.

Republikaner werden befördert? — Gibt es eine Klassenjustiz?

Genosse Kroner, bisher Landgerichtsdirektor, ist zum Obergerichtspräsidenten ernannt worden. Das bringt die gute „Kreuz-Zeitung“ so außer Fassung, daß sie in folgendes Wehgeschrei ausbricht:

„Daß Herr Kroner, der noch überdies schätzbare Mann im republikanischen Richteramt ist, bei seiner bewiesenen Einstellung gar nicht in der Lage ist, unparteiliche Entscheidungen zu treffen, liegt auf der Hand. Es geht mit der preussischen Justiz jetzt in der Tat im Sturmtempo bergab. Für das Obergerichtspräsidenten bedeutet die Ernennung des Herrn Kroner einen Affront schlimmster Art.“

Dem Blatt der deutschnationalen Regierungspartei entlockt damit ein niedliches Geständnis. Republikanische Justizbeamte dürfen also nicht befördert werden. Das bedeutet für die Herren Richter einen Affront schlimmster Art. Gibt es nun eine schwarzweißrote Justiz oder nicht?

Rein, es gibt keine schwarzweißrote Klassenjustiz! Denn wir erhalten aus Leipzig einen Bericht, in dem zu lesen steht:

Der Ehrengerichtshof für Rechtsanwälte in Leipzig hat am 10. Oktober einen sozialdemokratischen Rechtsanwalt wegen Befeldigung der deutschen Richter verurteilt, weil er in einer öffentlichen Versammlung im Januar 1924 gegen die deutschen Richter den Vorwurf der Klassenjustiz erhoben hatte. Das aus 7 Mitgliedern der Deutschnationalen Volkspartei, darunter 4 Reichsgerichtsräten, bestehende Gericht hat ausgesprochen, daß der Vorwurf der Klassenjustiz absolut unmahr sei. Der deutsche Richter sei an sich auch ein Mensch mit allen Fehlern, aber sobald er sein Amt ausübe, sei er absolut unparteilich. (!) Ein sozialdemokratischer Rechtsanwalt habe daher gerade die Pflicht, gegen dieses vollkommen unbegründete Vorurteil anzukämpfen. Selbst wenn er den Vorwurf nur objektiv für gerechtfertigt erachte, müsse er doch damit rechnen, daß von der Masse der Parteimitglieder dies anders verstanden werde; daher habe er die Pflicht, diesen Vorwurf überhaupt nicht zu erheben, sondern im Gegenteil gegen ihn Stellung zu nehmen, denn er sei ein Organ der Rechtspflege. (!)

Wir fragen nochmals: gibt es nun eine schwarzweißrote, eine Klassenjustiz oder nicht?

### Ein Kampf mit Gerhart Hauptmanns.

In dem Kampfe gegen die Unterdrückung der Kunst, den die Organisationen der gelingenden Arbeiter am Sonntag im Theater am Rollendorplatz ausfechten wollen, erscheint Gerhart Hauptmann als Bundesgenosse. Er hat an den Berliner Schriftsteller Heinrich Eduard Jacob, einen der gelingenden Lieber der Berliner, das nachstehende Schreiben gerichtet, das — zur Veröffentlichung bestimmt — an temperamentovoller Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Hochgeehrter Herr Jacob!

Persönlich fern Ihrer Protestversammlung, bin ich im Geiste bei Ihnen. Das, wofür Sie kämpfen, ist größter deutscher Kulturbest. Das, wogegen Sie kämpfen, stammt aus einer verstaubten Kiste und Folterkammer überlebter Zeiten. Das eine heißt Freiheit der Kunst. Das andere —? Ja, wie nennen wir das? Wollen wir die Liste unsagbarer Fehlgänge, blinder Fäuste, Deutscher gegen Deutsche, wie sie vergangene Jahrhunderte gesehen haben, aufrollen? Sie gewänne den Umfang eines Konversationslexikons. Unnütze, sinnlose Martern, blind um sich wickend, Erzeugnisse der Unbildung, Denkfähigkeit und höchst lächerlicher, gegenstandsloser Furcht! Unsere regierenden Herren, der Herr Reichspräsident an der Spitze, seien mit allem hohen Respekt erucht, ihren Blick auf diejenigen lebenswichtigen Gebiete der deutschen Republik hinwenden zu wollen, wo man hysterisch-bratonisch mit Kanonen nach Spanien schießt. Gewiß, ein Staatswesen hat sich so gut wie der menschliche Körper seiner Feinde, sie mögen von innen oder außen kommen, mit Kraft und Entschiedenheit zu erwehren. Aber, um bei dem Bilde des menschlichen Körpers zu bleiben: man sagt ihm nicht, um einen lässigen Floß zu wägen, einen Dolch in den Unterleib! Wenn man dem verantwortungsvollen deutschen Richter auf politischem Gebiet etwas wünschen soll, das man eigentlich zu fordern hat, so ist es ein lebensschonender und vor allem parteiloser Blick und ein wohlgeschultes Sehen in richtiger Proportion. Wenn man unter anderem einen Mimen wegen des Aussagens einiger überall bekannter Gedichte und der Inszenierung eines kleinen Breiterrevolte, sei es auch in ausgesprochen politischer Atmosphäre, etwa mit einer ganz geringen Geldstrafe büßte, so ließe sich das möglicherweise die Franzosen seiner Freiheit beraubt haben, sagte mir: „Ich würde unseren Richtern wünschen, einmal meine Gefängnisserfahrung gemacht zu haben, damit sie einen Begriff davon bekommen, was die Strafe, die sie verhängen, eigentlich ist.“ Ein so geschulter Richter würde niemals seine Hand dazu bieten, diesen kleinen Mimen für einen Sturm im Wasserglase einundneunzigjährig einzukerkern. — Und was die stitliche, was die sexuelle Frage betrifft: heimliche Schanden sind immer die ärgsten gewesen. Wollte man hier überall mit dem Strafgesetzbuch dazwischen fahren, es müßte sich ein Zustand ergeben, wie der im Märchen.

wo ein armer „Schwartzenhals“ den lieben Herrgott auf seinem Thron vertritt und sich, mit Wähe- und Schweißstaudern auf die Erde, im Strafen nicht genug tun kann, bis ihm der gute nachsichtige Throninhaber lächelnd die Krone aus den Händen nimmt, so daß die nutzlos verwirrt Erde wieder aufatmet.

Die gewaltige Bewegung, die sich in Deutschland erhoben hat, um für das Recht der Kunst, für die Freiheit der Kunst einzutreten, ist ein Beweis für die immer noch vorhandene Macht des deutschen Geistes. Er möge sie behalten und im Kleinen und Großen immer neu beweisen.

Ihr Gerhart Hauptmann.

### Städtische Oper: Don Pasquale.

Zum erstenmal hat man im neuen Haus wirkliche Begeisterung und stürmischen Zuspruch gesehen; zum erstenmal vielleicht konnte jeder dem Gefühl Recht geben, daß auch dieser Stätte der Oper eine Zukunft in Berlin blüht. Befürchtungen mußten wadast überwunden werden, zum Beispiel, ob das Spielortestier Donizettis den Raum füllen, ob ein Wagnerjünger den Ernesto sinnlich beherrigen werde, ob Erinnerungen an Broderjens, Wandler, Erd unterdrückt werden könnten durch Frische und Jugend des neuen Eindrucks. Zador ist ein guter, kein Ideal Don Pasquale. Dazu fehlt ihm bei aller Deutlichkeit der Zeichnung der breite, selbstverständliche Humor, die Komik der Figur, das Feiste und auch das Gedrechliche. Er scheint relativ hübsch, jung und gesund. Gutmann spielt den Malatesta sehr lokalermäßig, mit andeutender, nicht ganz ausgeglichener Gelangwürme. Frau war im Entfalten seiner Stimme gehemmt, er preßte stark und schlen milde vom Lied der Erde. Dies alles sei vorurteillos. Dennoch: eine herrliche, singende und quellende Aufführung. Das Wunder vollbrachte Bruno Walter, von dem wir das Wert schon mehrfach hörten, einer seiner Lieblingsstücke, das er als Spielleiter und Dirigent auf Positionen stellt, dessen durchsichtige Partitur er mit zartester Hand fingen macht, verliert und doch minutös anbedeutend, piano und doch ausdrucksvoll, wie im Hauch einer alten, nicht schlechieren Zeit schwebend. Das Orchester folgt dieser Zurückhaltung und bringt dadurch den Reiz langer Vorschläge, sinnlicher Wähe, das wichtige Vibrato von Hörnern, das ironisch-erregliche Säufeln und das stille Begleiten um so besser heraus. Alles aber verblaßt vor der Sozögen. Ihre farbige Korona ist eben der Perle des Besse, was sie geben kann, das Beste aber auch, was es im Tiergesang der Oper überhaupt gibt. Die gesunde Lebendigkeit der wieder glücklichen Stimme, das Charmanie, Beherrschende und Lustige ihrer Koloratur, das Schnipplische, Schmelzende, weiblich überlegene ihrer Bewegung, ihrer Haltung, ihres Köulchens — das ist aus dem Geist der Susseoper geboren, die ein schänter Nachklang Rossinis bleibt. Die Sozögen ist die Führerin auch im Quartett. Als sie nach dem zweiten Akt fortzönd und fesselt den kleinen Fuß auf den breiten Rücken Don Pasquales setzt, da jubelt ihr das Haus zu. „Wehr von dieser Kost!“ möchte man in den Jubel hineinrufen. Der „Barbier von Sevilla“, der „Figaro“ und der „Falstaff“ lehten die schnellste Einstudierung. In einer Zeit des Reizens ist die komische Oper allem fähig, Geld in die Kasse zu tragen. R. S.

Zum 100. Male „Annemarie“. Das Thalia-Theater ist vorjagt und ausgehoben. Das Gilbertische heitere Spiel, das schon im Schillertheater als Sommeroperette einjlug, hat im zweiten Hause schon die 100. Aufführung erreicht (und weitere werden folgen). Lotte Neumann ist jetzt die Annemarie. Sie ist vom Film her gewöhnt, das süße Mädel zu sein und bringt alle Qualitäten der Filmberühmtheit auch auf der Sprechbühne zur vollen Wirksamkeit. Somas von Augen gibt's sonst gar nicht mehr auf der Bühne! Da sie ebenso gewandt im Gesang und Tanz, wie liebreizend in ihrer Erscheinung ist, schwimmt das Haus in Wonne. Die anderen Rollen sind ebenfalls bis auf die letzte erstklassig besetzt, so daß man seine Freude an der gesamten Aufführung hat. Bafekt und Diegelmann stellen ein paar ulkige Rudein auf die Beine; Paul Heidemann ist unübertrefflich und unerschöpflich in der Ausgestaltung seines Liebhabers. Josefine Nora, Mizzi Matella, sie alle verdienen volles Lob. Edgar Kanisch legt eine Dienerphysiognomie auf, die unvergleichlich ist. Und das Orchester holt unter Rudolf Peraks schneidiger Leitung den letzten Perak-Schmick aus der Partitur. D.

Ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen feierte in diesen Tagen die Meteorologische Station auf der Zugspitze. Zu der Jubiläumsfeier hatten sich bekannte Meteorologen und Wissenschaftler aus allen Teilen Deutschlands eingefunden. Glückwünschtelegramme waren eingelaufen von der Zentralstelle für Meteorologie in Berlin und der Deutschen Seewarte in Hamburg, von der Ungarischen Meteorologischen Gesellschaft, von der Meteorologischen Anstalt in Zürich, von dem Leningrader Zentralobservatorium usw. Während der Feier auf dem 3000 Meter hoch gelegenen Observatorium auf der Zugspitze kreiste ein Flugzeug des Süddeutschen Aero-Clubs, von München kommend, über dem Observatorium und warf einen Kranz mit weißblauer Schleife als Glückwunsch über dem Observatorium ab. In allen Ansprachen, die während der Feier gehalten wurden, wurde auf die Notwendigkeit und die Wichtigkeit des höchsten Observatoriums in Deutschland hingewiesen.

Pionier in Berlin. Einig Pirandello, der, wie wir bereits berichtet haben, mit seinem Teatro d'Arte vom 19. bis 24. im Berliner Staatstheater gastieren wird, trifft mit der Gruppe um Counton, den 11. nachmittags hier ein. Sonntagabend gibt der italienische Volkstheater einen neuen Anlauf zu Ehen des Täubers und Montanoabend wird der Hauptabend des Fremden Wähe im Hinblick auf die Beschorstellung in dem Säulmen des Staatstheaters festlich begrühen.

Jährigen in den staatlichen Museen. Sonntag, den 11. Oktober, 9.15 Uhr. Die Eigenart deutscher Säulmen. In beiden beginnt 10 Uhr.

Englisch Theatre. Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet im Reibens-Theater eine Wiederholung der englischen Vorstellung „The Laughing Lady“ von Alfred Sutro statt.

Die Herbst-Aufführung der Berliner Session wird im Laufe der Woche eröffnet. Die Bewegung der französischen Kunst nach dem großen Umbrochellen von Simon de Ligne wird ausführlich gezeigt werden. Besatz kommen die letzten Werke Corot's neben den neuesten Arbeiten der übrigen Mitglieder und Wähe zur Ausstellung.

## Hindenburg, Republik, Monarchie. Deutschnationale Geburtstagsfeier.

Hindenburg hat vor einigen Tagen Geburtstag gehabt. Die Deutschnationalen haben das gefeiert. Es gehört keine übermäßig starke Phantasie dazu, um sich auszumalen, wie diese Feiern ausgefallen sind.

Der Zentrumsabgeordnete Andre schildert eine dieser deutschnationalen Hindenburg-Geburtstagsfeiern in Hof. Er empört sich darüber, daß die deutschnationalen Festscheiter Hindenburg zum Eid- und Verfassungbruch auffordern und in ihm den Träger des kaiserlichen Deutschland und dessen Pfahhalter sehen:

„Die Deutschnationalen sind im Reich und in Bayern in der Regierung vertreten. Ihre Minister haben jeweils den Eid auf die Verfassung geleistet. Die Minister sind zugleich die Vertrauensmänner der deutschnationalen Fraktionspolitik. Da ist es verständlich, daß auch im Zentrumslager die Frage erörtert wird, was die eigentlichen Ziele deutschnationaler Politik überhaupt sind. Derartige Kundgebungen, wie die von Hof in Bayern, sind nicht nur dem Staat, sondern auch der Regierung schädlich. Die Reichsregierung zu führen haben. Regierungsparteien können, wenn sie ehrlich sein wollen, nicht das Ziel haben, den Staat zu befechtigen, in dessen Regierung sie ihre Vertrauensmänner als Minister entsandt haben. Derartige Kundgebungen geben aber leider jenen Kreisen recht, die sagen, daß die Deutschnationalen nur in die Reichsregierung hineingetragen seien, um den Staat in die Hände zu bekommen und ihn beherrschen zu können.“

Derartig kritische Betrachtungen und die Erregung des Zentrumsabgeordneten sind sicherlich ebenso begründet wie verständlich. Aber ist es nicht ein wenig zuviel, von den Deutschnationalen zu verlangen, daß sie ehrlich sind? Wann sind sie es je gewesen und wer kann aus seiner Haut heraus?

## Die Notlage im westlichen Industriegebiet.

Dochum, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Stadtverordnetenversammlung nahm in mehrstündiger Sitzung zu der im Industriegebiet herrschenden Notlage Stellung. Einstimmig war man der Ansicht, daß die Reichs- und die Staatsregierung dieser Notlage auf dem Gebiete der Fürsorge durch größere Zuwendungen gerecht werden müsse. Es wurde gefordert, daß die Vertreter der Industriestädte des Westens bei der Regierung energisch vorgehen sollten unter dem Hinweis, daß die Kommunen des Westens bei ihrer ungünstigen Finanzlage nicht in der Lage seien, die Mittel aufzubringen, die große Not der Erwerbslosen, der Kurzarbeiter, der Sozial- und Kleinrentner und der Kriegsbeschädigten auch nur einigermaßen zu lindern. Oberbürgermeister Dr. Ruer stimmte dieser Forderung rückhaltlos zu. Die große Not der Bevölkerung der Industriestädte des Westens aus eigenen Kräften zu beseitigen, geht über die Kräfte der Städte hinaus. Darüber seien Reichs- und Staatsregierung wiederholt von den Oberhäuptern der Städte unterrichtet worden. Im westlichen Industriegebiet sei die Arbeitslosigkeit fünfmal größer als im übrigen Deutschland. Dr. Ruer gab die Versicherung ab, daß man die ernststen Vorstellungen bei der Reichsregierung vorlegen werde. Nach der Aussprache beschloß das Stadtverordnetenkollegium einstimmig, einen von der Zentrumsfraktion gestellten Antrag, daß der Magistrat luthi werde, gemeinsam mit den übrigen Stadtverwaltungen des Industriebezirks an die Reichsregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, besondere Mittel für die Industriestädte zur Linderung der Not zur Verfügung zu stellen.

Dochum, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Bergarbeiterverband teilt mit: Durch die Tagespresse ist eine Notiz verbreitet worden über eine Sonderunterstützung für Arbeitnehmer im besetzten Gebiet, die durch Arbeitslosigkeit in eine besondere Notlage geraten sind. Aus diesfachen Anfragen muß entnommen werden, daß angenommen wird, die Bergarbeiterverbände hätten an den vom Reichsarbeitsministerium aufgestellten Richtlinien mitgewirkt. Dies trifft nicht zu. Sie haben es wegen der Unzulänglichkeit der geplanten Maßnahmen abgelehnt, an diesen Richtlinien mitzuarbeiten. Wie mitgeteilt wird, sind die Wohlfahrtsämter mit der Durchführung der Maßnahmen beauftragt.

## Das Elend im Eulengebirge.

### Sozialdemokratischer Antrag.

Die sozialdemokratische Fraktion des Landtags fordert in einem Antrag vom Staatsministerium, dem Elendsgebiet des Eulengebirges seine ganz besondere Sorgfalt zu widmen. Das Staatsministerium soll zur Bekämpfung des Typhus und der Tuberkulose, zum Bau von Wasserleitungen und zur Schaffung sanitärer Einrichtungen reichliche Mittel zur Verfügung stellen. Ein großer Teil der Bevölkerung ist bedenklich unterernährt und die Elendbezirke weisen daher große Sterblichkeitsziffern auf. Unter diesen Umständen sind die an sich schon äußerst schlimmen Wohnungsverhältnisse doppelt unerträglich. Zur Verbesserung und Vergrößerung des Wohnraumes fordert der Antrag deshalb einmal die Gewährung besonderer Staatszuschüsse und dann reichliche Zuteilung von Hauszinsenerhypothesen.

## Schlusskündigungen und kein Ende.

### Neue Debatte im Warmat-Ausschuss.

Der Warmat-Ausschuss beschloß gestern, erst am Montag den Bericht des Unterausschusses entgegenzunehmen, da der Unterausschuss mit den Feststellungen über die Kuchmann-Caspari-Affäre noch nicht fertig ist.

Die Deutschnationalen widersetzten sich dem vergeblich. Wenn es nach ihnen ginge, würde diese Seite der Angelegenheit einfach links liegen gelassen. Sie beweisen damit wieder einmal, daß sie den Antrag auf Einsetzung eines Warmat-Untersuchungsausschusses nur aus dem Bedürfnis parteipolitischer Hege gestellt haben. Sie beweisen aber auch, daß sie der Entscheidung im Falle Kuchmann-Caspari nicht ruhig entgegensehen.

Wie immer, wenn die Kommunisten positive Politik machen, erstateten sie auch gestern im Ausschuss mit einem Antrag, die Beweisaufnahme noch einmal zu eröffnen, um Heilmann und Bauer noch einige Fragen zu stellen, lediglich Spott. Die Fragen an Heilmann wurden zwar zugelassen und man trat in die zweite „Beweisführung“ ein; ein positiver Resultat förderte sie aber nicht zutage. Man vertritt die Zeit, schloß die Beweisaufnahme „feierlich“ ein zweites Mal und vertagte sich auf Montag.

## Fememorde auch in Bayern.

### Aber Nachforschungen bleiben erfolglos.

München, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In einer Betrachtung der norddeutschen Fememorde weist der „Bayerische Kurier“, das Münchener Organ der in Bayern maßgebenden Bayerischen Volkspartei, darauf hin, daß auch in Bayern noch ähnliche Taten ihrer Söhne harren; resigniert meint das Blatt, daß bei den norddeutschen Ermittlungen eine größere Klarheit geschaffen werde, als bei den Ermittlungen und Verhandlungen über

# Der Kampf gegen die Teuerung.

## Tagung der mittleren Preisprüfungsstellen Preußens.

Der Amtliche preussische Pressedienst teilt mit: Am 8. und 9. Oktober d. J. fand im Preussischen Ministerium des Innern eine gemeinsame Tagung der mittleren Preisprüfungsstellen Preußens statt, um die in den letzten Wochen und Monaten eingetretenen Preissteigerungen für Gegenstände des täglichen Bedarfs zu erörtern. In einer einmütigen Entscheidung brachten die Preisprüfungsstellen ihre Meinung dahin zum Ausdruck, daß die entscheidende Wendung im Preisabbau von einer richtigen Anwendung wirtschaftspolitischer Maßnahmen durch die Zentralstellen des Reichs und der Länder erwartet werden muß.

### Richtlinien für die Tätigkeit der Preisprüfungsstellen.

Als Ergebnis der Tagung wurden allgemeine und besondere Richtlinien für die Tätigkeit der mittleren Preisprüfungsstellen in den nächsten Wochen und Monaten aufgestellt. Als Ziel dieser Tätigkeit wurde die Aufgabe bezeichnet, alle wirtschaftlichen Hemmnisse zu beseitigen, die heute noch der freien Wirtschaft entgegenstehen und deshalb gegenwärtig eine ausgleichende und vermittelnde Tätigkeit der Preisprüfungsstellen noch erforderlich machen. Als maßgebende Grundlage wurde der Marktpreis, d. h. der meistgezahlte Preis einer guten Mittelsorte im Sinne der Reichsteuerungszahl, angegeben. Im Verhandlungswege sollen alle übermäßigen Gewinnspannen herabgesetzt und alle ungerechtfertigten Nachwirkungen der Geldentwertung beseitigt werden. Gleichzeitig soll durch enge Fühlungnahme mit der Tagespresse und den Verbraucherverbänden eine weitgehende Aufklärung und Mitarbeit der Verbraucherherbeiführt werden. Unzulässige Zwangsmassnahmen bei der Preisbildung sollen dem Ministerium berichtet werden, um die erforderlichen Maßnahmen zur schleunigen Beseitigung aller festgestellten Mißstände unverzüglich und zentral zu veranlassen, wie z. B. bei Markenartikeln und bei Kartellpreisen. Neben dem Strafverfahren soll bei groben Mißständen und Auswüchsen der Preisbildung als Verwaltungsmassnahme der Erlass eines Handelsverbots, sofortige Geschäfts-schließung und Veröffentlichung in der Tagespresse durchgeführt werden. Gleichzeitig werden regelmäßige Prüfungen von Marken und Gewichten, Preiszeichnern und Preisverzeichnissen und der gewerbepolizeilichen Vorschriften eingeschrieben. In enger Fühlungnahme mit den Gerichts- und Strafverfolgungsbehörden wird eine beschleunigte Abwicklung aller Strafverfahren unter Hinzuziehung geeigneter Sachverständiger angestrebt werden.

### Richtlinien für die Einzelwaren.

Prof. Im Verhandlungswege sollen die Preisprüfungsstellen für ein gleichbleibendes Brotpgewicht in größeren Bezirken

und für die Festsetzung eines einheitlichen Brotpgewichts in diesem Bezirke Sorge tragen und mit besonderem Nachdruck durchsetzen, daß die Sentung des Mehl- und Getreidepreises sich im Brotpreis auswirkt.

Milch und Fleisch. Gegen unlautere Machenschaften bei der Bildung des Marktpreises für Vieh auf den Viehmärkten werden die Preisprüfungsstellen mit der zuständigen Marktpolizei einschreiten. Bei der Festsetzung und Veröffentlichung des Marktpreises soll der Unterschied zwischen Erzeugerpreis (Stallpreis) und Marktpreis besonders hervorgehoben werden. Die Großschlächter sollen ihre Unkosten und ihren Gewinn aus dem Erlös der Häute, der Inneren, der Abfälle usw. entnehmen und keine besondere Gewinnspanne berechnen. Bei dem Kleinhändlerpreis ist infolge der wesentlichen Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse eine nennenswerte Ermäßigung der bisherigen Gewinnspanne, die keine innere Berechtigung mehr hat, anzustreben.

Kartoffeln. Die Preisprüfungsstellen sollen darauf hinarbeiten, daß die Kleinhändlerpreise in möglichst kurzer Frist der bereits eingetretenen Senkung der Erzeugerpreise folgen.

Obst und Gemüse. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt sollen die Preisprüfungsstellen ungerechtfertigte Erzeugerpreise, überflüssigen Zwischenhandel und übermäßige Gewinnspannen beseitigen.

Milch und Butter. Der Preis für inländische Butter wird fortgesetzt auf seine Angemessenheit im Vergleich zum Milchpreis und dem Preis für ausländische Fette überwacht. Beim Milchpreis selbst wird auf eine mögliche Verbilligung der Erzeugerpreise, eine Angemessenheit der Handelspanne und eine genaue Innehaltung der Kleinhändlerpreise hingewirkt.

Margarine. Die von der Reichsregierung herbeiführte Aufhebung einer Bindung des Kleinhändlers an Mindestverkaufspreise soll sich tatsächlich im Einzelhandel durch eine Senkung der Ladenpreise auswirken.

Leistungswucher. Allen Fragen des Leistungswuchers werden die Preisprüfungsstellen nach wie vor ihre ernsteste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Richtlinien zeigen, mit welcher Energie die preussische Regierung das Problem der Preisbildung behandelt. In der Tat ist die behördliche Ueberwachung des Marktes um so notwendiger, als die mit sozialer Reklame angelegte Preisentwertung der Reichsregierung keinen Erfolg gezeitigt hat. Wenn deshalb die Presse jener Kreise, die die sogenannte Preisentwertungsaktion als Argument für die Niedrighaltung der Arbeitslöhne mißbrauchen, zugleich nach dem Abbau der behördlichen Ueberwachung schreit, so bemerkt das nur, wie diese Kreise die Preisentwertungsaktion auffassen. Nach der Preisentwertung rufen darf die Regierung sozial sie will, nur eingreifen darf sie nicht!

## Internationale Arbeiterkonferenz.

### IOB. und SAJ. in Amsterdam.

Amsterdam, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) An der hier abgehaltenen, schon in Marseille beschlossenen Besprechung zwischen der Sozialistischen Arbeiterinternationale und dem Internationalen Gewerkschaftsbund nahmen teil: für den IOB, Jouhaug (Frankreich), Mertens (Belgien), Reipart (Deutschland), Bramley (England) und Dudgeest; für die SAJ, de Brouckere (Belgien), Tom Shaw (England) und Adler (Deutschösterreich).

Den Ausgangspunkt der Verhandlungen bildeten die Beschlüsse des Marzeller Kongresses über Achtstundentag und Arbeitslosigkeit, in denen bezüglich verschiedener konkreter Probleme das Zusammenwirken der gewerkschaftlichen und der politischen Internationale angeregt wird. In allen diesen Punkten trat in der Konferenz volles Einvernehmen zutage.

Vor allem wurden die zur Ausführung der Ratifikation des Washingtoner Abkommens in der nächsten Zeit erforderlichen Schritte eingehend besprochen. Die Konferenz nahm einstimmig den Vorschlag Bramleys an, in allen Ländern, wo die Ratifikation noch nicht erfolgt ist, in der Zeit vom 15. November bis Mitte Dezember eine spezielle Propaganda zugunsten der Ratifikation des Washingtoner Achtstundentagsabkommens einzuleiten. Und zwar werden die Vorstände der gewerkschaftlichen Landesorganisationen, der sozialistischen Parteien und ihrer Parlamentsfraktionen in den einzelnen Ländern aufgefordert, sich sofort darüber ins Einvernehmen zu setzen, welche parlamentarischen und propagandistischen Aktionen in der genannten Zeit durchzuführen sind.

Das Problem eines Boykotts gegen alle Waren, die in Unternehmungen erzeugt sind, in denen die Washingtoner Bestimmungen über den Achtstundentag nicht beachtet werden, wird auf seine positiven Wirkungen, aber auch auf seine Gefahren (der Ausbeutung zu schuldnerischen Rändern) genau untersucht werden.

Zur Untersuchung der Wanderungsprobleme, insbesondere in ihrem Zusammenhang mit den Fragen der Arbeitslosigkeit, wurde ein gemeinsames sechsgliedriges Komitee eingesetzt, das die Vorarbeiten für eine große Konferenz, die im Frühjahr zusammenzutreten wird, vorzunehmen hat.

Schließlich wurde auf Antrag Jouhaug (Frankreich) folgende Resolution angenommen:

„Die gemeinschaftliche Sitzung des IOB. und der SAJ. protestiert mit allem Nachdruck

gegen das verbrecherische Vorgehen des italienischen Faschismus.

Sie brandmarkt die von der italienischen Regierung getroffenen Maßnahmen, die den Zweck haben, das Recht auf gewerkschaftliche Organisationen zu einem Monopol der faschistischen Organisationen zu machen. Dieses Vorgehen steht im Gegensatz zu der in allen übrigen Ländern anerkannten gewerkschaftlichen Freiheit und gleichermassen in striktem Gegensatz zu den im Teil XIII des Friedensvertrages, in der Charta der Arbeit aufgenommenen Prinzipien. Als wirtschaftlich und politisch international organisierte Arbeiterbewegung erklärt, daß sich Italien durch sein Vorgehen und seine Gewalttate außerhalb der zivilisierten Nationen stellt. Die beiden Internationalen geben ihrer Sympathie und ihrem Solidaritätsgefühl für das seiner Rechte beraubte und verweigerte italienische Proletariat Ausdruck und appellieren an die öffentliche Meinung der ganzen Welt, ein Regierungssystem zu brandmarken und zu verurteilen, das sich auf die brutale Gewalt stützt und zu den ungeheuerlichsten Ungerechtigkeiten führt.“

## Die italienischen Freimaurer

### weichen dem Faschistenterror.

Rom, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Durch ein Mandat des Großmeisters der Freimaurer werden alle Logen Italiens vorübergehend aufgelöst. Bis durch die angeklügten neuen Geleise der faschistischen Regierung ein neues Verfallungsrecht geschaffen und damit auch die Stellung der Logen gesetzlich festgelegt ist. Der Großmeister erklärt, daß die Vorgänge in Florenz und im übrigen Toskana, wo die Faschisten die Sitzungen der Freimaurer gewalttätig gesprengt haben, der Auloh für diese Maßnahme der Freimaurer ist.

die bayerischen Fememorde bis jetzt erreicht worden ist. Es handelt sich in Bayern vor allem um die Ermordung des von den Anhängern der bayerischen Ordnungspartei als Anführer gefürchteten unabhängigen sozialdemokratischen Abgeordneten Garel und eines Dienstmädchens namens Sandmeier sowie eines Reiners Hartung, die Waffen der ehemaligen Einwohnerwehr an die Entente verraten haben sollten. Von Zeit zu Zeit wird immer wieder verübelt, daß Nachforschungen und Vernehmungen angestellt würden, von einem politischen Ergebnis hört man aber nie. Ein Prozeß wegen des Mordes an Hartung, der mit dem Freispruch der beiden Angeklagten endete, wurde hinter verschlossenen Türen geführt. Der für Bayern beschämende Vergleich mit Norddeutschland, den der „Bayerische Kurier“ anstellt, ist ein Hieb des volksparteilichen Blattes gegen den deutschnationalen Justizminister Gärner. Leider vergißt der „Bayerische Kurier“ zu erwähnen, daß alle diese Mordtaten geschehen sind unter der von der Bayerischen Volkspartei eingeleiteten und gehaltenen Regierung Rohr und daß sie Auswirkungen der nationalistischen bayerischen Einwohnerwehropolitik waren.

## Kommunisteneinfall.

### Zu Frankreich so wie überall.

Paris, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die von der kommunistischen Vertriebsgesellschaft ausgegebene Streifparole (gegen die Kolonialkriege) ist nur von einigen Autobuschauffern der Vororte befolgt worden. Alle anderen Verkehrsmittel wie Untergrund- und Straßenbahn verkehren regelmäßig. Da sich der französische Gewerkschaftsbund an diesen kommunistischen Kundgebungen nicht beteiligt, müssen sie Mißerfolge werden.

## Belgische Provinzialwahlen.

### Zuversicht der Sozialisten.

Brüssel, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am 8. November finden in den neun Provinzen Belgiens die Wahlen zu den Provinzialparlamenten statt. Diese Körperschaften sind mit weitgehenden Rechten ausgestattet, ihre Budgets belaufen sich auf viele hundert von Millionen, und sie üben tiefreichenden Einfluß auf das gesamte wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben der Bevölkerung und vor allem der Arbeiterbevölkerung aus. Schon aus diesen Gründen ist der Ausfall dieser Wahlen von erheblicher Bedeutung. Es kommt ihnen aber außerdem noch eine große direkte politische Bedeutung zu, einmal, weil die Parteiverhältnisse in den Provinzparlamenten genau so geschildert sind wie im Parlament und die Provinzialwahlen deshalb einen ziemlich sicheren Schlüssel auf die politische Haltung der Wählerschaft — zuzieht. Und dann, weil die Provinzialparlamenten insgesamt 40 Senatoren wählen und infolgedessen der Wahlausfall einen direkten Einfluß auf die Zusammensetzung des Senats ausübt.

In den aufgelösten Provinzialparlamenten hatten die Sozialisten die absolute Mehrheit in den Provinzen Hennegau und Lüttich; in Lüttich betrug diese Mehrheit allerdings nur eine Stimme, und der Kampf der Gegner konzentriert sich natürlich darauf, die sozialistische Mehrheit in dieser Provinz zu brechen. Dabei rechnen sie vor allem auf Zuwachs aus den neuwählenden Gebieten von Cupen und Nammedy, deren vorwiegend katholische gesammte Bevölkerung jetzt zum erstenmal mitwählt, und zwar zur Provinz Lüttich. Die Katholiken hatten die absolute Mehrheit und die Kleinregierung in den Provinzen Westflandern, Ostflandern, Limburg, Luxemburg und Namur. In Antwerpen teilten sich Katholiken und Liberale in die Regierung, in Brabant Sozialisten und Liberale. Von den 40 durch die Provinzialparlamenten gewählten Senatoren waren 21 Katholiken, 12 Sozialisten, 7 Liberale. Der Wahlkampf ist bereits mit großer Heftigkeit entbrannt. Die Sozialisten sehen ihm mit großer Superficht entgegen. Sie hoffen bestimmt, nicht nur ihre Mehrheiten in den beiden großen industriellen Provinzen von Hennegau und Lüttich zu behaupten, wo die Arbeiterbevölkerung die Wohlthaten eines sozialistischen Regimes kennen und würdigen gelernt hat, sondern ihre Stärke auch in den anderen Provinzen merklich zu erhöhen. Insbesondere hoffen unsere Parteigenossen, sich diesmal einen Platz in der Regierung der Provinz Antwerpen erkämpfen zu können und ferner ein Gesamtergebnis der Wahlen die sozialistische Fraktion im Senat um einige Sitze vermehren zu können.

# Gewerkschaftsbewegung

(Gewerkschaftliches siehe auch 2. Beilage.)

## Der Konflikt bei Maffei-Schwarztopf. Maßregelungen und Abbau geplant.

Am Freitag wurde im BHM über den Streit der Wertmeister bei Maffei-Schwarztopf und der damit verbundenen Aussperrung zwischen der Direktion der Firma und dem Wertmeister- und Metallarbeiter-Verband verhandelt. Nach fünfständiger Aussprache kam es zu einem Verhandlungsergebnis, dessen wesentlicher Inhalt folgendes belag:

Die Arbeit wird von den Wertmeistern am Montag, den 12. Oktober, wieder aufgenommen. Vier der streikenden Wertmeister werden nicht wieder eingestellt. Die nicht wieder eingestellten Meister erhalten ein Monatsgehalt als Abfindung. Soweit das Monatsgehalt der wieder eingestellten Meister unter 300 M. liegt, soll es unter „Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit“ des einzelnen angemessen erhöht werden. Die Firma behält sich die Kündigung weiterer sechs Meister zum 30. November vor, mit Rücksicht auf die „notwendige Betriebseinschränkung“. Diese Meister sollen dann auf das Einspruchsrecht gegen ihre Entlassung Verzicht leisten. Die Firma verpflichtet sich, außer den vier während bzw. nach dem Streit eingestellten Meistern bis zum 31. Dezember keine neuen Meister einzustellen. Von der Belegschaft sollen nur etwa 70 Proz. wieder eingestellt werden und zwar zunächst 30 Proz. und in etwa 8 bis 10 Tagen die restlichen 40 Proz. Härten sollen möglichst vermieden werden.

Die Wertmeister haben am Sonnabend zu diesem Verhandlungsergebnis Stellung genommen und die Ablehnung beschlossen. Sie sind nicht einverstanden mit der Nichtwiedereinstellung resp. beachtlichen Kündigung von insgesamt 10 Wertmeistern. Des weiteren ist die Sperrzeit bis 31. Dezember zu kurz bemessen, da damit der Firma die Möglichkeit gegeben ist, an Stelle der unbeschäftigten und zur Entlassung kommenden Wertmeister am 1. Januar 1926 betriebsfremde Wertmeister einzustellen.

Die gut besuchte Belegschaftsversammlung nahm zu dem Ergebnis ebenfalls Stellung und lehnte es ebenfalls ab. Bei Nichtwiedereinstellung von 30 Proz. der Belegschaft würden etwa 300 Mann auf der Straße bleiben. Die Versammelten sind vor allem empört darüber, daß der BHM trotz der formellen Entlassungen seine Betriebe für die Arbeiter sperrt und ihnen damit die Möglichkeit nimmt, anderweitig Arbeit zu bekommen. Die Arbeiter müssen sich an der Geschlossenheit der Unternehmer ein Beispiel nehmen und durch den Anschluß an die freien Gewerkschaften dem Nachwillen der Unternehmer zu begegnen suchen.

Morgen, Montag, finden erneute Verhandlungen statt, worüber am Dienstag berichtet wird. Es ist zu erwarten, daß die Firma ihre Maßregelungsabsichten aufgibt und damit den Konflikt beendet.

## Gewerkschaftliche Bildungsarbeit.

Wie alljährlich, so beginnt auch diesmal wieder in der Woche vom 12. bis 17. Oktober der Winterunterrichtsabschnitt der Berliner Gewerkschaftsschule. Die Schule hat in den letzten Jahren ihren Unterricht außerordentlich stark intensiviert. Sie veranstaltet nicht mehr allein kurze Lehrgänge über einzelne Themen des gesellschaftlichen Lebens, sondern ist befreit, auf die Einführungskurse langfristige, auf ein bis zwei Jahre berechnete Arbeitsgemeinschaften aufzubauen, um den Mitgliedern und Funktionären der Berliner Gewerkschaften eine wissenschaftliche Ausbildung zu ermöglichen, die völlig dazu ausreicht, um auch den gemäßigtesten Unternehmervertretern geistig ebenbürtig entgegenzutreten zu können.

Die Schule erfährt im Jahre durchschnittlich 3500 bis 4000 Hörer und hat einen drei Stufen umfassenden Lehrplan ausgebildet. Die Unterstufe besteht aus Einführungskursen von je 10 Abenden; die Mittelstufe besteht aus Arbeitsgemeinschaften von ein bis zwei Jahren Dauer; die Oberstufe wird durch drei Seminare für Volkswirtschaft, Arbeitsrecht und Kulturpolitik gebildet.

Am Montag, den 12. Oktober, beginnt im Sophien-Bezirk, Weinmeisterstraße 16/17, abends 7 Uhr, ein Einführungskurs: „Wirtschaftliches und Sozialpolitisches aus der Tageszeitung“ (Lehrer: Richard Linneke), am Dienstag, den 13. Oktober, in der gleichen Schule ein Lehrgang: „Die Frau in der heutigen Gesellschaft“ (Lehrer: Maria Hodann), ferner im Leibniz-Gymnasium eine Rannenschule, eine Arbeitsgemeinschaft für Anfänger über Betriebslehre (Lehrer: Fritz Friede). Am Donnerstag, den 15. Oktober, beginnt im Sophien-Bezirk eine Arbeitsgemeinschaft: „Gewerkschaftswesen“ (Lehrer: Richard Seidel), im Leibniz-Gymnasium eine Arbeitsgemeinschaft über „Kulturpolitik“ (Lehrer: Maria Hodann) und eine „Rechtswissenschaftliche Arbeitsgruppe für Anfänger“ (Lehrer: Dr. Theodor Lehner). Am Freitag, den 16. Oktober, beginnen im Leibniz-Gymnasium eine „Volkswirtschaftliche Arbeitsgruppe für Anfänger“ (Lehrer: Paul Koste) und eine „Arbeitsrechtliche Gruppe für Anfänger“ (Lehrer: Regierungsrat Dr. Joachim).

Außer den vorgenannten Lehrgängen enthält das Unterrichtsverzeichnis eine Reihe von anderen Lehrgängen für Fortgeschrittene. Die Anmeldung zu den Kursen kann beim Kursbeginn in der Schule oder in den Lehrberatungsprechstunden Montags und Freitags von 4 bis 7 Uhr im Zimmer 23 des Gewerk-

schaftshauses geschehen. In diesen Sprechstunden wird auch über alle anderen mit dem Studium und der Gewerkschaftsschule zusammenhängende Fragen Auskunft erteilt.

## Rein Brauereiarbeiterstreik.

Gestern wurde das Ergebnis der Abstimmung in den Betrieben der Brauereien festgestellt. Die für den Streik erforderliche Zweidrittelmehrheit wurde nicht erreicht. Die Lohnkommission wird über die weiteren Maßnahmen noch beschließen.

## Neue Tapeziererlöhne.

Leit Vereinbarung in Verhandlung der beiderseitigen Kommissionen am 28. September erfolgt auf alle zurzeit bestehenden Löhne ab 1. Oktober ein Zuschlag pro Stunde für Gruppe 1 von 5 Pf., Gruppe 2 von 4, Gruppe 3 von 3, Gruppe 4 von 4 und Gruppe 5 von 2 Pf. Die Mindestlöhne betragen demnach in Gruppe 1 für Gehilfen über 2 Jahre nach beendeter Lehrzeit 1,10 Mark, Gruppe 2 für Gehilfen bis 2 Jahre nach beendeter Lehrzeit 72 Pf., Gruppe 3 für gebildete Tapeziererinnen 80 Pf., Gruppe 4 für ungebildete Tapeziererinnen 55 Pf., Gruppe 5 für Matragenerinnen 72 Pf. Für Akkordarbeiten gelten dieselben Zuschläge. Dieses Abkommen gilt bis auf weiteres. Die Kündigungsfrist wird auf 2 Wochen festgesetzt.

## Verbindlich erklärte Schiedssprüche.

Der Schlichter in Magdeburg hat die Schiedssprüche für die Arbeitszeit und die Lohnverhältnisse in der mitteldeutschen Metallindustrie, d. h. den drei Tarifgebieten Anhalt, Halle und Magdeburg für verbindlich erklärt. Damit bleibt die bisherige Arbeitszeit bestehen. Die zugesandene Lohn-erhöhung tritt ab 11. Oktober in Kraft.

BHM-Belegersammlungen. Dienstag, den 11. Oktober: Garten: Restaurant Hotel Adler, Potsdamer Straße, Beginn 8 Uhr. 1. Bildbilden: Durch die Schicksale Schwere; Referent: Karl Eich Brodow. 2. Musik: Realisation, Waisprobe. — Donnerstag den 13. Oktober: Charlottenburg, Berlin SW 6: Charlottenburger Roteller, Berliner Straße, Beginn 8 Uhr. Angehörige und Kommunalpolitiker; Referent: Sozialratsmitglied Karl Karl Duhla.

Funktionäre des BHM. Am Freitag, den 16. Oktober, 7½ Uhr, in den „Klein-Sälen“, Kommandantenstr. 50/51, allgemeine Funktionärsversammlung. 1. Das Arbeitsrechtsgesetz. 2. Angehörige und Kommunalpolitiker. Rein Funktionäre darf keinen zum Eintritt berechtigt der gütliche Funktionärsausweis.

Verantwortlich für Politik: Ernst Reuter; Wirtschaft: Ernst Salzer; Gewerkschaftsbewegung: Fritz Schlor; Realisation: R. D. Döber; Soziales und Sonstiges: Fritz Rothardt; Angelegen: Th. Glöckler; sämtlich in Berlin. Verlag: Bornhans-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Bornhans-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 1. Hierzu 2 Beilagen, „Aus der Zukunft“ und „Unterhaltung und Wissen“.

Man verlange den Herbst- u. Winter-Katalog



Strickkleid Jumper und Rock einfarbig oder meliert ..... 33.-  
Strickmantel gemust. m. Wollkriemler Besatz ..... 57.-

# Maffei

GEGR. 1815 · BERLIN O · SPANDAUERSTRASSE · KÖNIGSTRASSE



## Trikotwaren und Strümpfe zu extra billigen Preisen

Trikotwaren für Herren, in 3 Größen	Trikotwaren für Damen	Damen-Strümpfe	Herren-Socken
Unterjacken wollgemischt, mit Ärmeln ..... 2.75	Schlupfbeckkleider starker Trikot ..... 1.25	Seidenflor farbig ..... 1.60	Baumwolle mit Doppelsohle, einfarbig ..... 0.85
Beinkleider Baumwolle gelblich ..... 2.75	Hemden feingestrickt 90 cm lang ..... 1.35	Baumwolle farbig oder schwarz, mit farbig. Rand ..... 1.75	Baumwolle Jacquard-Muster ..... 1.45
Hemden wollgemischt ..... 2.90	Untertailen feingewebt mit Ärmeln ..... 1.90	Wolle plattiert, schwarz ..... 1.90	Reinwolle grau gestrickt, mit Patentschaft ..... 1.65
Beinkleider mit warmem Futter ..... 3.90	Hemdosen feingestrickt mit Trägern ..... 2.10	Dauer-Kunstseide farbig, vorzügliche Qualität ..... 3.75	Reinwolle fein normal-farbig ..... 1.90
Garnitur = Jacke u. Bekleid, Vigogne, meliert ..... 9.75	Prinzessröcke kunstseidener Trikot ..... 3.50	Annäh-Füße Reinwolle schwarz ..... 1.10	Wolle Jacquard-Muster ..... 2.90

## Besonders vorteilhafte Angebote

Damenwäsche	Tisch- und Hauswäsche	Schürzen
Taghemd mit Stickerei-Ansatz u. Spitze ..... 1.65	Tischtücher Halbleinen, Hausmacher-Jacquard 130 x 4.65 130 x 5.60 160 x 6.85 160 x 9.90	Jumper-Schürze aus gestreiftem Gingham ..... 0.95
Taghemd mit Ein- und Ansatz ..... 2.50	Reinleinen, Hausmacher-Jacquard 130 x 4.95 130 x 5.95 130 x 8.45 160 x 7.90	Hauschürze Wien-Form, gestreift Gingham ..... 1.50
Nachthemd mit Stickerei-Ansatz ..... 3.50	Servietten Größe 60x60 cm passend zu Halbleinen... 0.95 passend zu Reinleinen... 1.05	Servierschürze aus gutem Linon ..... 1.60
Garnitur = Taghemd und Beinkleid mit Eins. u. Spitze mit Stickerei-Ansatz ..... 6.90	Kaffeegedecke weiß oder farbig 130x165 cm, mit 6 Servietten ..... 9.90 145x225 cm, mit 12 Servietten ..... 16.90	Hauskleid aus gestreiftem Zephir ..... 4.50
Beinkleid mit Stickerei-Ansatz ..... 1.85	Laken-Kupons Bleifelder Fabrikat Reinleinen Hausmacher, 220cm lang, 140cm breit ..... 6.90 230cm lang, 160cm breit ..... 8.40	Servierkleid aus schwarzem Zanella ..... 9.75
Hemd hose mit Stickerei-Ansatz ..... 3.75	Reinleinen Taschentücher in allen Größen, leicht fehlerhaft Sorte I Sorte II Stück 0.50 Stück 0.60	Unterröcke Halbtuch mit Falten-Ansatz ..... 3.75
Prinzessrock mit Stickerei-Ansatz ..... 5.50	Reinleinen, Taschentücher in allen Größen, leicht fehlerhaft	Trikot Baumwolle mit Satin-Volant ..... 5.75
<b>Herrenwäsche</b>		Reinwoll Velours mit Falten-Ansatz ..... 9.75
Farbiges Oberhemd gestreift Perkal mit Kragen und Klappmanschetten ..... 3.90		
Weißes Oberhemd mit Pikee-Falteneinsatz u. festen Manschetten, gewaschen u. geplättet ..... 6.90		
Nachthemd mit farbigem Besatz ..... 4.60		
Schlafanzug aus Waschstoff mit Aufschlägen und Verschnürung ..... 9.75		
Herren-Hut Haarfilz in modernen Farben ..... 5.90		
<b>Seidenstoffe</b>		
Damast Kunstseide mit Baumwolle für Jacken- u. Mantelfutter 85 cm breit ..... Mtr. 3.40		
Duchesse Reinseide, in neuen Farben, 85 cm. Mtr. 6.80		
Köper-Velvet schwarz oder farbig 70 cm breit ..... Mtr. 5.90		

## Damenkleidung

Jumper aus bedrucktem Flanell mit Taschen und Knopfverzierungen ..... 5.50	Kleid jugendliche Form, reinweiß, Crêpe de Chine, hell oder dunkel ..... 29.00
Jumper aus gestreift Wolle ..... 16.00	Mantel Flauschstoff mit echt grünem Paroliner besetzt ..... 49.00
Kleid aus kariertem Wolle mit einfarbigem Kragen ..... 22.50	Mantel aus Velours de laine mit Oberwoll-Pelzkragen ..... 57.00

## Damen-Hüte

Filzhut in vielen Farben und Formen mit Band ..... 2.90	Velours-Hut mit Band garniert ..... 5.75
Hut aus Plüsch, m. Band garniert ..... 4.25	Hut aus Samt mit Ziernadel ..... 9.75

## Kleiderstoffe

Reinwoll-Tuch-Foulé mit Loopstreifen ..... Mtr. 2.45	Rips-Ondulé Reinwolle 130cm Mtr. 5.50
Kammgarn-Gabardine Reinwoll, vorzügl. Qualität mit Nadelstreif, 130 cm. .... Mtr. 4.80	Eiderflanell schwarzes Qualität Mtr. 1.45
	Reinwoll-Flanell für Blusen und Hemden ..... Mtr. 1.60

## Deutsche Teppiche

Marke „Vorwerk“ Tournay 170x 168.- 200x 245.- 240cm 320cm 250x 345.- 300x 480.- 360cm 420cm	Marke „Mesched“ Axminster mit Franzen, schwere Qualität 170x 82.- 200x 120.- 240cm 300cm 250x 178.- 300x 250.- 330cm 400cm 335x 310.- 400x 425.- 435cm 500cm
---	--

## Decken

Diwandecke Gobelingsgewebe mit Franzen, 150x300 cm ..... 19.50	Tischdecke dazu passend, 150x180 cm ..... 12.50
Diwandecke schwere Qualität Verduze-od-Persernmuster, mit Franzen, 150x300cm ..... 29.50	Tischdecke dazu passend, 150x180 cm ..... 18.00



Am heutigen Sonntag findet im Rahmen der Reichsausstellung und der Reichsausstellung des Reichsbanners Schwere-Heid im Friedrichshain eine große öffentliche Feier anlässlich der Errichtung und Einweihung eines neuen Portals zum Friedhof der Märzgefallenen statt.

75 Jahre hat es gedauert, bis die Stadt ihre Ehrenpflicht erfüllen konnte, den Freiheitskämpfern, die am 18. und 19. März 1848 gefallen sind, eine würdige Grabstätte zu errichten. Heftige Kämpfe zwischen den staatlichen und städtischen Behörden sind ausgefochten worden, wie die Akten des Magistrats der Stadt Berlin und des Bezirksamtes Friedrichshain beweisen.

**Die Wahl des Platzes.**

Die Wahl des Friedrichshains als Begräbnisplatz für die 255 Opfer der Revolutionskämpfe am 18. und 19. März 1848 erfolgte auf Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom Tage vorher. Am 2. Juni 1848 richtete die Kommission der Berliner Studentenschaft ein Schreiben an den Magistrat der Stadt Berlin und teilte ihm die Absicht mit, einen Demonstrationenzug vom Gendarmenmarkt zum Friedhof der Märzgefallenen zu veranstalten. In dem Briefe heißt es:

„Die Tendenz des Zuges ist es, der vielfach ausgesprochenen Mißbilligung und Verleugung einer Revolution zu antworten, der wir die Vervollständigung unserer politischen Rechte verdanken, und den durch Verleumdung gekränkten Namen der Gefallenen zu ehren. Wir halten uns verpflichtet, den hochlöblichen Magistrat aufzufordern, dieser Handlung dankbarer Gerechtigkeit durch seine Teilnahme eine höhere Bedeutung, und dem Volke den Beweis zu geben, daß der hochlöbliche Magistrat das Wesen des Freiheitskampfes und das Verdienst seiner Kämpfer nicht verkennet.“

Schon damals entstand der Gedanke, den Märzhelden auf dem Friedhof am Friedrichshain ein Denkmal zu errichten. „Daß Berlin“, so schreibt die „Vossische Zeitung“ vom 7. Juni 1848, „daß Preußen den Märzgefallenen ein Denkmal schuldig ist, daß dies unter allen Umständen errichtet wird, daß es aber eine Schande wäre, wenn erst der kommenden Generation die Abtragung der Schuld überlassen bliebe, das wird niemand in Zweifel ziehen.“ Schon damals begann sich langsam ein Widerstand gegen den Märzgefallenenfriedhof zu regen. Erst im März 1850 jedoch drangen die ersten Nachrichten darüber an die Öffentlichkeit.

**Der Widerstand des Polizeipräsidenten.**

Den ersten offiziellen Schritt unternahm im Februar 1853 der Polizeipräsident v. Hinckeldey. In einem Brief an den Magistrat bat er um die Akten über die Beisehung der Märzgefallenen. Der Magistrat schrieb zurück, daß er die Akten nur sehr ungern aus den Händen gebe, da dieselben einen Gegenstand betreffen, von dem wir wünschen, daß er nicht zu neuen unerquicklichen Mitteilungen und Besprechungen benutzt werden möge.“ Der Polizeipräsident war jedoch noch nicht zufrieden und fragte in einem vertraulichen Brief beim Oberbürgermeister Krausnid an, „ob nicht noch anderweitige Akten über diese Angelegenheit, namentlich vielleicht über die Verwaltung des Begräbnisplatzes und etwaigen dazu gesammelten oder aus öffentlichen Kassen angelegenen Fonds existieren“ und bat eventuell um Uebersendung auch dieser Akten. In einem Schreiben vom 18. Mai befreit der Oberbürgermeister die Erzitzung weiterer Akten. Zwischen 1854 und 1856 taucht in Zeitungsnotizen wiederholt die Meldung auf, daß der Magistrat mit Angehörigen der Märzgefallenen über eine Ueberführung der Leichen auf andere Friedhöfe verhandelt. Daß das nur in geringem Umfang und ohne Wissen der Staatsbehörden geschehen ist, beweist ein Brief des Polizeipräsidenten, den wir als ein interessantes Dokument der schlimmsten Reaktionszeit im Wortlaut wiedergeben wollen:

An den königlichen Geheimen Oberregierungsrat und Oberbürgermeister, Ritter Herrn Krausnid, Hochwohlgeboren, hier.

Der Stangenzaun, welcher den Begräbnisplatz im Friedrichshain abschließt und vor einigen Jahren aus Veranlassung eines augenblicklich dringenden Bedürfnisses errichtet worden ist, um den Platz dem Auge des Publikums zu entziehen und dasselbe von dem Besuche der Grabstätte zurückzuhalten, entspricht in seinem jetzigen Zustande diesem Zweck durchaus nicht mehr. Die dünnen Stangen, aus denen der Zaun besteht, sind zum Teil morsch und verwittert und lassen sich mit der größten Leichtigkeit durchbrechen und abreißen, so daß es nur einer geringen Kraftanwendung bedarf, um sie zu entfernen und durch die entstehenden Lücke den eingehenden Platz zu betreten. Es ist dieser Uebelstand nicht allein von Dieben bemerkt worden, um auf und in den Gräbern gestohlene Sachen zu verbergen, sondern gibt auch unaufhörlich einigen Böswilligen Veranlassung, an den auf den Gräbern stehenden Kreuzen aufreizende Insignien und Inschriften anzubringen. Diesem Uebelstande ist namentlich auch zuzuschreiben, daß der Begräbnisplatz im Friedrichshain noch immer an bestimmten Tagen zu unliebamen und zum Teil gefährlichen Demonstrationen Veranlassung gibt und noch immer ein Gegenstand der Neugierde und Beachtung für einen großen Teil der hierher kommenden Fremden bildet, was sofort aufhören wird, sobald der Platz in geeigneter und zweckentsprechender Weise abgeschlossen ist.

Bei Betrachtung der hier einschlagenden Verhältnisse ist wiederholt in Vorschlag gekommen, die Uebelstände ein für allemal dadurch zu beseitigen, daß die dort begrabenden Leichen weggenommen und auf den betreffenden Kirchhöfen begraben würden. Dennoch muß ich noch sehr begründete Zweifel hegen, daß von den Angehörigen der dort ruhenden Toten die erforderliche Zustimmung zu erlangen sein würde, und ich bin geneigt zu glauben, daß dieser Weg ein mehr als wünschenswertes Aufsehen haben und daher der Absicht, jenen Platz möglichst der Vergessenheit anheimfallen zu lassen, nicht entsprechen würde. Ich halte den festesten und nicht so leicht zerstörbaren Abschluß des Platzes und das Abperren aller Wege und Zugänge zu demselben mittels dichten dornigen Gesträuches jedenfalls für das beste Mittel, jenen

Uebelstand zu beseitigen. In Euer Hochwohlgeboren wende ich mich deshalb mit der ganz ergebenen Bitte, für die baldige Herstellung einer festen und hohen Umzäunung des Begräbnisplatzes gefl. Sorge tragen und mich seinerzeit von Ihrem desfallsigen Entschlusse hierauf, wie von dem weiteren Verlauf dieser Angelegenheit geneigt in Kenntnis setzen zu wollen.

Berlin, den 22. Oktober 1856.

Der Polizeipräsident. J. B. gez. Lüdemann.

Zu diesem Briefe muß man berücksichtigen, daß schon drei Jahre vorher der Friedhof mit einem hohen, eisernen Bretterzaun umgeben war und der letzte Zugang, der bis dahin noch bestand, umgepflügt und mit Kartoffeln bepflanzt worden war. Der Magistrat antwortete auf diesen Brief in einem sehr gewundenen Schreiben, in dem er ausführte, daß es eine nicht zu verantwortende



Die rote Fahne von 1848, die heute bei der Kundgebung des Reichsbanners im Zuge getragen wird.

Härte sei, wenn man den Angehörigen der Märzgefallenen, von denen viele keine Schuld an ihrem Tode tragen, die Möglichkeit nähme, das Grab ihres Angehörigen zu besuchen. Andererseits erklärt sich der Magistrat bereit, durch Einwirkung auf die Angehörigen „zu geeigneter Zeit und in geeigneter Weise“ durchzugehen, daß die Leichen nach und nach vom Friedhof entfernt würden. Der Polizeipräsident antwortete darauf am 3. Dezember 1856, daß er mit dieser Art der Translokation der Leichen einverstanden sei.

**Ueberführung der Toten.**

Bis zum 10. Dezember 1857 war es gelungen, die Angehörigen von 115 Märzgefallenen zu bewegen, die Leichen nach den Begräbnisplätzen der betreffenden Kirchhöfen parodieren lassen zu lassen. Die Genehmigungserklärung erteilte der Magistrat in den meisten Fällen nur dadurch, daß er erklärte, man werde sonst auch ohne Bewilligung der Angehörigen und ohne diese zu benachteiligen, die Ueberführung vornehmen. Unter dem 16. September 1858 teilte die Stadtverordnetenversammlung dem Magistrat mit, daß sie dem Antrage, sämtliche Leichen auf andere Friedhöfe zu überführen, nicht zustimmen könne, jedoch mit der Translokation derjenigen Toten einverstanden sei, deren Angehörigen ihr Einverständnis zu Protokoll gegeben haben. Die Kosten wurden aus Kommunalmitteln gewährt. Die Ausgrabung und Ueberführung fand im Laufe des Jahres 1860 in den Nachtstunden statt. Am 15. Mai 1861 konnte die „Vossische Zeitung“ berichten, daß der Zutritt zu den Grabstätten im Friedrichshain dem Publikum wieder gestattet sei.

**Streit um den Friedhof.**

Eine neue Debatte über den Friedhof entpinn sich in der Stadtverordnetenversammlung vom 29. Dezember 1897. Der Führer der sozialdemokratischen Fraktion hatte einen Antrag gestellt, der die Errichtung eines Denksteins forderte mit der Inschrift: „Den Toten der am 18. März 1848 Gefallenen die Stadt Berlin.“ In der Diskussion über diesen Antrag setzte sich auch der Stadtverordnete Langerhans für die Aufstellung eines Denksteines ein. Nach langen Für- und Widerreden wurde der Antrag Singer abgelehnt und an Stelle dessen ein Antrag Langerhans angenommen, durch den der Magistrat um Errichtung eines Denksteines innerhalb der Umfriedung ersucht wurde. Die Ausführung sollte zur 25jährigen Wiederkehr des Revolutionstages erfolgen. Man wartet heute noch darauf. — Ein neuer Streit zwischen Magistrat und Polizeipräsident um den Märzgefallenenfriedhof entstand im Jahre 1899. Als an die städtische Baudeputation ein Gesuch um Erteilung der Bauerlaubnis für einen Entwurf zum Eingang zum Friedhof der Märzgefallenen eingereicht wurde, versagte der Polizeipräsident Windheim die beantragte Bauerlaubnis, da „das Baumerk eine Ehrung der dort begrabenden Märzgefallenen, mithin eine politische Demonstration zur Verherrlichung der Revolution“ bewege. Oberbürgermeister Rischner gab der Stadtverordnetenversammlung von dieser Unmori durch eine Vorlage Kenntnis und teilte mit, daß er gegen diese Verfügung Klage beim Bezirksausschuß erhoben habe. In der Stadtverordnetenversammlung vom 8. Februar 1900 wurde dann bekanntgegeben, daß sowohl der Bezirksausschuß wie das Oberverwaltungsgericht gegen den Magistrat entschieden hätten. Es wurde beschlossen, von einem neuen Entwurf Abstand zu nehmen. Nach heftiger Debatte bewilligte die Stadtverordnetenversammlung dann 4000 Mark zur Verschönerung des Friedhofes, lehnte dagegen den Antrag ab, eine Marmorinsel mit den Namen der Märzgefallenen zu errichten. Seitdem war der Märzgefallenenfriedhof fast in jedem Jahre Gegen-

stand einer Beratung in der Stadtverordnetenversammlung. Bis zum Ausbruch der Revolution änderte sich jedoch nichts. In den nun folgenden Jahren wurden noch 31 bei der Revolution von 1918 und bei den späteren Unruhen Gefallene auf dem Friedhof im Friedrichshain beigesetzt. Zwei davon wurden später erhumert und auf anderen Friedhöfen beerdigt. Am 18. März 1923 jährte sich zum fünfundsingzigsten Male der Tag der 48er Revolution, und von zahlreichen Seiten wurde gewünscht, daß zu diesem Tage der Friedhof ein würdiges Aussehen erhalte. Infolgedessen faßte die Bezirksversammlung Friedrichshain am 3. April 1922 einen Beschluß, in dem „die Herstellung einer angemessenen Umwehrung und eines würdigen Einganges sowie die Errichtung eines Denksteines innerhalb der Umwehrung“ gefordert wird. Aber erst am 15. März 1923 konnte sich die Stadtverordnetenversammlung mit dieser Frage befassen. Auch da gelang es nicht, das gewünschte Resultat zu erzielen, so daß nach großen Ständalzen schließlich nur der Antrag angenommen wurde, „den Magistrat zu ersuchen, baldigst eine Vorlage zu machen, wie der Friedhof der Märzgefallenen dauernd in würdigem Zustande zu erhalten ist“. Erst am 15. Januar d. J. wurde vom Magistrat ein Entwurf des Geheimen Baurats Dr. Ludwig Hoffmann für ein neues Eingangstor zum Friedhof genehmigt. Die Kosten trägt das Bezirksamt Friedrichshain.

Die jetzt fertiggestellte neue Pforte (auf dem obenstehenden Bilde wiedergegeben) zeigt zwei vieredrige Postamente, auf denen trauernde Figuren mit gekrümmter Fackel ruhen. Die Verbindung zwischen den beiden Pfeilern stellt ein niedriges schmiedeeisernes Tor her. Im Augenblick ist man dabei, die Wege in Ordnung zu bringen und den gärtnerischen Schmuck des Friedhofes neu herzustellen. Die Grabsteine werden nur so weit etwas gehoben, als sie vollständig eingesenken sind. Im übrigen will man im künstlerischen und historischen Interesse von Renovierungen an den Grabstätten selbst absehen. Jedoch will man die Gräber der Revolutionsopfer von 1918, die sich links vom Eingang befinden, später ebenso wie die übrigen durch Ausschüttung der Zwischengänge verbinden. Mit dieser Neuherichtung hat der Kampf, der seit 75 Jahren um den Friedhof geführt worden ist, einen vorläufigen Abschluß gefunden.

**Die rote Fahne von 1848.**

Gelegentlich der Feier auf dem Friedhofe der Märzgefallenen wird heute von Reichsbanner-Männern eine rotseidene Fahne getragen werden, welche mit goldgestickten Buchstaben die Inschrift trägt: Demokratischer Club, 18. und 19. März 1848. Ob diese Fahne wirklich an jenen demütigen Tagen ihre Weihe und Feuerprobe empfangen hat, läßt sich urkundlich nicht nachweisen, auch läßt ihr äußeres Ansehen nicht darauf schließen. Dagegen spielte sie und ihr damaliger Träger, der Student Friedrich, bei dem späteren Sturm auf dem Zeughaus und Volkssammlung eine gewisse Rolle, die in dem Hochverratsprozeß des Berliner Kriminalgerichts vom 25. Februar 1849 ihren Niederschlag fand. Nach der Anklage soll am Abend des 14. Juni 1848 ein Volkshaus von der Schloßbrücke aus über den Schloßplatz, die Lange Brücke und die Königsstraße entlang bis zur Neuen Königsstraße in die Nähe des Ordnonanzhauses gezogen sein, an dessen Spitze sich der Angeklagte Friedrich, eine rote webende Fahne tragend, befunden habe, während die Menge fortwährend geschrien: Es lebe die Republik! Aus dem Munde des Angeklagten soll der Ruf: Vive la Republique! zuerst erschallen sein. Da die Bevölkerung der Hauptstadt an jenem Tage sich in großer Erregung befand, so erkennt der Staatsanwalt in diesem Zuge ein Unternehmen auf gewalttätige Umwälzung der Verfassung und hat gegen den Studenten Friedrich die Anklage wegen Hochverrats erhoben.

Die Vernehmung der Be- und Entlastungszeugen in der Verhandlung bestätigten in der Hauptsache den in der Anklage begründeten Tatbestand. Von einem Zeugen wurde angegeben, daß in dem Zuge sich einige Bewaffnete befunden hätten und sollen neben dem Angeklagten, mit Ketten und Säbeln bewaffnet, gegangen sein. Als der Haufe in die Gegend des Alexanderplatzes kam wurde er angehalten, weil man an der Ecke der Landsberger Straße bereits Barrikaden erbaut hatte und hierauf die Fahne pflanzen wollte.

In seinem Plaidoyer findet der Staatsanwalt alle die das Verbrechen des Hochverrats nach dem § 92 des Strafrechts charakterisierenden Requisite. Er beantragt, dem Angeklagten des Hochverrats für schuldig zu erachten und ihn in contumaciam zur Todesstrafe des Rades von unten auf zu verurteilen.

Der Defensor (Verteidiger) des Angeklagten erhob Protest gegen das Contumacialverfahren in öffentlicher Verhandlung. Er widersetzte sich in glänzender Ausführung der Ansicht des Staatsanwalts. Durch den Ruf: Es lebe die Republik! wurde eine Verhüllung nicht gestürzt und eine Demonstration sei kein Hochverrat.

Das Urteil des Gerichtshofes lautete dahin, daß der Angeklagte, Student Friedrich, von der Anklage des Hochverrats zu entbinden sei.

Soweit bekannt geworden ist, ist der tapfere Fahnenträger im Jahre 1850 im Auslande gestorben. Die Fahne aber selbst kam in Händen der bekannten Familie Kapell, wo sie als ein historisches Erinnerungsfeld aus dem toten Jahre mit Liebe und Sorgfalt von Eltern auf die Söhne Otto und August übergehend, verwahrt wurde.

Erst im Jahre 1917 überwiegen August Kapell das heilige Vermächtnis seines Vaters anvertraute Parteiarbeit, wo es seitdem, neben den übrigen Denkmätern, eine bleibende Stätte gefunden hat.

Wenn heute die Fahne denselben Weg getragen wird, um damals auf die Barrikaden in der Landsberger Straße aufgefahnen zu werden, so heute, nach 77 Jahren um als stummer Zeuge die ruhenden Toten auf dem Märzgefallenenfriedhof zu ehren. Brachte der damalige Fahnenträger ein Hoch auf die zu erkämpfende Republik aus, so sind die heutigen Träger derselben Fahne die berufenen Schützer und Verteidiger der deutschen republikanischen Staatsform.

## Gut bürgerliche Ehrlichkeit.

Wie es bei den Arbeitgeberverbänden zugeht.

Vor einigen Tagen stand der Kassierer und Buchhalter des Arbeitgeberverbandes, Walter Schubert, vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter der Anklage, größere Unterschlagungen begangen zu haben. Die sehr interessante Verhandlung führte zu geradezu sensationellen Enthüllungen über fast ungläubliche Zustände im Bureau der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände, die hart ans Kriminelle grenzen. Auch manchen Arbeitgeber wird es interessieren, für welche Bedürfnisse er die 200 Proz. Ausschlag auf die Drucksachen der Organisation zu zahlen hatte. Nachdem der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Bahn, festgestellt hatte, daß auch der Vorgänger des beschuldigten Kassierers wegen Unterschlagung von 50 000 M. entlassen worden war, erkannte das Gericht unter Zustimmung mildernden Umstände auf eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis, weil die Kontrolle eine so mangelhafte war. Der Angeklagte Schubert hat zu seiner Verteidigung u. a. folgende Erklärungen zu Protokoll gebracht:

Für jegliche kaufmännische Buchführung und Leitung fehlte den Geschäftsführern jegliche Kenntnis, weil für die sogenannten leitenden Angestellten fast nur Offiziere herangezogen wurden. Im November 1923 wurde der Kassierer entlassen, angeblich wegen Unfähigkeit. Der Hauptgrund seiner Entlassung waren jedoch seine Mahnungen zur Sparsamkeit. Er sprach oft über die kolossale Verschwendung der Geldmittel und betonte, daß er die Dinge nicht lange mehr so ruhig mit ansehen würde. Nach seinem Abgang bekam Sch. den Posten des Kassierers zu seinem Buchhalterposten. Trotz sehr großer Arbeitsleistung hörte er kein Wort der Anerkennung; im Gegenteil, ich wurde von allen Herren immer gehöhnt, damit sie ihre Gehälter nur zur rechten Zeit ausgezahlt erhielten. Sie waren darauf bedacht, soviel Geld wie möglich aus der Firma zu ziehen. Trotzdem das Gehalt der 3 Geschäftsführer zusammen zirka 6000 M. monatlich (11) betrug, hatte Sch. immer noch Vorschläge, die ebenfalls in die Tausende gingen, zu verwirklichen. Außer ihrem Gehalt erhielten die leitenden Beamten dann noch besondere Zulagen, die aber nicht über das Gehaltstaxi hinaus durften, um damit nicht der Einkommensteuer zu unterliegen. Schwarze Fonds wurden gegründet, bei denen innerhalb einiger Wochen, infolge Rundschreiben an die angeschlossenen Verbände und Firmen, hunderttausende eingingen, angeblich um für einen gemeinsamen Zweck verwendet zu werden. Ein Teil wurde jedoch zu weiteren Vorschüssen und Darlehen genommen. Ueber Dienstreisen wurden nie Belege beigebracht, meist wurde irgendeine Summe genannt. Wenn Sch. dann erwähnte, daß noch Geld zurückzahlen wäre, da die Reisekosten unter dem gezahlten Vorschuss blieben, wurde die Reise einfach teurer eingestuft. Beim Befragen der Fahrkarten 2. Klasse mußte gleichzeitig der Preis für die 1. Klasse festgesetzt und dann in eine Liquidation eingeleitet werden. Tag für Tag wurden Sitzungen in den bestrenommiertesten Weinrestaurants abgehalten. Die Ausgaben für Diners und Weine waren hier die Hauptsache. Bei Ankauf von Einrichtungsgegenständen von anderen Firmen wurde von den Geschäftsführern der größte Teil der Möbel, besonders Kleider und Bücherregale, für einen lächerlich geringen Preis privat auf gekauft. Die übrigen Büromöbel wurden dann zu dem entsprechend höheren Preise gekauft. Alle diese Handlungen sind familiär ohne Wissen der angeschlossenen Verbände geschehen. Um die großen Ausgaben dann zu decken, wurden den angeschlossenen Mitgliedern die Drucksachen und Broschüren, auf die sie als Beitragszahlende doch zumindest zum Herstellungskosten Anspruch hatten, mit einem Ausschlag von 100 bis 200 Prozent verkauft. Es muß immer wieder betont werden, daß kein Mitglied der Geschäftsführung irgendeine Auskunft in Kosten- oder Buchhaltungssachen geben konnte. Mehrere Male wurde Sch. zur Verschwiegenheit verpflichtet und auch sonst um Stillschweigen gebeten. Nur immer Geld und wieder Geld war die Lösung. Alle waren bei jeder Gelegenheit nur darauf bedacht, wie am besten Geld für eigene Rechnung herauszuschlagen sei. Die monatlichen Ausgaben an Gehältern betragen für die drei Geschäftsführer etwa 6000 M., für neun weitere Mitglieder der Geschäftsführung 6000 M. und der Rest von 7000 M. wurde dann an etwa 45 Angestellte gezahlt. Das Konto „Allgemeine Ausgaben“ war immer am Rastlos befüllt.

Somit der Kassierer. Es ist anzunehmen, daß diesen famosen Geschäftsführern, denen es „schwarze Fonds“ ermöglichten, in kostspieligen Weinlokalen ihre „Konferenzen“ abzuhalten, und die dabei eine so feine Speisefantastik betrieben, im Zielfieber die wildesten Schreie gegen die „rote Korruption“ waren. Es geht eben doch nichts über gut bürgerliche Ehrlichkeit. Immerhin ist auch das eine Angelegenheit, an die die Berliner Wähler am 25. Oktober denken sollten.

## Neue Berliner Verkehrsprojekte.

### Umgestaltung des Platzes vor dem Brandenburger Tor.

Die zuständigen Stellen des Magistrats beschäftigen sich, wie wir erfahren, wieder mit einigen Verkehrsprojekten, die auf eine Beschleunigung des Verkehrs im allgemeinen und auf die mögliche Ausschaltung von Unfällen hinstellen. Eins dieser Projekte bezieht sich mit der schmerzlichen Aufgabe der Umgestaltung des Platzes vor dem Brandenburger Tor. Das Projekt des Magistrats sieht eine Kreisumfahrung des Platzes vor und will zu diesem Zweck, ähnlich wie beim Potsdamer Platz, in der Mitte eine Radialstraße schaffen. Die Schienen der Straßenbahn, die bisher den Platz überqueren, sollen in nächster Nähe des Bürgersteiges um den Platz herumgeführt werden. Mit diesem Plan ist auch ein Entwurf verbunden, der verschiedene Veränderungen der Charlottenburger Chaussee in verkehrstechnischer Beziehung herbeiführen will. So sollen dort zum Schutze der Passanten Reitwege angelegt werden, insbesondere vor dem Haltestellen der Straßenbahn angelegt werden. Sicher hat man dort zum Schutze des Publikums die neuen Schutzpfeiler zur Markierung der Straßenbahnhaltestellen aufgestellt, die vor einigen Wochen am Kurfürstendamm probeweise Verwendung gefunden haben. Wie wir hören, haben sich diese Schutzpfeiler, deren Zweckmäßigkeit durch mehrere Arten ausprobiert werden soll, bisher als recht praktisch erwiesen. Auch der Spittelmarkt soll, wie bereits bekannt, eine völlige Umgestaltung erfahren, und vor allem sollen dort die vielen Verkaufshäuschen und Restantischäden verschwinden, die verkehrsschwerend wirken und die Uebersicht stören.

### Ein Hüter der Ordnung.

#### Ausschreitungen eines ehemaligen Schutzpolizeibeamten.

Große Ausschreitungen führten den früheren Polizeiuwachtmeister Schulz vor das Amtsgericht Mitte unter der Anklage der Nötigung, der Sachbeschädigung, des Hausfriedensbruchs und der gefährlichen Körperverletzung. Der 23 Jahre alte Angeklagte hatte zu einer Zeit, als er noch im Polizeidienst stand, sich ohne jede Veranlassung gräßliche Ausschreitungen einem 55 Jahre alten Hauswart St. gegenüber zuzuschulden kommen lassen. Der alte Mann hatte eines Abends auf dem Hofe seines Hauses mit der Hauswartin eine kleine Auseinandersetzung wegen der Abstellung der Hausbesetzung gehabt, war dann aber schon in seine im Hintergebäude gelegene Wohnung gegangen, als Schulz plötzlich auftauchte. Der Polizeibeamte in Uniform, der gar nicht einmal Dienst hatte, forderte ihn in hartem Tone auf: „Du alter Bursche, komm mal raus.“ Als St. hinter der durch Sicherheitsheften geschützten Tür sich weigerte und erst fragte, was man denn von ihm wolle, feuerte der Schutzmann seinen Revolver durch den

Lüftung ab. Nur durch das rechtzeitige Zurückspringen des St. wurde ein größeres Unglück verhütet. Die Kugel war durch eine Radkammer gedrungen und hatte das Bett der Ehefrau getroffen. Zum Glück befand sich niemand darin. Nicht genug damit, zog Schulz auch noch sein Seitengewehr und hämmerte auf die Sicherheitshefte los, bis die Schrauben nachgaben und er durch die Tür eindringen konnte. Der alte Mann bekam mit dem Seitengewehr Hiebe über das Armgelenk, so daß er stark blutete, trotzdem wurden ihm auch noch Handschellen angelegt und er wurde dann hinausgezerrt, um zur Wache gebracht zu werden. In diesem Augenblick erschien die Ehefrau, und den Bemühungen der Frau im Verein mit Hausbewohnern gelang es, den blutüberströmten alten Mann zunächst zur Unfallstation zu bringen. Schulz nahm dann von einer weiteren Verfolgung ohne weiteres Abstand. Erst als St. am nächsten Tage zur Revierwache ging, um Beschwerde zu führen, setzte sich Schulz hin und erstattete eine Anzeige wegen — Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Es kam jedoch nicht zu einer Anklage gegen St., sondern umgekehrt, gegen den Schutzmann, für dessen gewalttätiges Vorgehen jede Erklärung fehlt.

Vor Gericht behauptete der Angeklagte Schulz, daß er auf dem Hofe beim Vorbeigehen an dem Hause großen Lärm gehört habe und daß zwei Kinder ihn aufgefordert hätten, zu Hilfe zu kommen, da St. seine junge Frau mißhandele. In Wirklichkeit war Frau St. zu jener Zeit gar nicht zu Hause. Der Angeklagte leugnete auch, daß er geschossen habe, wurde aber durch zahlreiche Zeugen, die den Schulz gehört hatten und durch den Augenschein der durchschlagenen Wand vom Gegenteil überzeugt. Wie der Reviervorsteher befandete, hatte sich Schulz schon vorher verschiedener Dienstverhältnisse schuldig gemacht und dieser Fall hatte das Maß zum Ueberfließen gebracht, so daß er entlassen wurde. Amtsgerichtsrat Burckhardt erkannte gegen Schulz im vollen Umfange der Anklage auf eine Strafe von 8 Monaten Gefängnis. Wegen des Urteils ließ der Angeklagte Berufung einlegen.

## Der neue städtische Fleischgroßmarkt.

Am Sonntag, den 12. Oktober, 6 Uhr früh, wird der neue Fleischgroßmarkt der Stadt Berlin an der Landsberger Allee dem Betrieb übergeben. Aus diesem Anlaß ist eine Denkschrift erschienen, die sich in der Hauptsache mit der wirtschaftlichen Seite der Vieh- und Fleischversorgung Berlins beschäftigt. Aus dem Material ist interessant die Feststellung, die nicht oft genug wiederholt werden kann, daß Deutschlands Landwirtschaft jetzt weniger denn je in der Lage ist, das für die Fleischversorgung des Landes notwendige Vieh zu produzieren. Nach der Viehzählung von 1924 fallen gegenüber 1913 noch 23 Proz. Rinder, 25 Proz. Schweine und rund 6 Proz. Rinder. Rechnet man die Fehlmengen auf den Kopf der Bevölkerung um, so beträgt sie sogar noch mehr, nämlich bei Schweinen 30,6 Proz. und bei Rindern 12,8 Proz. Qualität und Gewicht der Tiere können sich ebenfalls nicht mit denen der Vorkriegszeit messen. Solange die Landwirtschaft aber nicht genügende Viehmengen bereitstellen kann, gibt es nur einen Weg, nämlich Deckung der Fehlmengen aus dem Auslande. Diese Tatsache allein gibt schon der Landwirtschaft und dem Handel gegenüber den Kon-

## Das Rundfunkprogramm.

### Sonntag, den 11. Oktober.

8 Uhr vorm.: Morgenfeier. 1. J. S. Bach: Präludium B-Moll (Juno von Frieden, Harmonium). 2. Terzettegen: Ich bete an die Macht der Liebe (Dorothea Prödel, Sopran; am Flügel: Organist Johann Krieg). 3. Ansprache des Herrn Pfarrer Pfeiffer, Berlin-Tempelhof. 4. Wolf Dietmar: Judas Ischariot (Ilse Fischer-Ramin, Rezitation; am Flügel: Juno von Frieden). 5. a) Hugo Leichtentritt: Maria, Gnadenmutter. b) Karl Köpff: Vespergesang (Dorothea Prödel; am Flügel: Organist Johannes Krieg). 6. G. Neumark: Wer nur den lieben Gott läßt walten (Juno von Frieden, Harmonium). 12 Uhr mittags: Die Stunde der Lebenden. (Havemann-Quartett; Prof. Gustav Havemann, erste Violine; Georg Knieschütz, 2. Violine; Hans Mablke, Viola; Adolf Steiner, Cello. Mitwirkende: Karl Reitz, 2. Viola; Ernst Silberstein, 2. Cello). 1. Philipp Jarnach: Streichquintett: Praeambulum — Thema Variation I: Sinfonia — Variation II: Melodram — Variation III: Giga — Variation IV: Aria — Variation V: Rezitativ und Marsch — Variation VI: Chorvorspiel — Variation VII: Finale (Doppelfuge). 2. Arnold Schönberg: Verkürzte Nacht, Streichsextett (nach Dehmel'schem Text) Sehr langsam — etwas bewegt — lebhafter — breiter — lebhaft — bewegt — sehr breit. 2.30 Uhr nachm.: Hans-Bredow-Schule (Bildungskurse). Abteilung Landwirtschaft. Prof. Dr. Ludwig: „Knollenkrankheiten und Überwinterung der Kartoffeln“. 3 Uhr nachm.: Schachfunk für Anfänger (E. Nebermann). 3.30 Uhr nachm.: „Funkheilmann bei der Glockenblumenkönigin“, von Hans Bodenstedt. Erzählt vom Funkheilmann. 4.30—6 Uhr abends: Zum 100. Geburtstag von Konrad Ferdinand Meyer. Einleitende Worte: Edlef Köppen. Rezitationen: Leonore Ehn und Prof. Ferdinand Gregori. 6.05 Uhr abends: Ratschläge fürs Haus. 6.30 Uhr abends: Einführung zu der Uebersetzung aus der Staatsoper. 7 Uhr abends: Uebersetzung aus der Staatsoper. Spielzeit 1925/26. 8. Uebersetzung. Zum Geburtstag von Giuseppe Verdi (geb. 10. Oktober 1813). „Aida“, Oper in vier Akten. Musik von Giuseppe Verdi. Personen: Der König; Amneris, seine Tochter; Aida, äthiopische Sklavin; Radames, Feldherr; Ramphis, Oberpriester; Amnora, König von Äthiopien und Vater Aidas; ein Bote, Priester, Priesterinnen, Minister, Hauptleute, Soldaten, Beamte, Sklaven, Gefangene, Aethiopier, Volk. Die Handlung spielt in Theben und Memphis zur Zeit der Herrschaft der Pharaonen. Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitsang, Wetterdienst, Sportschrichten, Theater und Filmdienst.

### Königswusterhausen, Sonntag, den 11. Oktober.

11.30—12.50 Uhr mittags: Konzert. Mitwirkende: Paula Lischowsky. Gesang; Nora Williamson. Violine; Ewel Stegman, Cello; am Flügel: Waldemar Lischowsky. 1. Vioutempes: Konzert A-Moll, Nr. 5, op. 37 (Nora Williamson). 2. Schubert: a) Wehmut, b) Fischerweise, c) Der Wanderer an den Mond, d) Die Männer sind mochant (Paula Lischowsky). 3. a) Mattheson: Air, b) Dvorák: Andante, c) Goens: Scherzo (Ewel Stegman). 4. Brahms: a) Auf dem See, b) Das Mädchen, c) Roger: Schlaflied, d) Marie auf der Wiese (Paula Lischowsky). 5. a) Schubert: Adagio, b) Cui: Cantabile, c) Lalo: Intermexo (Ewel Stegman). 6. a) Paganini-Kreisler: Präludium und Allegro, b) Dvorák: Largo, c) Paganini: Caprice Nr. 22 (Nora Williamson). 12 Uhr mittags: Esperantovortrag.

### Montag, den 12. Oktober.

Außer dem üblichen Tagesprogramm: 4.30—6 Uhr abends: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Ferd. Kaufmann. 6.40 Uhr abends: Zehn Minuten für die Frau („Kleinigkeiten“). 7 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule (Bildungskurse). Abteilung Technik. Technische Wochenplauderei (Jng. Joschim Boehmer). 7.25 Uhr abends: Dr. Th. Tichauer: „Aufbau und Aufgaben des Völkerbundes“. 8 Uhr abends: Oberingenieur Otto Nairs: „Funkpraktikum“. 7. Vortrag: „Allgemeine Ratschläge zur Behebung von Empfangstörungen aller Art“. 8.30—9.30 Uhr abends: Heiteres Konzert. 1. a) Pfitzner: Gretl (Basso), b) Mongelberg: Nelken (Storn), c) Bransen: Thomas macht (Greif), d) Biech: Tintenhais und Plätzcherlotte (P. Dehmel) (Edith Bach, Sopran). 2. a) Lully-Godowsky: Courante, b) Bach-Labunski: Präludium, c) Hummel: Rondo favorite (Karol Sreter, am Flügel), 3. Rezitationen (Else Heims). 4. a) Gumbert: O bits euch liebe Vögelein (Pruta), b) Bizet: O süße Stund' (Hartmann), c) Liebesfrühling, schwedisches Volkslied, bearbeitet von D. Arlot de Padilla, d) Mozart: Wiegenlied (Gottel) (Edith Bach). 5. a) Rachmaninoff: Prälude Gis-Moll, b) Chopin: Scherzo B-Moll (Karol Sreter). 6. Rezitationen (Else Heims). 9.25 Uhr abends: a) Horatio Nicholls: Schanghai, chinesische Romanze (Robitschek), b) Bonatzky: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, aus der Revue „Für dich“, Text und Musik, c) W. Kollo: Wenn die Mädchen von Liebe träumen, aus der Operette „Ollly Polly“, d) Jones: „Chinesisches Wiegenlied (Robitschek) (Alexander Fleiburg). Am Flügel: Waldemar Lischowsky. 10 Uhr abends: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitsang, Wetterdienst, Sportschrichten, Theater- und Filmdienst. 10 Uhr abends: Schachfunk (E. Nebermann).

lamenten ein erhebliches Uebergewicht, und es ist schon aus diesem Grunde eine mehr als verkehrte Wirtschaftspolitik, durch Zollmaßnahmen die Einfuhr zu erschweren und damit die Ueberlegenheit der genannten beiden Gruppen noch zu verstärken. Gewiss sind die Preise von Angebot und Nachfrage abhängig. Aber je nach der Stärke der sich gegenüberstehenden Parteien kann ein Angebot künstlich verstärkt oder die Nachfrage künstlich knapper gemacht werden. Und die Händler und Produzenten haben es ja in der Hand, das Angebot so zu verringern, wie es ihren Interessen entspricht. Das ist keine natürliche, sondern eine künstliche Preisbildung. Alle Behauptungen, daß die augenblicklich bestehenden zahlreichen Zwischenstationen im Berliner Vieh- und Fleischhandel sich als „notwendig“ erwiesen haben, werden uns nicht abhalten, in der Denkschrift immer wieder die Forderung zu erheben, den Weg des Fleisches vom Viehzüchter bis zum Konsumenten so kurz wie möglich zu gestalten, um auf diese Weise die Preisbildung nach unten zu beeinflussen, ohne den Viehzüchter zu schädigen. Diese Forderung in die Tat umzusetzen, wird ein wesentliches Moment des Wirkens der neuen Stadtverordnetenversammlung sein. Und gerade aus diesem Grunde ist die Denkschrift nicht nur eine Festschrift zur Eröffnung der neuen Fleischmarktgroßhalle, sondern auch eine Mahnung für den Wahltag am 25. Oktober.

## „Warum gerade Deutsche Volkspartei?“

Der Deutschen Volkspartei geht es in diesem Stadtverordnetenwahlkampf offenbar recht übel. Ihre Versammlungen erfreuen entweder durch eine gähnende Leere oder schließen in wildem Tumult, wobei sich die beiden Bürgerblockführer, die volksparteilichen Schwerindustrieleiter und die Bulle-Rennen, stets mächtig in die Haare geraten. Manchmal kommt auch Polizei, um die widerpenstigen Hakenkreuzfreunde auf die Straße zu setzen. Selbst das rote Badepfandpamphlet, mit dem man den Propagandazug so fleißig begann, scheint nichts genutzt zu haben. Wenn schon, dann sicher im umgekehrten als erwarteten Sinne. So hat sich der verzweifelten Gesinnungsgenossen des Herrn von Egnern eine Art Galgenhumorstimmung bemächtigt, und mit urwüchsigem Komik beginnen sie über sich selbst mehr oder minder gute Witze zu machen. Da war an den Vorkäufen ein schwarzweißrotes draapiertes Plakat angeschlagen, auf dem ein Vortrag des Dr. Falk angezeigt war über das Thema: „Warum gerade Deutsche Volkspartei?“ Warum gerade Deutsche Volkspartei? Das fragen wir uns auch. Kein Mensch wird es wissen! Das Erstaunen des modernen Dr. Falk über die Zumutung, ausgerechnet volksparteilich zu wählen, ist der Beweis, daß selbst die Manager dieser famosen „Wie-es-treift“-Politik sich über das Gröteste dieses Vorschlags durchaus im klaren sind. Am erstauntesten aber sind die Berliner. Und die schwarzweißroten Herrschaften können versichert sein, daß dieses Erstaunen über den phantastischen Vorschlag noch bedeutend durchschlagender sein wird als ihr eigenes. Dafür soll der 25. Oktober den Beweis liefern.

## Siechenfürsorge.

Das Hauptgesundheitsamt teilt mit: „Zur Behebung des für den Winter zu erwartenden Platzmangels in den städtischen Hospitälern, die auch zur Entlastung der zur Winterzeit stets überfüllten Krankenhäuser dienen müssen, hat das Hauptgesundheitsamt gemeinsam mit anderen städtischen Dienststellen ein Uebereinkommen mit dem Verbande der Groß-Berliner Hauspflegervereine getroffen. Nach dieser Vereinbarung sollen in größerem Maßstabe als bisher hilfsbedürftigen und gebrechlichen Personen, deren Aufnahme in ein Hospital nicht unbedingt notwendig ist, Hauspflegerinnen gegen einen entsprechenden, von der Stadt an die Hauspflegervereine zu zahlenden Entschädigungssatz zur Verfügung gestellt werden. Diese Hauspflegerinnen haben die Aufgabe, die notwendigen Hausarbeiten bei Personen zu übernehmen, deren Aufnahme in ein Hospital oder Altersheim sonst nötig werden würde. So wird es möglich sein, manches Hospitalbett zur Erleichterung des Betriebes der Krankenanstalten frei zu machen.“

Auch vielen Siechen wird sicherlich damit gedient sein, daß sie weiter in eigenen Heim bleiben können, so klein und bescheiden es auch sein mag.

## Erweiterung der Berliner Preisstatistik.

Im Einvernehmen mit den Bezirksämtern hat das Statistische Amt der Stadt Berlin eine erhebliche Erweiterung der Berliner Statistik der Lebensmittelpreise in die Wege geleitet. Während bisher die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensbedürfnisse durch Beamte des Polizeipräsidiums hauptsächlich in den inneren Stadtteilen ermittelt wurden, werden daneben künftig die Kleinverkaufspreise in jedem der zwanzig Verwaltungsbezirke durch besondere damit beauftragte Beamte der Bezirksämter erhoben werden. Außerdem werden durch das Entgegenkommen der Marktallendirektion in jeder der zehn städtischen Markthallen die Kleinhandelspreise für die hier gehandelten Waren laufend festgestellt werden. Des weiteren ist in Aussicht genommen, demnächst auch eine Erhebung der Kleinverkaufspreise auf Wochenmärkten zu veranstalten. Hierdurch wird es dann möglich sein, nicht nur etwa vorhandene Unterschiede in der Preisentwicklung in den einzelnen Stadtteilen und Verwaltungsbezirken dauernd zu verfolgen, sondern auch Preisunterschiede in Ladengeschäften, Markthallen und auf Wochenmärkten festzustellen. Die Ergebnisse der neuen Preisstatistik werden wie bisher in dem vom Statistischen Amt der Stadt herausgegebenen „Berliner Wirtschaftsberichten“ regelmäßig veröffentlicht werden.

## Der Schrecken der Neubauten.

Kauszüge auf Neubauten hat der vielfach vorbestrafte ehemalige Maler Friedrich Weese unternommen. Nach Feierabend erlud er auf Neubauten und erzählte den Wächtern, daß er von dem Malermeister, der die Malerarbeiten in dem Neubau ausführe, beauftragt worden sei, Farben und das Arbeitsmaterial abzuholen, da es für einen anderen Neubau am nächsten Morgen gebraucht würde. Er hatte vorher den Namen der Malerfirma ausgesprochen. In zahlreichen Fällen gelang ihm dieser Schwindeltrick und es wurden ihm die gewünschten Sachen ohne weiteres ausgeliefert, obwohl schon längst vor dem Schwindler in den Zeitungen gewarnt worden war. So konnte Weese in den Jahren 1922/23 sein Unwesen treiben und es waren jetzt gegen ihn 21 Fälle zur Anklage gebracht worden. In einigen Fällen hatte Weese auch kurzerhand einen Einbruch auf den Neubauten verübt. Zur Ueberführung des Angeklagten war ein großer Zeugenapparat aufgebaut, unter ihnen eine große Zahl von Malermeistern und Hauswartin. Im Untersuchungsgefängnis hatte Weese einen gewaltigen Akt der Selbstverleumdung verübt, weil er hoffte, ins Krankenhaus zu kommen, um von da aus leichter entfliehen zu können. Er hatte sich nämlich selbst Nägel und Schrauben in den Leib gebohrt, um Eiterungen hervorzurufen. Sein Vorhaben war ihm aber nicht gelungen. Geh. Rat Prof. Dr. Strohmann bezeichnete Weese als einen Pathologen und erklärte, daß eine derartige Unempfindlichkeit gegen Schmerzen sehr oft bei minderwertigen Leuten vorkomme. Das Schöffengericht Charlottenburg schickte den gemeingefährlichen Menschen auf 2½ Jahre ins Gefängnis. Außerdem erhielt Weese noch einen jährigen Ehrverlust.

## Schwere Strafenunfälle.

Vor dem Hause Chausseest. 78 in Brich verunglückte am Sonnabend abend um 6¼ Uhr der 37 Jahre alte Artur Hildebrand aus der Bürgerstr. 13 in Brich iödisch. Angeblieh kam H., der etwas angeheitert war, durch eigenes Verschulden unter dem Treiben einer Straßenbahn. In schwerverletztem Zustande wurde der Verletzte in das Reußkrankehaus gebracht, mo er bald nach seiner Einlieferung verstarb. — Ein zweiter schwerer Unfall trug sich gegen 7 Uhr abends in der Prinzessinallee Ecke Soldiner Straße zu. Hier geriet der 62 Jahre alte Arbeiter Hoffmann aus der Koloniestr. 36 unter eine Straßenbahn und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. In bedenklichem Zustande wurde H. in das Birchow-Krankenhaus eingeliefert.

**Auch ein Erfinder!**

Die „Urania“ hatte gestern abend zu einem Vortrag des Ingenieurs August Böh über das elektrische Fernsehen angekündigt, in dem ein neuer Weg zum Fernsehen mittels lichtelektrischer Zellen gezeigt werden sollte. Dazu sollten dann auch die in der „Umschau“ beschriebenen Fernsehapparate von Böh vorgeführt werden. Der Hörsaal war gefüllt, vor allem waren Fachleute erschienen, die sich durch persönliche Augenblicke von der Wirksamkeit der neuen Geräte überzeugen wollten. Herr „Ingenieur“ Böh begnügte sich zunächst damit, eine sehr oberflächliche, ungenügende geschichtliche Einführung in die Materie zu geben, zeigte dann Kurven, die die Lichtempfindlichkeit und Trägheit, sowie den elektrischen Widerstand der lichtempfindlichen Selenzellen zur Darstellung bringen sollten. Dann verlagten die Lichtbilder, und der Herr „Ingenieur“ begann verzweifelt Schaltungsschemen des Röhrenapparates in einer Weise an die Wandtafel zu zeichnen, die einem ungeübten Schuljungen noch das Zeugnis „ungenügend“ eingetragen hätten. Die Erklärungen, die er dazu gab, waren nicht nur in äußerlich mangelhaftem Deutsch gegeben, sondern auch sachlich völlig unzulänglich. Das Tolle aber bot der Vortragende seinen Zuhörern, als er eine rohe Apparatur vorführte, von der er selbst sagen mußte, daß sie nicht funktioniere, weil der Apparat einige Fehler habe und weil die lichtempfindliche Zelle zerbrochen sei. Fachleute warfen ihm vor, daß die Trommel seines Empfangsapparates eine Umfangsgeschwindigkeit von 25 000 Kilometer in der Minute haben müßte, wenn die von ihm beschriebene Wirkung eintreten sollte. Die Versicherung des unglücklichen Erfinders, der auf viele Fragen die Antwort schuldig blieb, daß ihm mit seiner Apparatur Bildübertragungen auf Fernleitungen gelungen seien, konnte daher nur allgemeines Kopfschütteln erregen. Die „Urania“-Direktion, die für den Besuch dieses Vortrages selbstverständlich Eintrittsgeld erhoben hatte, hätte sich vor einem derartigen Reinfall schützen können, wenn sie die Fähigkeiten des Herrn Vortragenden rechtzeitig unter die Lupe genommen hätte. Das Institut hat einen Ruf zu verlieren, und die Wiederholung derartiger Stände ist nicht dazu angetan, ihm weitere Freunde zu erwerben.

**Wieder ein Dachstuhlbrand.**

In der Seifenheimer Straße 28 in Charlottenburg stand nachmittags gegen 8 Uhr der Dachstuhl des modernen vierstöckigen Wohnhauses an mehreren Stellen in Flammen. Es liegt dermutlich Brandstiftung vor. Kriminalbeamte waren bald zur Stelle und bemühten sich vergeblich, eine Spur der Brandstifter zu ermitteln. Der Feuerwehrgelang es, die Flammen auf den Dachstuhl und die Bodenträume zu beschränken.

**Die Agrarbewegung der russischen Juden.**

Der „Ort“, der Verband der Gesellschaften zur Förderung des Handwerks und der Landwirtschaft unter den Juden, hatte am Sonntagabend die Berliner Presse zu einem Informationsabend in den „Kaiserhof“ geladen, in dessen Verlauf Dr. Singalowski, Mitglied der Zentralverwaltung der Organisation, an Hand eines umfangreichen und detaillierten Materials Art und Umfang der kolonialisatorisch-kulturellen „Ort“-Bewegung und ihres jüdischen Wiederaufbaufonds darlegte. Der Vortrag behandelte vor allem die bisher in Rußland in kolonisationstechnischer Hinsicht geleistete Arbeit und gab über den dort in Fluß befindlichen Umsiedlungsprozeß der ukrainischen und weißrussischen jüdischen Bevölkerung, von händlerischer Wurzellosigkeit zum Bodenbeständigen, interessante Aufschlüsse. Die Pogromatmosphäre im zaristischen Rußland, die verzweifelte Situation während der Revolutionen, sowie die den jüdischen Mittelstand schwer gefährdende Konopolisierungsbewegung der polnischen Regierung, hat das Judenproblem im Osten auch im Interesse der übrigen Bevölkerung überaus dringlich gemacht. Das Fazit der von der Organisation geleiteten kolonialisatorischen Arbeit ist eine jüdische Agrarbevölkerung von 135 000

Menschen in Weißrußland, sowie rund eine Viertelmillion jüdischer Bauern der ganzen Welt. Der Redner definierte den starken Drang, den der russische Jude zum Boden habe, als einen Hunger nach Land. Am 15. Oktober werden in einer konstituierenden Versammlung der deutschen Zentralstelle des Verbandes die Richtlinien für die praktische Tätigkeit festgelegt werden.

Die Stadtordeordnetenversammlung hat ihre nächste Sitzung am Donnerstag um 7 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Antrag und drei Anfragen wegen des Unfalls in der Badeanstalt an der Oberberger Straße. Auch die sozialdemokratische Fraktion fragt, was der Magistrat zur Verhütung derartiger Unfälle zu tun gedenkt.

Eine Werbewoche veranstaltet das Warenhaus Tieß in seinen Schaufenstern. Eine Reue, zum Teil ausleiserer Reize, wenigstens was die ausführliche Garderobe anbetrifft. Weniger reizvoll, aber von erheblichem allgemeinem Interesse waren jene Fenster, die dem Wirtschaftsbedarf der breiten Massen gewidmet waren. Ein Lebensmittelgeschäft erregte durch seine Ueberladenheit. Aber was das wichtigste ist: diese ästhetischen Genüsse, die man im Innern des Hauses teilweise durch maschinelle Vorführung in ihrem Entwicklungsgang praktisch demonstrierte, sind Anschauungsunterricht. Und das für den Proletarier leider in doppeltem Sinne.

„Berliner Turn- und Sportwoche 1926.“ Auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Böh fand kürzlich eine Sitzung statt, die sich mit der Festlegung des Zeitpunktes der nächsten Berliner Turn- und Sportwoche befaßte. Von den versammelten Vertretern der Turn- und Sportverbände und Behörden wurde als Termin der 29. August bis 5. September 1926 gewählt. Ein von der Versammlung gewählter Arbeitsausschuß wird sich mit der Neuorganisation der Veranstaltungen in dieser Woche befassen, um den erstrebten Zweck, eine maßvolle Werbung für den Gedanken der Leibesübungen, zu erreichen.

Eröffnung von Tagesheimen im Bezirk Mitte. Mit Eintritt der kalten Jahreszeit eröffnet das Wohlfahrtsamt Mitte am 15. d. M. seine Tagesheime Kesselfstraße 3/4, Neue Adnigstr. 21 und Kommandantenstr. 80/81. Die Einrichtung dient dem Zweck, den bedürftigen Einwohnern des Bezirks, vornehmlich den Rentempfangern, denen es an einer warmen Unterkunft mangelt, einen gemühtlichen Tagesaufenthalt zu schaffen. Die erforderlichen Einzahlungen sind für Rentner bei den Fürsorgestellen, für alle übrigen Personen — mit Ausnahme der Obdachlosen — bei den Vorstehern der zuständigen Wohlfahrtskommissionen zu haben.

Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin. Internationale Volks-tänze und Volkslieder. 1. Veranstaltung: Sonntag, 23. Oktober nachm. 3 1/2 Uhr, im großen Saal der Villa Harmonie, Bernburger Straße. 4 Veranstaltungen im Abonnement 4.— M. Einzelticket pro Veranstaltung 1,20 M. Wir bitten, die noch ausstehenden Zeichnungsbüchlein sofort zurück-zureichen. — 5 große proletarische Feiernunden im Großen Schauspielhaus. Im Abonnement alle 5 Veranstaltungen 4.— M. Einzelticket 1,20 M. Die Abonnementliste für die Feiernunden müssen bis zum 25. Oktober zurückgereicht werden. — Staatliches Schillertheater Charlottenburg, Sonntag, 18. Oktober, nachm. 3 Uhr, anstatt „Heimliche Rebellen“ „Doppelsebstmord“ von Kungensgruber. Die für „Heimliche Rebellen“ ausgegebenen Karten behalten Gültigkeit. Die Aufführung „Heimliche Rebellen“ wird auf Sonntag, 15. November, verlegt, wofür neue Karten ausgegeben werden. — Am Sonntag, 1. November, abends 8 Uhr, Welt der Arbeiterdichter Heinrich Lersch aus eigenen Werken im Andreas-Realgymnasium, Rappenstr. 76. Eintritt 50 Pf. — Karten für sämtliche Veranstaltungen sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Im heutigen Konzert des Philharmonischen Orchesters (Dirigent Prof. Bräuer) wirken solistisch mit: Konzertmeister Beil (Viol.) und Harzer (Viola).

Die 25. Volksbühne, O. 17, Fruchthstr. 33, wird am 12. Oktober wieder eröffnet. Die Kasse ist am Montag, Mittwoch und Sonnabend von 4—8 Uhr statt.

**Orkan an der italienischen Küste.**

In der Gegend am Ionischen Meer wütete am Sonntagabend ein heftiger Orkan. Von dem Sturm wurde eine über den Fluß Tona führende 14 Meter lange Eisenbahnbrücke weggerissen. Ein kurze Zeit darauf auf der Strecke Cantazaro-Reggio di Calabria herannahender Zug, bestehend aus einer Lokomotive und einem Personenwagen, stürzte über die Trümmer der Brücke in den Fluß. Vermißt werden 15 Personen, darunter 3 Eisenbahner. 10 Personen wurden verletzt. Kurz darauf stürzte auch eine etwa 500 Meter von der ersten Unglücksstelle entfernte Brücke über einen Bach zusammen. Eine dritte Eisenbahnbrücke wurde schließlich auf derselben Strecke zwischen den Stationen St. Catarine-Guardavalle fortgerissen. Auch hier stürzte eine Lokomotive in die Tiefe. Personen sind hierbei nicht zu Schaden gekommen. Der Unterstaatssekretär für das Verkehrswesen und Vertreter der Behörden begaben sich an die Unglücksstelle, um die Wiederherstellungsarbeiten zu leiten. Der Verkehr auf der Strecke soll in einigen Tagen wieder aufgenommen werden.

**Der Rundfunk am Meeresgrunde.**

Hamburg, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Ein außerordentlich interessantes Experiment hat am Freitag die Norddeutsche Rundfunkgesellschaft mit Erfolg ausgeführt. In Gegenwart von Vertretern der Reichspostdirektionen Hamburg, Bremen und Hannover und zahlreicher Pressevertreter wurde vom Hopagdampfer „Mehr wieder“ aus vor Helgoland ein Taucher, in dessen Helm Mikrophone und Kopfhörer eingebaut waren, auf den Meeresgrund geschickt, um von dort aus seine Beobachtungen an die Hörer des norddeutschen Rundfunks mitzuteilen. Die im Mikrophon des Taucherhelms erzeugten Fernsprechströme wurden durch Zuführungsdrähte auf einen an Bord des Dampfers aufgestellten Verstärker und von da aus über das Seelabel Helgoland-Cuxhaven über die Küstentelefonstelle nach dem Fernamt Hamburg und von dort zu den Rundfunksendern Hamburg, Bremen und Hannover geleitet; hier in Hochfrequenzschwingungen umgesetzt, wurden die Fernsprechströme von den Sendestationen ausgestrahlt. Die Teilnehmer an Bord des Dampfers waren durch dessen Empfangsanlagen imstande, die einwandfreie Uebertragung zu kontrollieren.

Eisenkönig Breitbart in Lebensgefahr. Der unter dem Namen Eisenkönig bekannte Schwergewichtskämpfer Breitbart hat sich soeben der Amputation eines Beines unterziehen müssen. Es besteht die Gefahr, daß Breitbart nicht mit dem Leben davonkommt.

Professor Dr. Schleich's  
**Wachsmarmorseife**  
reingt die Hände mühelos von Schmutz, Fett, Öl und Farbe, ohne Gebrauch von Bürsten und macht die Haut glatt und geschmeidig.  
**Unentbehrliches Reinigungsmittel für jeden Haushalt, Gärtner, Landarbeiter, Chauffeur, Schlosser, Dreher, Fabrikarbeiter**  
CHEMISCHE FABRIK SCHLEICH & CO. BERLIN NW6

**Damen- und Kinder-Kleidung**  
**A. WERTHEIM** Extra-Angebote

Leipziger Straße Königstraße Rosenthaler Straße Moritzplatz Montag bis Mittwoch

	<b>Damenmantel</b> grünfarbiger Winterstoff m. Opossumkrag. <b>45 M</b>		<b>Damen-Mantel</b> Velours de laine, neue Glodenform <b>59 M</b>		<b>Jumper</b> Velours, modern. Muster, mit lang. Ärmeln . . . <b>4 75</b>		<b>Silkina-Hut</b> mit aufgeschlag. Rand u. Nadelornament schwarz und farbig <b>10 75</b>
	<b>Damenkleid</b> schottisch, mit Gürtel . . . <b>16 50</b>		<b>Nachmittagskleid</b> Velours de laine, gestr. mit Gürtel <b>28 50</b>		<b>Jumper</b> Wollflanell versch. Streif. stolze Form . <b>10 75</b>		<b>Jumper</b> reinh. Zübel, neue Schotten aparte Form <b>13 50</b>
	<b>Tanzkleid</b> Crêpe de Chine m. Perlschleier <b>39 M</b>		<b>Ripskleid</b> reine Wolle, Faltenrock, mod. Farben <b>39 50</b>	<b>Jumper</b> Crêpe de Chine, versch. modern. Farb. <b>15 75</b>	<b>Kleiderrock</b> aus gestreiftem Stoff . . . . . <b>5 90</b>	<b>Jumper</b> aus kariertem Stoff . . . . . <b>7 90</b>	<b>Jumper</b> reinh. wollene, Plaidstoff kariert, lange Ärmel <b>9 75</b>
	<b>Morgenrock</b> Flauschstoff mit Stickerel u. Schalkragen <b>12 75</b>		<b>Morgenrock</b> Überflausch offen u. geschl. zu tragen <b>16 75</b>	<b>Malinée</b> Baumwoll-flausch Blindeform <b>4 50</b>	<b>Kleiderrock</b> aus gestreiftem Stoff . . . . . <b>5 90</b>	<b>Kleiderrock</b> aus kariertem Stoff . . . . . <b>7 90</b>	<b>Jumper</b> reinh. wollene, Plaidstoff kariert, lange Ärmel <b>9 75</b>
	<b>Besonders preiswert Damenmantel</b> Kragen und Glocke mit Pelzgarnitur <b>49 50</b>		<b>Pelerinen-Mantel</b> ehrl. u. kariert Flauschstoff Lg. 55 bis 95 <b>13 50</b> Lg. 55 (jede weilt. 5 cm 2,50 mehr)		<b>Backfisch-Mantel</b> Reine Velours Glodenform <b>44 M</b> mit Pelzkragen <b>59 M</b>		<b>Kind-Mantel</b> Woll-Flausch, farbig, Pelerinen und Pelzbesatz Lg. 45 bis 60 <b>16 25</b> Lg. 45 (jede weilt. 5 cm 2,50 mehr)

**Ungarnierte Damenhüte** 4 90 **Silkina-Form** 6 50  
**Kleiderstoffe**

# Wenn's weiter wind

ist ein's der Kleidungsstücke, die wir Ihnen hier zeigen, in hervorragender Weise geeignet, Sie vor den Unbilden der Witterung zu schützen, und Sie gleichzeitig höchst modern und elegant erscheinen zu lassen. Diese hochwertigen, so begehrenswerten Kleidungsstücke sind bei uns so billig, daß der Preis sicherlich kein Hindernis sein wird, ein's davon für sich zu erwerben.

**29.** Dies fesche Faltenkleid mit Ärmeln a. kokettem Pelzkragen bevorzugt die elegante Frau. Guter Wollrip.

**39.** Schmeichelnd kleidsamer, der jugendlich flotte Mantel: molliger Biberfellkragen, neue Glodenform, Velours.

**55.** Die Glocke triumphiert! Kostüm, sehr schick, aus gutem Veloursramagé, reicher Pelzbesatz, Jacke gefüllt.

**48.** Biberette und Glodenfalten die große Mode. Eleganter Mantel, behaglich warm. Aus guter Veloursware.



**Königstraße 33**  
Am Bahnhof Alexanderplatz  
**Chausseestr. 113**  
Beim Stettiner Bahnhof  
**Oranienstraße**  
„Die neue Ecke“

Obige Angebote stehen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

**Kredithaus „ANDERS“**  
am Bahnhof Wedding  
Reinickendorfer Straße 16  
Größtes Haus direkt a. Neubaubahnplatz

**Auf Teilzahlung**  
**Herrn-Anzüge**  
schick und modern  
Paletots

**Damen-Garderobe**  
Kostüm — Jumper — Kleider — Mantel  
Krausen, Mädchen-, Konfirmanten-Garderobe usw.  
Prinz-Paul, Salis-Franz, Betty-Kraus

**Niedrigste Anzahlung**  
**Herrn-Möbel-Anzahl**  
Polsterwaren, eig. Fabrikat  
Spezialität:  
1- bis 2-Zimmer-Einrichtungen  
Mod. Küchen und große Auswahl in Korbmöbeln  
Schulische Zahlungsbedingungen!

**Kredithaus „ANDERS“**  
Reinickendorfer Straße 16  
Pank- und Gerichtstraßen-Ecke  
Bedienung ohne Kautzwanq erblassen  
Mitglied des Reichsverbandes des kreditgebenden Einzelhandels.



Das Kaffeekränzchen von Frau Meier  
Jetzt doppelt so viel Kuchen ist,  
Weil Landbu nicht mal halb so teuer  
Und gut wie beste Butter ist.

Kauft **Landbu-Margarine**, lest **Landbu-Männchens Abenteuer**,  
die neue spannende Halbmonatsschrift

Generalvertreter **Burghardt & Bohne**, Berlin, Landsberger Str. 95  
Telephon: Amt Köningstadt 176 u. 1630

**Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umg.**  
e. G. m. b. H.

**Kartoffeln, rote Dabersche vom Sandboden**  
nur für unsere Mitglieder:

1. direkt vom Waggon in der Zentrale Lichtenberg, Rittergutsstr. 18. 2. direkt vom Waggon in der Abteilung Tempelhof, Germaniastr. 45
3. gegen vorherige Bestellung in den 185 Warenverteilungsstellen

**2,75 Mk. pro Zentner**  
**2,90 Mk. pro Zentner**  
zur Selbstabholung. Der Vorstand.

Gegründet 1894

**Damen-Konfektion**

**Extra billige Winterangebote**  
Damen sparen Geld

Extra-Wellen und Längen für große und starke Damen

Velour-Mantel m. Perlmantel 24 26 42	Püsch-Sterb-Mantel 64 65 72
Leinwand-Mantel 14 21 27 30	Prinzess-Furze, Kärze 50 55 72
Flanell-Mantel 8 12 15 20 24 25	Seal-Füch-Mantel 85 90 100
Jacken-Mantel 8 13 14 18 21	Püsch-Sterb-Jacke 18 25 41 52

Wasserdichte Loden-, Leder- u. Gummimantel 18 21 24 30  
Sommer-Konfektion bis 50% herabgesetzt. Kostüme u. Herbst-Rips-Mouliné-Paletots

**M. Morzytz**, Landsberger Straße 59  
am Alexanderplatz  
Sonnabends und Sonntage geschlossen.

**MÖBEL**

Reklameangebote erstklassiger Fabrikate.  
Auf Wunsch Teilzahlung ohne Prisaufschlag

Kompl. Schlafzimmer M. 450.- 550.- 600.- u. v.  
Speisezimmer . 480.- 540.- 650.-  
Herrenzimmer . 475.- 545.- 625.-

Küchen und Einzelmöbel äußerst preiswert  
Infolge unserer 50-jährigen Geschäftsbilanzums gewähren wir auf obige Preise einen Extra-Rabatt von 10 Proz.

**Möbelhaus S. Gottlieb**  
nur Rosenthaler Straße 54.

**Marken-Zigaretten**  
kaufen Sie am billigsten  
Berlin, Kaiser-Wilhelm-Str. 32  
Versand nach auswärts franco.

**Nordstern**  
J. F. Brunswig, Seifenfabrik, Malchin.

Schnitzelseifenpulver mit geschnitzter Kernseife  
Das Vollkommenste für die Wäsche

General-Vertreter für Gross-Berlin  
Gottlob Meissner, Berlin O 112

Amt Alexander 2480



# Probleme der Weltwirtschaft.

## Weltwirtschaftliche Umschau.

In der Bewegung der Weltwirtschaft spiegelt sich das Auf und Nieder des Ueberseehandels; bei der großen Bedeutung der Ueberseegebiete für die Rohstoff- und Nahrungsmittelversorgung der Industriestaaten auf der einen Seite und bei dem starken Exportbedürfnis der industriellen Länder auf der anderen kann er als Gradmesser des internationalen Warenaustausches angesehen werden. Gewaltige Umschichtungen sind auf diesem Gebiete seit der Vorkriegszeit, die man so gern zum Vergleich heranzieht, erfolgt. Alle Begleiterscheinungen der kapitalistischen Wirtschaft — Mangel an Transportmitteln bei lebhafter Konjunktur, Ueberkapitalisierung des ganzen Gewerbes nach einer Flauperiode, Vergeudung von Produktionsmitteln — sie zeigen sich auf diesem Gebiete mit einer geradezu trassen Deutlichkeit. Die Wirkungen des Krieges und der Blockade spielen in der Entwicklung der Weltwirtschaft eine besondere Rolle. Die Krise, die aus den verschiedensten Ursachen hereingebracht ist, scheint noch weit von ihrer Lösung entfernt zu sein.

### Welthandelsflotte und Weltschiffbau.

Mitte 1925 umfaßte die Welthandelsflotte 32916 Schiffe mit 64 641 618 Bruttoregistertonnen. Diese Ziffer bedeutet gegenüber dem vorigen Jahre einen Tonnagezuwachs von 617 851 Bruttoregistertonnen. Es ist insofern eine Veränderung eingetreten, als im Jahre 1924 ein Rückgang der Welttonnage festzustellen war. Der Bestand des in Angriff genommenen Weltschiffbaues war Mitte dieses Jahres ungefähr so groß, wie in der ersten Hälfte von 1924 und betrug Ende Juni 2,4 Millionen Bruttoregistertonnen. Die Reihenfolge der wichtigsten Schiffbauänder nach dem Umfang der gegenwärtig im Bau befindlichen Tonnage ist die folgende: Großbritannien, Deutschland, Italien, Frankreich, Holland, Vereinigte Staaten, Dänemark, Schweden und Japan. Deutschland steht demnach mit 407 366 Tonnen an zweiter Stelle.

### Angenutzte Schiffe.

Diese Welttonnage wird jedoch nicht voll ausgenutzt, sondern wird zu einem beträchtlichen Teil aus dem Verkehr gezogen, also „aufgelegt“. Während die Welttonnage sehr erheblich höher steht, als vor dem Krieg, hat der Weltverkehr das Ausmaß der Vorkriegszeit noch nicht erreicht. Dem jüngst veröffentlichten Balfourbericht zufolge erreichte 1923 die englische Ausfuhr 75 Proz., die deutsche 52,9 Proz. der Vorkriegsmengen und seitdem ist eine namhafte Erhöhung nicht eingetreten. Dagegen steigerte sich die Welttonnage von 49 Millionen Tonnen im Jahre 1914 auf 64,6 Millionen im laufenden Jahr. Diese große Zunahme der Welthandelsflotte, der keine entsprechende Zunahme des Außenhandels gegenüber steht, bewirkte den Sturz der Frachtraten, die Mitte des laufenden Jahres ihren Tiefstand erreichten. Im Mai dieses Jahres lagen die Frachtsätze 24 Proz. unter dem Frachtenstand vom Januar dieses Jahres und waren vielleicht die einzigen Leistung, deren Preisstand unter dem Friedensniveau blieb. Seitdem ist eine Steigerung der Frachtraten eingetreten, was infolge der Getreidebewegungen nach der Ernte eine Saisonerscheinung ist. Indessen liegen die Frachtsätze immer noch sehr tief. Die verhältnismäßig zu große Welthandelsflotte führt zur Auflegung von Schiffsräumen, außerdem aber auch der Umstand, daß die modernen Schiffe, vornehmlich Motorschiffe, die älteren Typen im Konkurrenzkampf verdrängen. Eine eigentümliche Entwicklung der Nachkriegszeit ist außerdem die Verdrängung der Trampschiffahrt, der Einzelschiffahrt, zugunsten der Linienfahrt. Die Trampschiffahrt konnte der herrschenden Depression in der Schiffahrt geringere Widerstandskraft entgegenlegen als die Linienfahrt und mußte daher verhältnismäßig großen Schiffsräumen ungenutzt lassen. Die aufgelegte Welttonnage betrug nach den Feststellungen des amerikanischen Handelsamtes im ersten Halbjahr 1923 6,7 Millionen Bruttoregistertonnen und erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um eine volle Million Tonnen. Die Auflegung der Tonnage erfolgte vor allem in den Vereinigten Staaten, wo über 4 Millionen Tonnen Schiffraum aus dem Verkehr gezogen sind. Dieser Schiffraum gehört aber zum größten Teil dem Staat. Bekanntlich wurde während des Krieges auf Staatskosten eine riesige Handelsmarine erstellt. Die Tonnage der nordamerikanischen Staatsflotte war nach Mitte dieses Jahres, trotzdem viele Schiffe bereits an Private verkauft wurden, noch größer als die der Privat-

flotte und betrug beinahe 6 Millionen Tonnen gegenüber 5,2 Millionen Tonnen in Privatbesitz. Der größte Teil dieser Staatsflotte wurde aufgelegt. Auch in England hat sich die aufgelegte Tonnage im laufenden Jahre erheblich vergrößert, desgleichen die der Handelsflotte Frankreichs und Norwegens. Es ist anzunehmen, daß dieser Prozeß der Auflegung von Handelschiffen in Zukunft in verstärktem Maße vor sich gehen wird. Dazu führen vor allem die internationalen Vereinbarungen von Schiffahrtsgesellschaften, die in einer Anzahl von Fragen bereits sich verständigt haben; man kann wohl auch mit einem internationalen Zusammenschluß für organisiertes Auflegen von Schiffsräumen rechnen. Dazu kommt noch, daß in der letzten Zeit in verschiedenen Ländern, vor allem in England, eine Belebung der Schiffbautätigkeit festzustellen ist. Da der Weltverkehr sich nicht entsprechend erhöht hat, so wird der Zunahme der Schiffbauten eine vermehrte Auflegung von weniger konkurrenzfähigen Schiffen gegenüberstehen müssen. Im Übrigen erfolgt in einigen Ländern auch die endgültige Vernichtung der aufgelegten Schiffe, indem diese abgewrackt werden. Auch auf diesem Gebiet haben die Vereinigten Staaten die Führung. Das Schiffahrtsamt hat erst vor kurzem an Henry Ford 200 ausliegende Schiffe mit 816 000 Tonnen zwecks Verschrottung verkauft (Ford hat 2 Dollar je Tonne bezahlt, während die amerikanische Regierung für den Bau der Schiffe einen Preis von über 200 Dollar zahlte). Die Staatskasse erlitt also einen Verlust von 160 Millionen Dollar. Wenigstens Ford an dem Geschäft gewonnen hat, können wir nicht feststellen, doch muß dies eine stattliche Summe sein. Die japanische Regierung plant die Erzwingung des Abwackens aller Schiffe, die älter als 30 Jahre sind, — das wäre eine Tonnage von 300 000 Tonnen, — um auf diese Weise die japanische Handelsflotte zu modernisieren.

### Subventionen für die Schiffahrt.

Die gedrückte Lage der Schiffahrt führte in verschiedenen Ländern zur Unterstützung der Schiffahrtsgesellschaften durch die Regierungen. Die Unterstützung besteht in einigen Fällen in unmittelbaren Zuwendungen aus der Staatskasse. Solche Subventionen werden gewährt von der italienischen Regierung für bestimmte Ueberseefahrten, von denen sich Italien eine Steigerung seines Exports verspricht; in Spanien, wo sowohl der Schiffahrt, wie dem Schiffbau ebenfalls Subventionen gewährt werden. Bekanntlich wird jetzt auch in England eine energische Propaganda für die Gewährung staatlicher Unterstützung an die Schiffahrtsgesellschaften geführt, die aber bisher ohne Erfolg blieb. In den Vereinigten Staaten erfolgt die Unterstützung der Schiffahrt auf Umwegen, vor allem durch den billigen Verkauf von Regierungsschiffen an Private. Es ist aber möglich, daß mandatorisch zu direkten Subventionen übergehen wird. Bei den Handelsvertragsverhandlungen wargerten sich die Vereinigten Staaten, in die Handelsverträge Abreden aufzunehmen, die einer Subvention ihrer Handelsflotte Schwierigkeiten in den Weg gelegt hätten. Andere Länder unterstützen ihre nationale Schiffahrt durch Bevorzugung ihrer Schiffe in ihren Häfen. So klagt man in britischen Reedereien über die nachteilige Behandlung britischer Schiffe in den Häfen Italiens, Spaniens usw. Zwischen Italien und Spanien kam es sogar wegen der Auswandererbeförderung zu einem Konflikt, der erst vor kurzem durch ein Abkommen beigelegt werden konnte. Frankreich gewährt Subventionen für den Bau von Tankschiffen. Die Mittel für diese Subventionen werden aus dem Erlös der Einfuhrzölle auf Öl bereitgestellt. In Japan beabsichtigt die Regierung, den Schiffselgenütern, die ihre veralteten Schiffe abwracken, Entschädigungen zu gewähren, indem man ihnen den Unterschied der Markt- und Buchpreise ihrer zum Abwracken verkauften Schiffe erstatten will. Man kann wohl bezweifeln, daß die Schiffahrtsunternehmer überall Subventionen und andere staatliche Unterstützungen fordern. Indessen kann die künstliche Belebung der Schiffahrt durch Subventionen zu unerwünschten Folgen führen, indem sie überall zur Sonderbehandlung der eigenen Schiffahrt und damit zu internationalen Verwicklungen Anlaß geben kann. Auch bietet die Subventionierung von Privatschiffen keine Gewähr dafür, daß die aus den Löhnen der Steuerzahler erstellten Subventionen richtig verwendet werden und nicht einfach der Erhöhung der Gewinne dienen.

### Um die Vaterschaft der Preisentwertungaktion.

Bezeichnend für die Bedeutung und den Erfolg der Preisentwertungaktion der Reichsregierung ist die Tatsache, daß prominente Persönlichkeiten der Wirtschaft sich dafür bedanken, als Urheber derselben hingestellt zu werden. So hat das Mitglied des Präsidiums des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Lammer, in einem Schreiben an den Reichsverband sich energisch dagegen verwahrt, daß man in Wirtschaftskreisen die Preisentwertungaktion der Regierung auf seine politische Initiative zurückführt. Er stellt ausdrücklich fest, daß die Preisentwertungaktion völlig der eigenen Initiative der Reichsregierung entspringen ist und daß er mit seiner Steppis hinsichtlich der etwaigen Möglichkeiten auch gegenüber dem Kabinett nicht zurückgehalten habe.

Seine Bemühungen haben sich bei Abschluß der Zollverhandlungen lediglich auf die Herabsetzung der Umlagesteuer beschränkt. Auf den seitens der Regierung gemachten Einwand, daß eine Herabsetzung der Umlagesteuer sich in den Preisen erfahrungsgemäß nicht auswirken würde, habe ich die Befassung der Spitzenorganisationen mit dieser Frage zugesagt und dabei zum Ausdruck gebracht, daß ich mich für eine stabile Einstellung der Umlagesteuererparnis in die Preisentwertung einsehen würde.

Die Geschäftsführung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie stellt in einem Rundschreiben an die Vorstandsmitglieder und die Mitglieder der Kartellstelle beifolgend fest, daß Herr Rechtsanwalt Lammer in seinem Bericht über die Preisentwertungaktion, erstattet in der gemeinsamen Vorstandssitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände am 21. August d. J., die Vorgänge der Preisentwertungaktion der Regierung ausführlich und erschöpfend behandelt hat, ohne daß seinen Ausführungen der geringste Widerpruch aus der Vorlesung entgegengebracht wurde. Die Entschädigung dieser gemeinsamen Sitzung vom 21. August, die sich auf die Ausführungen des Herrn Rechts-

anwalts Lammer aufbaute, wurde seinerzeit einstimmig angenommen.

In den Vorstandskreisen der erwähnten Spitzenverbände hat also schon vor mehr als sechs Wochen niemand ernsthaft an den Erfolg der Preisentwertungaktion geglaubt. Eine für die Haltung der Arbeitgeber bei Lohnfragen immerhin wichtige Feststellung!

### Um die Preisföhre.

Nachdem in diesem Jahre die Getreidepreise außerordentlich stark gefallen sind, nicht zuletzt, weil die Landwirtschaft das ihr angebotene Schutzsystem der gleitenden Zölle im Vertrauen auf stetige Preissteigerungen abgelehnt hat, versucht man auch jetzt wieder das Märchen von der Preisföhre aufzusuchen. Nun kann kein Zweifel darüber bestehen, daß angesichts des günstigeren Ernteaussalles auch bei den jetzt erniedrigten Preisen der Ertrag der Ernte des Jahres 1925, in Geld ausgedrückt, für die Landwirte sich günstiger stellt, als der Ertrag der Ernte des Jahres 1924. Gerade von landwirtschaftlicher Seite — Dr. Sagame im Agrarquartalausschuss — wurde betont, daß die reine Preisvergleichung nicht ausreicht, wenn man nicht auch die erzielten Röhertträge an Getreide berücksichtigt, d. h. wenn in der Gleichung  $x \times g = E$  ( $x$  = Erntertrag in Doppelzentnern,  $g$  = Preis,  $E$  = Gesamtertrag der Ernte in Geld)  $x$  kleiner wird und  $g$  größer wird, so ist es erst das Produkt von beiden Faktoren, das bei der Auswertung der Preisrelation für die Beurteilung der Lage der Landwirtschaft wesentlich und wichtig ist. Während im Vorjahre  $g$  sehr stark anstieg war  $x$  sehr klein. In diesem Jahre liegt es umgekehrt. Das berührt jedoch nicht entscheidend die Lage der Landwirtschaft, solange das Produkt beider Faktoren nicht kleiner geworden ist.

Trotzdem versucht die „Deutsche Tageszeitung“ vom 9. Oktober (Wagnerausgabe), nachdem die landwirtschaftlichen Vertreter selbst den reinen Preisvergleich abgelehnt hatten, ihn jetzt

wieder heranzuziehen, und behauptet obenrein, daß die Preise für landwirtschaftliche Maschinen und Düngemittel wesentlich im Preise gestiegen seien, eine Behauptung, die nur für einige Maschinen und Düngemittel — und sicher nicht für die wichtigsten — zutrifft. So sind z. B. Rotorpflüge und Stickschiffdüngeimittel im Preise gegenüber der Vorkriegszeit zurückgegangen. Obendrein sieht es mit der Behauptung, daß die Arbeitslöhne gestiegen seien, überaus zweifelhaft aus. Denn zweifellos ist es in sehr vielen Fällen, und sicherlich bei den bestgeleiteten Betrieben, möglich gewesen, durch Anwendung zweckmäßiger Arbeitsgeräte und Arbeitsmethoden an menschlicher Arbeitskraft sogar zu sparen. Im ganzen muß es sogar zweifelhaft erscheinen, ob überhaupt die Steigerung der Löhne ins Gewicht zu fallen brauchte. Jedenfalls darf sie nicht einfach ihrer Nominalhöhe nach berücksichtigt werden; denn dies bedeutet eine ganz unnötige Herabsetzung der in der landwirtschaftlichen Technik gemachten Fortschritte. Wie die Preisrelation zurzeit steht, läßt sich selbstverständlich überhaupt nicht genau überblicken, da die Getreidepreise noch überaus starken Schwankungen unterworfen sind. Entgegengetreten werden muß aber den Behauptungen, die heute schon wieder den Versuch machen, die Lage der Landwirtschaft grau in grau malen.

### Der Berliner Arbeitsmarkt.

Die Arbeitsmarktlage in Berlin ist — abgesehen von Schwankungen in den einzelnen Berufen — in ihrer Gesamtheit gegenüber der Vorwoche fast unverändert geblieben. Die Zahlen der bei den Arbeitsnachweisen eingetragenen Personen haben demgemäß auch keine wesentliche Veränderung erfahren. Eine Entlastung der Arbeitsmarkt durch die Vermittlungstätigkeit für die Landwirtschaft und Forstwirtschaft. Am allgemeinen ist jedoch eine Zurückhaltung in der Anforderung von Arbeitskräften zu verzeichnen. Bemerkenswert ist auch, daß der Bedarf an weiblichen Arbeitskräften nicht mehr so in die Erscheinung tritt, als wie es in den früheren Zeitraum der Fall war. Dieses ist namentlich in der Metallindustrie zu verzeichnen. Bei den Angestellten ist der Stellenmarkt noch weiterhin sehr ungesund. Der Bedarf erstreckt sich hier in der Hauptsache nur auf Spezialkräfte und Personen jüngeren Alters. Hervorzuheben verdient auch, daß in Industrie und Handel bei den kleineren Betrieben die Beschäftigung im allgemeinen sich noch nicht so ungünstig ausgemittelt hat, als wie es in den größeren Betrieben der Fall ist. Insbesondere ist der Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten für Angestellte in denjenigen größeren Betrieben zu verzeichnen, die während der Inflation zu umfangreichen Erweiterungen geschritten sind.

Es waren 49 396 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen, gegen 49 152 der Vorwoche. Darunter befanden sich 36 117 (37 085) männliche und 13 277 (12 067) weibliche Personen. Unterstützung bezogen 15 276 (14 811) männliche und 1008 (2913) weibliche, insgesamt 18 286 (17 724) Personen, davon bei Notstandsarbeiten beschäftigt 1414.

Von der Geschäftsaufsicht zur Aktiengesellschaft. Die vor Monaten unter Geschäftsaufsicht gestellte Firma S. Krümling, die bekannte Magdeburger Elbtreiberei, hat nach Abschluß des Zwangsvergleichs laut „Magdeburger Zeitung“ die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft unter dem Namen Reederei K. O. vorm. S. Krümling erfahren. Beteiligt sind außer der Stadt Magdeburg und bekannten Spektationsfirmen auch die Berliner Hagen- und Lagerhausgesellschaft. Das Aktienkapital beträgt 400 000 RM.

Sie machen den Preisabbau nicht mit. In einer in Berlin abgehaltenen Besprechung des Vereins deutscher Eisengießereien wurde, wie die „Konjunktur-Korrespondenz“ hört, infolge der gestiegenen Herstellungskosten eine Verringerung der Preise für Maschinen- und Handlungssowie für Baugut für den Monat Oktober nicht vorgenommen.

Internationale Finanzierung des französischen Wohnungsbau. In Paris ist soeben eine neue französisch-amerikanische Finanzgesellschaft gegründet worden, die den Zweck hat, in Frankreich amerikanische Geschäftsmethoden im Städtebau einzuführen. Die Gesellschaft, die unter dem Namen „Le Credit Franco-Americain“ ins Leben gerufen ist, verfügt über ein bar eingezahltes Gründungskapital von 20 Millionen Frank. Präsident der Gesellschaft ist John Calvin Brown, ein bekannter amerikanischer Finanzier und Wirtschaftler, und im Aufsichtsrat sitzt u. a. Claude Belmont, Präsident der englischen Handelskammer in Paris. Syndikus des Credit Franco-Americain ist Gaston Berggren, früherer Ratsmitglied unter Herriot. Die Gesellschaft beabsichtigt den Hausbau in Frankreich, und vor allen Dingen in Paris zu fördern, indem sie denjenigen, die Häuser bauen wollen, Gelder auf hypothekendarbasis vorschießt und dann auf Grund dieser Hypotheken eigene Obligationen zu 8 Proz. in Höhe von 500 Frank auswärts auf den Markt bringt. Es besteht ferner die Absicht der amerikanischen Teilnehmer am Credit Franco-Americain, ihre Finanzoperationen auf Deutschland auszudehnen für den Fall, daß sie in Frankreich damit Erfolg haben.

Das Schweizer Getreidemonopol. Zu unserer Notiz über den neuen Gesetzesentwurf, der die Getreidezufuhr nach der Schweiz monopolisiert, wird uns von anderer Seite noch mitgeteilt, daß es sich hierbei nicht um ein neues Monopol handelt, sondern um die Aufrechterhaltung des kantonalen Getreidemonopols, das bereits seit Kriegsausbruch in der Schweiz besteht. Danach ist der Staat verpflichtet, das Getreide von den Bauern zu im vorbestimmten Preisen zu übernehmen; auch hat er die Getreidezufuhr als Monopol. Bekanntlich muß der größte Teil des inländischen Bedarfs durch Einfuhr gedeckt werden. Nach dem Kriege begann man unter dem Schlagwort des Abbaues der Zwangswirtschaft mit einer Propaganda für die Abschaffung des Getreidemonopols. Es wurden von der Regierung (Bundesrat) und verschiedenen Kommissionen im vorigen Jahre monopolfreie Lösungen ausgearbeitet, welche die Getreideversorgung ohne Monopol sicherstellen und die Bauern durch Gewährung von Anbaupremien zum Getreideanbau anregen sollten. Vor kurzem hat jedoch der Nationalrat mit großer Mehrheit die Aufrechterhaltung des Getreidemonopols beschlossen. Die Regierung selbst wurde wieder monopolfrei und in der Verteilung des Monopols haben sich Sozialdemokraten und Bauernpartei zusammengesunden. Für die Sozialdemokratie waren vor allem grundsätzliche Gesichtspunkte der Sozialisierung, der Verstaatlichung der Lebensmittelerzeugung maßgebend. Das Getreidemonopol vermochte die Getreideversorgung gut zu lösen; es hat die Umformung von Vorräten und einen Preisausgleich zwischen den Perioden höherer und niedrigerer Getreideweltmarktpreise und zwischen den einzelnen Gebieten des Landes ermöglicht. Unter der Herrschaft des Monopols besteht ein Einheitspreis für alle Gegenden; die Gebirgsgegenden erziehen sich daher durch Erspareung der Transportkosten einer Erleichterung. Die Bauern waren mit dem Monopol zufrieden, weil von ihnen der Staat das Getreide über den Weltmarktpreis übernommen hat; auch wurde die Bauernschaft durch die gegenwärtige rückläufige Tendenz der Weltgetreidepreise für die Beibehaltung des Monopols freundlich gestimmt. Bei der neuen Bemessung der dem Bauern zu zahlenden Uebernahmepreise werden freilich Sozialdemokratie und Bauernpartei nicht mehr zusammengehen — der Kampf der Getreideproduzenten und der Verbraucher muß in dieser Frage ausgefochten werden.

# Der Prozeß der 500 Bauern.

Die Affäre von Tatar-Bunar.

Von Alexander Baciu,  
ehemals Landeshauptmann in Siebenbürgen.

In der ganzen Weltpresse wird vieles über diesen Prozeß geschrieben. Gutes und Schlimmes, Wahres und Unwahres. Aber den eigentlichen Kernpunkt der ganzen Sache hat man, ob absichtlich oder unabsichtlich, bleibe dahingestellt, noch nicht berührt.

500 Bauern sind wegen Hochverrats angeklagt; Kleinbauern, die im schärfsten Gegensatz zu den Bojaren (Großgrundbesitzern) stehen.

Welcher Verbrechen sind diese Bauern eigentlich angeklagt? Durch welche Verhältnisse sind sie unter die Anklage gekommen? Und was ist die treibende Kraft ihres Tuns?

Angeklagt sind sie des Hochverrats, begangen in Tatar-Bunar im Jahre 1924. Die treibende Kraft war die maßlose, teilweise gewalttätige Agitation russischer kommunistischer Banden, die wiederholt den Dniester überschritten. Sie nutzten, unterstützt durch reichliche Geldmittel aus Moskau, die Unzufriedenheit und Bedrücktheit der Kleinbauern mit vollendeter Demagogie aus, und hatten durch einen Gewaltstreik leichtes Spiel, die verirrte Bevölkerung zu bewaffnetem Vorgehen gegen ihre Unterdrücker zu bewegen.

Die rumänische Verfassung stellt zwar das Königtum auf demokratische Grundlage, sie wird jedoch an allen Ecken und Enden von der herrschenden Klasse durchbrochen. Nach der vorübergehenden Regierung von Take Ionescu berief der König den Großbojaren Bratianu. Dieser schrieb Neuwahlen aus. Durch Terrorismus schlimmster Art auf der einen Seite, wie durch Versprechung einer Agrarreform nach der anderen Seite erlangten die Bojaren die Mehrheit im Parlament. Ihre erste Handlung war, sämtliche wichtigen Regierungsstellen mit „sicheren“ Mitgliedern ihrer Partei zu besetzen, d. h. die Stellen der Präfekten, der politischen Landeshauptleute (Chef de Siguranta), sowie der Verwaltungschefs der neuromanischen Gebiete wurden erktionären Militärs in die Hände gespielt, gerade auch in Bessarabien. Diese leitenden Beamten sind zum Teil dieselben, die vorher wegen korrupter Amtsführung, wegen Gesetzwidrigkeiten sowie wegen sonstiger Vergehen abgesetzt waren. Die unteren Beamten sind um nichts besser. Zu ihrer Verfügung stand die Siguranta politische Polizei, und diese wurde zahlenmäßig in Bessarabien in gewaltigem Maße eingesetzt. Aufgabe dieser Beamten war speziell, das Vordringen des Bolschewismus zu verhindern. Der Bolschewismus aber fing für die Polizisten bei jedem Andersdenkenden an, zumal in der unterdrückten Landbevölkerung, die oft anderer Meinung wie die herrschende Klasse war und dem oft Ausdruck gab. In den Grenzgebieten wurde der Belagerungszustand verhängt.

Die von der Zentralregierung eingesetzten Bürgermeister usw. waren geldgierige Glücksritter, die vor allem sich die Taschen füllen wollten. Zu diesem Zweck wurde die Bevölkerung mit illegalen Steuern belegt. Wurden diese nicht bezahlt, so sperrte man einfach den Betroffenen ein, und in einem abgekürzten Verfahren wurde er zu 25 Strafhieben verurteilt! Das geschah manchem freien rumänischen Bauern in einem Lande, das die Prügelstrafe seit langen Jahren „abgeschafft“ hat. Außerdem kam er auf die schwarze Liste, d. h. er war ein Bolschewit. Unter diesem System wurde aus der sogenannten Agrarreform zugunsten der Kleinbauern natürlich nichts. Es war daher nicht zu verwundern, wenn in dem nördlichen Teil Bessarabiens, dessen Bevölkerung zum großen Teil aus Russen, Bulgaren und Deutschen besteht, die Moskauer Agitation leicht Eingang fand und diesem Landvöll eine bolschewistische Regierung erträglich schien als die weiß-bolschewistische der Bojaren! Es ist daher zu verstehen, daß einer größeren bolschewistischen Bande unter Führung Klujnitschoffs als Befreier zugejubelt wurde. Um so mehr, als die verhassten Bürgermeister und Gemeindevorsteher von den Bolschewisten verjagt oder sogar hingerichtet wurden. Da die Bolschewisten ver-

sicherten, sie seien nur die Vortruppe und ganz Rußland werde jetzt Bessarabien befreien und den Bauern zu ihrem Recht verhelfen, schenkte man ihnen Glauben. Einer Division rumänischen Militärs gelang es leicht, den Aufstand zu unterdrücken. Der Führer Klujnitschoff, dem auch zur Last gelegt war, 350 000 Lei aus den Gemeindefassen geraubt zu haben, wurde standrechtlich erschossen. Die Bevölkerung des Norddistrikts, insbesondere die auf der schwarzen Liste stehende, wurde gefangen genommen, und jetzt wird 500 von ihnen der Prozeß wegen Hochverrats vor einem Standgericht gemacht. Das ist der Aufstand von Tatar-Bunar! Die Angeklagten haben beinahe ein Jahr unter körperlichen und seelischen Qualen in den noch unter dem kirchlichen Regime gebauten Kasematten von Rischinew geschmachtet. Wer diese Kasematten kennt, weiß, daß der Aufenthalt in ihnen schon Strafe genug ist. Das sollte auch der Ankläger Beercht, dessen Vorfahren selbst Pro-

letarier waren, bei seiner Anklage bedenken und jeden einzelnen Fall dieser 350 Seiten umfassenden Anklageschrift rein menschlich, unter Würdigung der Verhältnisse, behandeln! Er sollte nicht vergessen, daß Schuld an diesem Prozeß die Kommunisten, sowie die herrschende Regierung im gleichen Maße haben. Deshalb steht auch weder der einen, noch der anderen Seite ein Recht zu, sich in diesem Prozeß zu empören. Die Bojaren haben durch ihre Unterdrückungspolitik das Volk zur Verzweiflung gebracht, und die Kommunisten haben durch ihre gewissenlose Agitation die unglückseligen 500 in dieses Wirrsal gestürzt. Auch über mein Rumänien wird eines Tages die Sonne scheinen, aber nicht durch das blutige Gemölk von Aufruhr und Unterdrückung. Davon haben wir auf dem Balkan genug. Die Gerechtigkeit muß durch die Macht ihrer Idee siegen.

Die ganze Opposition, alle gerecht denkenden Rumänen werden sich mit allen Mitteln den bei dieser Zusammenlegung des Gerichts zu erwartenden harten Strafen widersetzen. Die Demokratie aller Länder fordert das.

## Wähler-Kundgebungen

heute, Sonntag, den 11. Oktober:

**Charlottenburg** (52. und 53. Abteufung): Lokal Breischneider, Königsdamm (a. d. Rennbahn). Beginn vorm. 10 1/2 Uhr.  
**Schöneberg**: Schloßbrauerei, Hauptstr. 124. Beginn vorm. 10 Uhr.

**Lankwitz**: Lehmanns Festsaal, Kaiser-Wilhelm-Straße 23/31. Beginn vorm. 10 Uhr.

**Blankensee**: Lokal Stad. Beginn nachm. 3 Uhr.

**Redner**: Großmann, Heßhold, Ad. Hoffmann, Tempert.

Montag, den 12. Oktober, 8 Uhr abends:

**Grünwald**: Gymnasium, Caspar-Thenß-Straße.

**Redner**: Koh. Breuer, Dr. Treitel.

Dienstag, den 13. Oktober, 7 1/2 Uhr abends:

**Nikolassee**: Lokal Wehel, am Bahnhof.

**Brick-Budow**: Beders Gesellschaftshaus, Briß, Chausseest. 96.

**Blankenburg**: Klug, Dorfstr. 2.

**Buchholz**: Lokal Rodom, Bafewallter Straße.

**Redner**: Amberg, Gutschmidt, Dr. Löwenstein, Schröder, Dr. Silberstein, Dr. Wagner.

Tagesordnung:

Berlin im Spiegel der Parteien. — Die Politik im roten Hause!

## Öffentliche Beamtenkundgebung

Dienstag, den 13. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in

Charlottenburg: Leibniz-Schule, Schillerstr. 125.

Vortrag des Ministerialrats a. D. Albert Falkenberg über „Die Zukunft der Beamtenschaft im Spiegel der politischen Parteien.“ — Parteigenössische Beamte! Helft mit, daß diese Kundgebung zu einer eindrucksvollen Demonstration gegen die Posträuberparteien wird.

## Frauentkundgebungen

zur Stadtverordnetenwahl am Montag, den 12. Oktober,

7 1/2 Uhr abends:

**Neukölln**: Aula Realgymnasium, Kaiser-Friedrich-Str. 208/10.

**Rednerin**: Frau Prof. Dr. Anna Siemsen.

**Prenzlauer Berg**: Lyzeum, Greifswalder Str. 25. **Rednerin**: Frau Hilde Wegscheider, M. d. R.

Dienstag, den 13. Oktober, 7 1/2 Uhr abends:

**Tiergarten** (8. Abt.): Nationalhof, Bülowstr. 37. Darbietungen des Gesangsvereins Liedertafel-West. **Rednerin**: Frau Elisabeth Riediger, Stadtverordnete.

**Wilmersdorf**: Viktoria-Luise-Schule, Umland-Edle Gasteiner Straße. Musikalische Darbietungen. **Rednerin**: Schriftstellerin Adele Schreiber.

**Genossinnen!** Agitiert für diese Kundgebungen, rüttelt die uns fernstehenden Frauen und Mädchen auf und bringt sie mit in eure Versammlungen.

## Amts niederlegung der Verteidiger.

Da der Befehl erteilt ist, den Prozeß bis Anfang November zu beenden, wird jetzt auch nachts bei Beschafelsheim „verhandelt“. Die 485 Angeklagten müssen während der ganzen Verhandlungsdauer stehen und vorher herfürändige schwere Zwangsarbeit leisten, damit sie müde genug sind. Schußbereite Maschinengewehre sind stets auf sie gerichtet. In ähnler unendlichen Kämpfen hatten die Verteidiger es erreicht, daß die Angeklagten die Massenmorde der rumänischen Soldateska und ihre eigenen grauhaften Taten zur Zeit der Niederwerfung des Aufstandes und während der Verfolgung und Unterjochung schildern konnten. Der vorsitzende Oberst sagte dazu öfter: „Das interessiert uns nicht, außerdem weiß man das.“

Am 2. Oktober machte der Militäradvokat Jeciu mit einem einzigen lapidaren Ausspruch dem „Gezänk“ der Advokaten ein Ende. „Gezänke“ nennt er nämlich die stetigen Einwände der Verteidiger gegen die vom Vorsitzenden aufgetroffene neue Prozeßordnung, nach der den Angeklagten das Recht genommen wird, sich in freier Rede zu verteidigen. Jeciu erklärte: „Wir kennen die Beweggründe zu diesen unausgesetzten Protesten. Die Angeklagten sollen in die Lage versetzt werden, noch mehr Greuelgeschichten zum Besten zu geben. Wir werden aber nicht zulassen, daß die Ehre der rumänischen Nation und unserer Armee in den Rot gezerrt wird.“

Die Angeklagten haben so zu antworten, wie es uns gut scheint.

Wir handeln übrigens in höherem Auftrag. Regen Sie sich doch nicht so auf, meine Herren, weil diese Banditen in der Voruntersuchung mit Ihnen handelt wurden. Ist es denn nicht Tatsache, daß in allen Ländern die Untersuchung durch Prügel vorzüglich gefördert wird? Der Gerichtshof muß bei seinem Beschlusse bleiben, denn schließlich sind alle diese Greuelgeschichten ja längst bekannt.“

Unter dem Eindruck dieser Erklärungen verließen die Verteidiger korporativ den Saal.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

**Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“**  
Gesellschaftliche Berlin 6. 14. Schellstr. 37/38. Hof 3. Et. **Wahlkampf-Vorlesung** am Sonntag, den 11. Oktober, 8 Uhr, geladene Volkshaus (als mit Damen in Wilhelmshof, Charlottenburg, Gortzstr. 2. Einführung von Göttern emuliert. — **Witze**, Aug. 1. Mo., 8. 12. 8 Uhr, Sophien-Brücke 10/11. — **Wilmersdorf**, Kameradschaft West. Mo., 8. 12. 7 1/2 Uhr, Grünwald-Gymnasium, Caspar-Thenß-Straße; Do., 8. 15. 7 1/2 Uhr, Johann-Georg-Schule, Palaststr. Johann-Georg-Straße, Volkshaus, Zutreten mit Reden zur Wählerversammlung. Der Kameradschaft Süd wird der Besuch der Kameradschaft, die am Di., 8. 13., 8 Uhr, in der Viktoria-Luise-Schule, Wilmersdorf, Gasteiner Straße, stattfindet, empfohlen. — **Kameralverein**, Sonntag, 8. 11. nachm. von 2 Uhr ab. Zusammenkunft Albrecht, Kollwitzstr. Brandenburger Jugendhalle. — **Prenzlauer Berg**, Sonntag, 8. 11. nachm. 12 1/2 Uhr, Zutreten Damsager Edle Gasteiner Straße. — **Reinholdstr.**, Sonntag, 8. 11. Zutreten um 12 Uhr (nicht 11) Steinerer Rotortbahnhof. — **Reinholdstr.**, Di., 8. 13., 7 1/2 Uhr, Abt. 10 Versammlung bei Wendler, Diefenbachstr. 54.

**Gesangsabend**. Die Volkshausfeierlichkeit des Reichsbanners a. D. Hugo Busch findet Di., 8. 13., norm. 10 Uhr, im Volksklub Hausbau statt. Gedr. reichliche Teilnahme der Kameraden dringend geboten. Näheres durch die Kameradschaftsleiter.

**Reinholdstr. Schwimmverein** 1908. Sonntag, den 12. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Gasthof Wedding, Gerichtstr. 60/66, neuntes verbands-offenes Schwimmfest aus Anlaß des Wählertages. **Gesellschaft für Sozialreform**. Vortrag Mittwoch, den 14. Oktober, 8 Uhr, in der Schulaula Friedrichstr. 126. **Dafar Bühnen**: „Ethische Probleme“. Eintritt für Mitglieder 30 Pf., einchl. Steuer, für Gäste 75 Pf., einchl. Steuer.

## Das unbegreifliche Ich.

57] Geschichte einer Jugend.

Roman von Tom Kristensen.

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von F. C. Vogel.)

Samuelsen zog ein Taschentuch heraus und trocknete sich die Stirn.

„Wollen wir uns nicht versöhnen, alter Langbär?“ schlug ich nedend vor. In meiner neuen, klaren Welt war Samuelsen mit dem dicken Bauch und der faltigen Weste lächerlich wie ein Hahnrei geworden. Er hing fest und zappelte in seiner eigenen Gemeinheit. Ich hielt mir sein Mädel für sein eigenes Geld. Es war zum Schreien komisch.

„Das ist denn doch zu stark!“ brüllte er und flog in die Höhe.

Ich stand ebenso schnell auf und rief: „Achtung, die Lampe fällt um!“

Er setzte sich verwirrt.

„Was ist denn mit dir los?“ jammerte er.

„Lassen Sie mich doch ungeschoren!“ antwortete ich höhlich und sah ihm gerade ins Gesicht. Er schlug die Augen nieder. Er war unsicher. Er war endlich besiegt!

In der Nacht schlief ich bei verschlossenen Türen, damit er mich nicht überrumpeln und durchprügeln konnte, während ich schlief.

Die folgenden Tage verließen unter Stillschweigen. Samuelsen blies sich auf, wenn ich ihn ansah; doch ich lächelte bloß hinterlistig, so daß er die Brauen runzelte und sich am Bart zupfte.

Ohne ein Wort zu sagen, ging ich an dem Abend aus; ich sollte Klara und ihren Vater besuchen.

Damit Samuelsen mich nicht ausspionieren konnte, schlug ich die Richtung nach Nyhavn hinunter ein und gelangte so auf einem Umweg nach dem alten Haus, wo ich einmal gewohnt hatte und wo immer noch Klaras Heim lag.

Ich hatte früher noch keinmal darüber nachgedacht. Ich war heiß vor Sehnsucht die altbekannte Treppe hinaufgeschlichen; doch an diesem Abend kam es mir plötzlich zum Bewußtsein, daß sich mein Leben spiralförmig bewegt hatte. Ich war wieder an die alten Orte zurückgekommen; doch trotzdem hatte sich alles etwas verschoben. In unserem Laden wohnte noch der Radfahrhändler. Die Kirchendienerin wohnte auch noch im Hause. Auch Klara wohnte noch da. Aber ich lehrte als Fremder zurück.

Ich klingelte.

Klara machte auf. Sie hatte eine Wirtschaftsschürze um. „Das ist schön, daß du kommst! Famos, famos, famos!“ flüsterte sie und zog mich schnell herein. „Nun mußt du bloß nicht überrauscht sein, wenn er anfängt von Verlobung und ähnlichem Quatsch zu reden. Er ist so komisch in solchen Dingen, obgleich man, weiß Gott, annehmen sollte, daß Mutter ihm das abgewöhnt hätte!“

Ich hängte meinen Hut an einen Haken und besah mich in einem Spiegel.

„Er ist ja blind!“ kicherte Klara. „Was schadet es, wenn du ausstiehst, als ob die Mäuse in deinen Haaren gewesen wären!“

Einige schwere Schritte erklangen und eine Tür wurde geöffnet.

Eine große, schwere Gestalt kam heraus und reichte die Hand an mir vorbei.

„Guten Tag, Herr Rasmussen!“

Die Hand ging hin und her in der Luft; doch ich war viel zu sehr mit dem Weihen in den Augen und dem unsicheren Lächeln, das gleichsam auf ein unbestimmtes Ziel gerichtet war, beschäftigt, so daß ich die Hand nicht bemerkte, bevor ich nicht seinen Mund sich hilflos öffnen sah.

„Guten Tag!“ antwortete ich herzlich und griff nach seiner Hand. Sie befand sich gerade vor meiner Taschentasche. Klara schüttelte den Kopf und lachte lautlos.

„Sie haben eine gute Stimme!“ sagte der Vater. „Ja, ich kann ja nicht so gut sehen, ich muß hören. Ach Gott ja.“

„Komm nun herein, Waldemar, damit wir es uns gemütlich machen können.“ sagte Klara und legte die Arme um mich. Sie führte mich in ein Wohnzimmer mit hellen Eichenmöbeln; doch plötzlich sah ich sie erschrocken an. War es ein dunkler Laden, in den sie mich führte? War es eine Geldschublade, zu der ich hingedrängt wurde?

Ich sah auf Klara herunter. Ihre Knie bewegten sich unter einer züchtigen, strahlend reinen Schürze, und ich beugte mich herab und küßte sie unterm Ohr, weil ich Schmerz empfand.

Wir setzten uns an einen gedeckten Kaffeetisch. Vor Klaras und meiner Tasse stand ein Vöförglas, und ich erhob das meine mit einer festlichen Bewegung. Da traf mich ihr Blick, drohend und listig zugleich mit seinem schwarzen Gefunkel, und ich stellte das Glas wieder hin.

Klara half dem Vater die Serviette unterm Kinn binden.

Er wiegte den Kopf hin und her, als ob er darauf lauschte, wo ihre Hände waren, und mit einem tagenartigen Sah fing er sie, streichelte sie und ließ sie wieder los. Sie war gedämpft und ruhig in ihren Bewegungen, doch sie verzog den Mund.

„Klara ist so lieb!“ sagte er und lächelte in die leere Luft.

„Ja, das finde ich auch,“ antwortete ich unsicher. Ich drehte nervös das Vöförglas.

„So, Sie sind also der kleine Junge mit den blonden Haaren, der hier unten im Laden wohnte,“ wandte er sich an mich. Ich konnte die matten Augäpfel hin- und hergleiten sehen, als ob sie suchten.

„Ja!“ antwortete ich, und nun richteten sich die Augen grade auf mich.

„Gott, ich konnte ihn damals nicht ausfinden; ist das nicht spähig, Vater?“ sagte Klara. Sie schenkte den Kaffee ein und ich sah zu ihr auf. Ich erkannte auf einmal ihre Stimme wieder, und ahnte ihre Glieder, ihre Brüste, ihre Hüften, so wie sie unter dem schwarzen Kleid und der Schürze waren. Sie wirkte plötzlich, als ob sie verkleidet wäre.

„Es ist meistens gut, wenn es so anfängt!“ antwortete der Vater und führte vorsichtig die Tasse an den Mund. „Ich schütte gewiß etwas über, das tue ich immer!“

Klara zeigte eifrig auf etwas, und ich sah einen großen, braunen Kaffeefleck sich über die Serviette breiten. Dann beugte er sich über den Tisch und lachte unhörbar. Ich schüttelte mit dem Kopf.

„Herr Rasmussen, können Sie sich darauf besinnen, wer damals hier im Hause wohnte?“ fragte er und stellte tastend die Tasse weg.

Klara war dabei, Löffel einzuschlecken. Sie ließ die klare Flüssigkeit langsam an den Seiten der Gläser heruntergleiten, so daß kein Laut zu hören war.

„Ja, ich besinne mich auf Kemp.“

„Ah, er war so verlaust!“ rief Klara.

Der Vater lächelte. Dann hob er plötzlich den Kopf und schnüffelte. „Das ist ein merkwürdiger Geruch, so was Süßliches!“ bemerkte er, „was kann das sein?“

Klara schnitt eine ärgerliche Grimasse.

„Ich kann nichts riechen, riechst du was, Waldemar?“

„Rein, nichts.“

„Na, dann ist es wohl auch weiter nichts. Also — Sie besinnen sich auf den Schauspielerei. Ja, er hat sich ja erhängt!“

„Was hat er?“ rief ich aus.

(Fortsetzung folgt.)

# Gewerkschaftsbewegung

(Gewerkschaftliches siehe auch 4. Seite Hauptblatt.)

## Gemeindearbeiter und Stadtverordnetenwahl.

### Ein vergeblicher kommunistischer Reinwaschungsvorwurf.

In Nr. 234 der „Roten Fahne“ vom Sonnabend behandelt der RPD-Bonze W. Gnadi die Frage „Gemeindearbeiter und Stadtverordnetenwahl“. Neben einer Anzahl durchaus richtiger Darstellungen über die Haltung der bürgerlichen Fraktionen enthält der Artikel auch Beschuldigungen gegen die sozialdemokratische Fraktion und Partei, die fast restlos jeder Unterlage entbehren, zum Teil direkt Unwahrheiten sind.

Ganz besonders hat es dem Schreiber der Vorwurf angefallen, daß die Kommunistische Partei beim Abbau sozialdemokratischer Magistrats- und Bezirksratsmitglieder der Reaktion Hilfsdienste geleistet hat. Nicht aus der Welt schaffen läßt sich diese Verdächtigung an den Interessen des Proletariats und im besonderen der städtischen Arbeiter. Die Vorgänge sind so offenkundig, daß sich jedes Wort darüber erübrigt.

Der Schreiber behauptet u. a., „sehr oft haben die sozialdemokratischen Stadträte die Interessen der Arbeiter mit Füßen getreten“. Eine allgemeine Behauptung ohne jede Unterlage und Begründung.

Dem Schreiber, der, soweit wir unterrichtet sind, Angestellter des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter ist, muß bekannt sein, daß seine eigenen Parteifreunde in den Kreisen der städtischen Arbeiter sich fast bei allen Differenzen und Schwierigkeiten in den Betrieben nicht an ihre eigenen Parteigenossen, sondern an die sozialdemokratischen Stadträte und Stadtverordneten wenden, sicherlich nicht in der Auffassung, daß dadurch ihre Interessen vernachlässigt und verraten werden, sondern aus dem Grunde, weil die sozialdemokratischen Stadträte es sind, von denen sie annehmen, daß in ihren Händen die beste Vertretung ihrer Interessen liegt.

Es behauptet, daß nach dem Februarstreik 1921 sozialdemokratische Stadträte für die Mahregelung ihrer eigenen Genossen gestimmt haben. Das Gegenteil ist richtig. Mit Hilfe unserer Genossen ist es damals gelungen, eine ganze Anzahl entlassener städtischer Arbeiter, die durch den statutenwidrig von den Kommunisten angezeigten Streik ihre Arbeitsstelle verloren, wieder in die Betriebe hineinzubringen.

Daß ein sozialdemokratischer Stadtrat die städtischen Höfen für ein Spottgeld an eine Privatfirma verpachtete, ist grotesker Unsinn. Die Verpachtung der Höfen geschah gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion, auf Beschluß der bürgerlichen Stadtverordnetenmehrheit.

Ebenso hat die sozialdemokratische Fraktion mit allen Kräften versucht, die Schäden zu heilen, die aus der Stilllegung der Straßenbahn entstanden sind. Die Umwandlung der Straßenbahn in eine G. m. b. H. ist unter denselben Voraussetzungen geschehen, wie die Umwandlung der städtischen Werke in Aktiengesellschaften, nur mit dem Unterschiede, daß bei der Straßenbahn die Möglichkeit des Zugriffs des Privatkapitals wesentlich größer war dadurch, daß durch die Direktion der Straßenbahn diese systematisch in ihrem Werte zwecks Uebernahme an das Privatkapital heruntergewirtschaftet worden war.

Die von dem Schreiber angelegene eintägige Stilllegung der Straßenbahn hat mit dieser Tatsache nichts zu tun, zeigt vielmehr von der Unkenntnis des Schreibers von diesem Vorgang. Die Stilllegung der Straßenbahn ist eine einseitige Handlung der Direktion, gegen die wir entschieden Front gemacht haben, die aber durch eine Rechtsbeugung im Schiedsverfahren noch leider als zulässig bestätigt worden ist. Die durch diese Rechtsbeugung entstandenen Schädigungen für die entlassenen Straßenbahner hat die sozialdemokratische Fraktion mit allen Kräften zu mindern versucht.

Bei den fertiggestellten wilden Streikbewegungen in den städtischen Betrieben bis zum Jahre 1923, bei denen die Kommunisten mangels eigenen Mutes stets die Betriebsräte vor ihren Wagen spannten (s. Auguststreik 1923, 2ter und 15er-Ausschuss der Betriebsräte), sind schwere Schädigungen der Arbeiter entstanden. Nur dem Eingreifen der gewerkschaftlichen Organisationen und der sozialdemokratischen Fraktion ist es zu verdanken, daß die irreführten Opfer dieser wilden Bewegungen vor dem Zusammenbruch ihrer Existenz bewahrt wurden.

Bei all diesen Gelegenheiten waren es die „Arbeitervertreter“ der SPD. und die „Gewerkschaftsbureaukraten“, die das wieder gutmachen mußten, was unverantwortliche kommunistische Drahtzieher angerichtet hatten. Die Erfahrungen der Gemeindearbeiter mit der kommunistischen Partei sind derartig, daß sie in ihrer übergroßen Mehrheit diese Politik auf das entschiedenste ablehnen. Am 25. Oktober werden die städtischen Arbeiter den Kommunisten die Danksagung für ihre arbeiter-schädigende Politik überreichen.

## Sonntagruhe im Friseurgewerbe.

Während in fast allen übrigen Großstädten des Reiches, in Süddeutschland ausnahmslos, die Barbier- und Friseurgeschäfte an Sonntagen geschlossen bleiben, werden sie in Berlin noch bis 12 Uhr mittags offen gehalten. In den Vororten wird dafür vielfach des Montags geschlossen gehalten, ein blauer Montag gefeiert. Die Befürchtungen, die anfänglich allenthalben vorherrschten, als werde das Gewerbe durch den Sonntagsladeschluß geschädigt, sind durch die günstigen Erfahrungen, die überall gemacht wurden, als gegenstandslos erwiesen. Seit Jahren hat deshalb der Friseurinnungsverband auf seinen alljährlichen Bundesversammlungen den Beschluß erneuert, die reichsgesetzliche Einführung der vollständigen Sonntagsruhe herbeizuführen. Selbstverständlich vertritt auch der Arbeitnehmerverband des

Friseurgewerbes diese Forderung. Allein die Berliner Gehilfenschaft, die mit ihrem tariflichen Wochenlohn trotz Sonntagsarbeit um etwa 10 M. hinter dem Tariflohn in Hamburg ohne Sonntagsarbeit zurückbleibt, hat begreiflicherweise wenig Lust, noch länger auf eine reichsgesetzliche Einführung der Sonntagsruhe zu warten.

Die obere Verwaltungsbehörde befaßt sich jetzt mit der Erwägung, entweder die Sonntagsruhe auf dem gegebenen Wege des § 41b der Gewerbeordnung herbeizuführen, was es einer Zweidrittelmehrheit der selbständigen Friseure bedarf, oder aber die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen an Sonntagen zu verbieten. Dieses Beschäftigungsverbot würde auch die hartnäckigsten Gegner der Sonntagsruhe in ganz kurzer Zeit der Betriebsruhe geneigt machen. Zunächst aber würde derselbe Zustand einreichen wie er in der Zeit von 1885 bis 1900 bestand, als die Beschäftigung von Arbeitern nach 2 Uhr nachmittags verboten war, während die Selbständigen ihre Läden offenhalten konnten, solange sie Lust dazu hatten. Nur mit dem Unterschied, daß damals keine Möglichkeit bestand, einen einheitlichen Sonntagsladeschluß auf gesetzlicher Grundlage herbeizuführen, während jetzt diese Möglichkeit auf Grund des § 41b der Gewerbeordnung besteht.

August Bebel bekam damals Dankschreiben von Friseurinnungen für sein Eintreten zur Einführung dieser Bestimmung in die Gewerbeordnung, die speziell für das Friseurgewerbe erfolgt ist. Hoffentlich ziehen die selbständigen Friseure die rechte Lehre daraus. Die Sonntagsruhe im Friseurgewerbe kann vielleicht noch kurze Zeit gehemmt werden, verhindert werden kann sie nicht mehr. Ist sie aber erst eingeführt, werden auch die Berliner Friseure sich fragen, weshalb sie nicht längst dem Beispiel ihrer Berufsgenossen in anderen Städten gefolgt sind.

## ... mindestens 10 Stunden.

Herr Max Willig, Berlin, Bayreuther Straße 2, Vertreter der Königlich-wasserfirma Ferd. Wührens, teilte einer Kontoristin die Bedingungen mit, unter denen er sie zur Probe einstellen wolle. Aus dem Schreiben interessiert hier lediglich der Abschnitt über die Arbeitszeit.

„Die Geschäftszeit dauert mindestens 10 Stunden, da das Einarbeiten sehr viel Zeit erfordert. Vor Weihnachten, also Oktober bis Januar, und bei Arbeitsanhäufung muß ohne weiteres nachgearbeitet werden, so daß jeden Tag die laufenden Arbeiten erledigt werden.“

Die Arbeitszeitverordnung existiert für solche Firmen einfach nicht. Sie diktiert die Arbeitszeit ihren Angestellten, und wenn es nicht paßt, der kann gehen. Leider handelt es sich um keine Ausnahmefirma. Gerade in Kontoren wird die Notlage der weiblichen Angestellten, ihre Angst vor Verlust der sechsbezahlten Stellung, ausgebeutet, um sie zu unbezahlten Überstunden zu nötigen. Dabei wird nicht die mindeste Rücksicht auf das körperliche Entwicklungsstadium der Jugendlichen genommen. Mögen sie sich das Rückgrat verkrümmen oder sonst gesundheitlich Schäden nehmen — sind sie öfter krank, dann kann man sie nicht mehr gebrauchen und sucht und findet neue Hände, die mindestens 10 Stunden regelmäßig und darüber hinaus „ohne weiteres“ nacharbeiten.

In den 30er! — damit dieser Rücksichtslosigkeit wirksam begegnet werden kann.

## Kommunistische Agitationskanäle.

Die RPD-Leute führen ständig das Wort „Gewerkschaftseinheit“ in die Welt, um dem Begriff der Gewerkschaftseinheit um so ungenierter Gewalt anzutun.

Ein Flugblatt an die im Gemeinde- und Staatsarbeiterverband organisierten „Berliner Kanalisationsarbeiter“ ladet zu einer „allgemeinen Betriebsversammlung der gesamten Beschäftigten der Stadtentwässerung Groß-Berlins“ zu Montagabend nach einem Lokal ein, dessen größter Raum etwa 200 Personen faßt. Ein Delegierter der Rufflanddelegation soll berichten.

Das Flugblatt ist in Form eines Antwortschreibens der Moskauer Kanalisationsarbeiter gehalten, auf einen Brief, den angeblich die Berliner Kanalisationsarbeiter an sie gerichtet hätten. In diesem „Antwortschreiben“ werden die Verhältnisse der Moskauer Arbeiter als geradezu idyllisch geschildert. Es schließt: „Mit bürgerlichem Gruß“, ein Druckfehler, der das „Redaktionskomitee“, S. A. Boltmann, in einige Verlegenheit bringen wird.

Die Mitglieder des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, denen die Gewerkschaftsarbeit am Herzen liegt, lassen dieses „Redaktionskomitee“ janzu seinem Rufflanddelegierten am besten hübsch unter sich, damit die zu der Versammlung abkommandierten „Maffen“ der RPD-Leute genügend Platz finden.

## Sabotage der Betriebsratswahl durch die Betriebsleitung.

Infolge eines Streiks in den Deutschen Kabelwerken war das Amt des Betriebsrats erloschen. Nach Wiederaufnahme der Arbeit mußte eine Neuwahl stattfinden. Zur Betreibung derselben setzte die Firma einen Wahlvorstand ein, der aus drei Arbeitern bestand, die den Streik nicht mitgemacht hatten. Dem Wahlvorstand wurde eine Vorschlagsliste eingereicht, auf der nur Namen solcher Arbeiter standen, die den Streik mitgemacht hatten und nach Beendigung des Streiks wieder eingestellt waren. Die ehemals Arbeitswilligen hatten keine Liste aufgestellt. Der Firma war es offenbar darum zu tun, daß keiner von den am Streik beteiligten Arbeitern in den Betriebsrat gewählt würde. Auf Veranlassung der Firma wies der ihr genügende Wahlvorstand die Vorschlagsliste zurück mit der Begründung, die Vorschlagslisten seien nicht wählbar, weil keiner von ihnen sechs Monate im Betriebe beschäftigt sei, denn sie seien ja nach dem Streik neu eingestellt worden. — Infolge dieses Vorgehens des Wahlvorstandes kam es nicht zur Wahl, und deshalb sind die Deutschen Kabelwerke seitdem ohne Betriebsrat.

Im Beistand eines Vertreters des Fabrikarbeiterverbandes klagte der Führer der zurückgewiesenen Liste beim Gewerbeamt gegen den Wahlvorstand. Die Klage wurde so begründet: Der Wahlvorstand dürfe eine Vorschlagsliste nur dann zurückweisen, wenn eine der in der Wahlordnung aufgeführten

Formvorschriften verletzt sei, im Gesetz stehe aber nichts davon, daß der Wahlvorstand das Recht habe, die Wählbarkeit der Vorschlagslisten nachzuprüfen. Dies sei lediglich Sache des Arbeitsgerichts, wenn die Wahl wegen Nichtwählbarkeit der Gewählten angefochten werde. Der Wahlvorstand habe, da die Formvorschriften erfüllt waren, die eingereichte Liste zur Wahl stellen müssen.

Das Gericht (Kammer 7) stellte sich auf den Standpunkt des Klägers und beschloß: Der Wahlvorstand ist nicht berechtigt, Listen deswegen zurückzuweisen, weil die darin aufgestellten Personen nach seiner Ansicht nicht wählbar sind. — Eine Feststellung darüber, ob Personen, die ihr Arbeitsverhältnis unterbrochen haben, wählbar sind, wird für jetzt abgelehnt.

Nach diesem Gerichtsbeschlusse hat also der Wahlvorstand auf Grund einer ihm aufs neue einzureichenden Liste die Wahl unbedingt vornehmen zu lassen. Wird die Wahl dann angefochten, dann hat das Gericht zu prüfen, ob das Arbeitsverhältnis durch den Streik aufgelöst oder nur unterbrochen ist. In letzterem Falle sind alle, die auf der zurückgewiesenen Liste standen, wählbar.

## Was tut Cool?

Aus Bochum wird uns geschrieben:

In einer von der I. V. in Essen zum 31. August einberufenen Versammlung sprach der englische Bergarbeitersekretär Cool. Er bezeichnete sich in der Versammlung als Vertreter des englischen Bergarbeiterverbandes, obwohl er in Essen als Privatmann war und keinen Auftrag des englischen Bergarbeiterverbandes hatte. Nach dem Bericht des „Ruhr-Echo“ vom 2. September führte Cool aus:

„Leider müssen wir feststellen, daß die deutschen Bergarbeiterführer sehr wenig international fühlen. Ja, bei dem letzten englischen Kampf reiben sie sich damit heraus, daß die deutschen Bergarbeiter schlecht organisiert seien und sie nichts zu unserer Hilfe unternehmen könnten, außerdem hätten sie Zwangsverträge mit Unternehmern und Regierung.“ Weiter führte Cool aus: „Für uns gelten nur Solidaritätsverträge der internationalen Bergarbeiter.“ Daß Cool des weiteren an persönlichen Verdächtigungen der deutschen Bergarbeiterführer es nicht fehlen ließ, soll nicht besonders hervorgehoben werden.

Nach vorstehenden Ausführungen müßte der unbefangene Leser annehmen, daß Cool als englischer Bergarbeiterführer darauf brennen müßte, bei jeder sich bietenden Gelegenheit seine internationale Solidarität nicht nur in Worten, sondern auch in Taten, wie er sie von den deutschen Bergarbeiterführern fordert, zu beweisen. In Essen ließ er davon nichts merken, obwohl er Gelegenheit dazu hatte. Oder sollte er etwa keine Ahnung davon gehabt haben, daß seine Tag später 150 000 Bergarbeiter der Anthrazitkohlengruben in Pennsylvania in den Streik traten?

Die Frage in der Ueberschrift: „Was tut Cool?“ ist daher allzu berechtigt. Der Streik dauert schon 8 Wochen und sein Ende ist noch nicht abzusehen. Dadurch wird der amerikanische Kohlenhandel beunruhigt und lacht den Ausfall an Anthrazitkohlen in England zu bedenken. Aus diesem Grunde hat das Internationale Bergarbeiterkomitee in der kürzlich in Brüssel abgehaltenen Sitzung beschlossen, darüber zu wachen, daß der Streik nicht durch den Import englischer Anthrazits nach den Vereinigten Staaten gedrohen wird. Die Berechtigt dieser Beschluß war, geht aus der Tagespresse hervor. Nach der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ hat der amerikanische Kohlenhandel die Lieferung aus wälfische Kohlen in Höhe von 2 Millionen Dollar, gleich 84 Millionen Mark, in Auftrag gegeben. Wo bleibt nun die Durchführung der für Cool allein gültigen internationalen Solidaritätsverträge der Arbeiter? Sollten für Cool nur auch die von ihm mit den Unternehmern und der Regierung Ende Juli abgeschlossenen und bis Mai 1926 gültigen Verträge maßgebend sein? Wir haben bisher nichts gehört, daß er diese zerrissen den Unternehmern und der Regierung vor die Füße geworfen hat.

## Fred Bramlet gestorben.

Amsterdam, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Fred Bramlet, kritisches Ausschußmitglied des Internationalen Gewerkschaftsbundes, der hier an einer Sitzung des I. G. B. mit den Vertretern der Internationalen Betriebssekretariate teilnahm, ist in Amsterdam gestorben.

## Tuberkulose

Ist die Geißel der Menschheit geworden. Sie zu verhüten und den Betroffenen Hilfe zu bringen ist das Bestreben, welches die Rumpfhofen Ait.-Ges., München 38, leitet. Das Präparat „Rumpfhofen-Sirup“ hat bereits großen Segen gestiftet und einige tausend Dankschreiben besätigen die überausgütige Wirkung des Präparates. Preis pro Flasche M. 8.—, vorrätig in: Berlin C, Alexander-Apoth., Alexanderstr. 8, Elefant-Apoth., Tönhoffplatz, Apoth. z. roten Adler, Behrstr. 26/28, Simon's Apoth., Spandauer Str. 17; Berlin N: Adler-Apoth., a. Weddingpl., Prellschneiders Apoth., Oranienburger Str. 87, Brunnen-Apoth., Badstr. 11, Diana-Apoth., Turmstr. 28, Apoth. z. eis. Kreuz, Rastanienallee 2, Apoth. z. gekr. Adler, Auguststraße 60, Germania-Apoth., Lothringerr. 50, Bismarck-Luisen-Apoth., Volkstr. 44; Berlin O: Fürst Bismarck-Apoth., Brangelstr. 47, Heege's Apoth., Gubener Str. 33, Kaiser-Wilhelm-Apoth., Landsberger Str. 3, Jung's Apoth. z. schw. Adler, Neue Königstr. 50; Berlin S: Apoth. am Hermannpl., Gisch-Apoth., Lindenstr. 75, Samariter-Apoth., Neuenburger Str. 41; Berlin W: Rodlauer's Kronen-Apoth., Friedrichstr. 160, Velian-Apoth., Leipziger Str. 93, Dr. Gotwinkels Apoth., Kurfürststr. 154, Willes Apoth., Potsdamer Str. 84; Berlin-Charlottenburg: Apoth. am Reichskanzlerplatz; Berlin-Schöneberg: Rothaus-Apoth. Ausführliche hochinteressante Broschüre durch die Rumpfhofen Ait.-Ges., München 38, gratis. Schreiben Sie noch heute unter Bezugnahme auf diese Zeitung! Best.: Bals. Myr. cps. 3%, Na. benz. 0,1%, Na. br. 2%, Ferr. pept. oxyd. liq. sa 5%, Extr. Malt. 24%, Sacch. 16%, f. emuls.

# Die Mutter rät der Tochter: Lassen auch Sie sich raten:

Beim Betten-Einkauf:  
Die ideale Bettfüllung:  
Echt chinesische

# Monopoldaunen

Pfund M. 8.50 3-4 Pfd. zum Oberbett  
NUR Prinzen-Straße 46 lassen Sie sich durch ähnliche Angebote nicht täuschen!

Als Spezialhaus der Bettfedern-Betten- u. Bettartikel-Branche  
einzigartig: ca. 4000 Quadratmeter Verkaufs-, Fabrikations- u. Lagerräume.

Firma Gustav Lustig  
Berlin.

Meine Mutter hat stets  
bei Ihnen gekauft, nun  
möchte ich Sie bitten,  
mir..... p. Nachnahme  
zu schicken.

Frau Hotelbes. Gertrud B.  
Tabarz i. Thür. 27.8.24

Bettfedern-  
Gustav Lustig  
Prinzenstr.  
Aufpassen! Man irrt sich-Lustig nur Grundvierzig



# Preiswerte Angebote



**Samt** g<sup>75</sup> mit reicher Bandagierung  
**Silkinahut** g<sup>75</sup> hübsche Verarbeitung, mit Nadelgarnitur

**Damen-Mantel** 19<sup>75</sup>  
 Mouliné-Flansch, mod. Fassung, schöne Farben  
**Damen-Mantel** 29<sup>75</sup>  
 aus Mouliné-Flansch, mit Biberet-Kragen, moderne Farben



**Jumperkleid** 16<sup>75</sup> mit Faltenrock, marine  
**Damen-Mantel** 22<sup>50</sup> reinwollener, kariert Flansch, Herrenfassung, Samtkragen

Kleiderstoffe	Seidenstoffe	Schuhwaren	Knabenkleidung
Wellné ca. 140 cm breit, für Herren 2.95 oder Morgenröcke . . . Meter	Hut-Sammet schwarz oder farbig . . . Meter 2.95	Hausschuhe für Damen, kamelhaarartiger Stoff . . . 1.35	Knaben-Pyjama blau, mit Armstreifen, warm gefüttert, für 3 Jahre . . . 7.50 <small>Jede weitere Größe 25 Pf. mehr!</small>
Popeline reine Wolle, ca. 100 cm breit, neueste Farben . . . Meter 3.45	Waschseide ca. 85 cm breit, großes Farbensortiment, Meter 3.75	Umschlagschuhe kamelhaarartiger Stoff, mit Filz- und Ledersohle . . . 2.65	Sport-Anzug 10.75 <small>(einer Stoß für 3 Jahre, Jede weitere Größe 50 Pf. mehr)</small>
Kasha reine Wolle, ca. 130 cm breit, elegante Kostümware . . . Meter 5.90	Japon für Lampenschirme, ca. 90 cm breit . . . Meter 3.95	Schnürstiefel für Damen, Bozall oder R'Chevreau . . . 6.90	Kieler Anzug aus blauem Melton, schön verarh., für 3 J., Jede weitere Größe 1 Mark mehr!
Mouliné-Flansch reine Wolle, ca. 120 cm, gute Mantelware, Mtr. 6.50	Crépe de Chine viele neue Farben . . . Meter 5.90	Einspangenschuhe Chiom-Chevreau, trans. Absatz 9.50	
Bettwäsche	Bettwäschestoff	Korsetten	Schürzen
Deckbettbezug Louisiana 5.50 Louisiana . . . . . Meter 1.48	Louisiana Deckbettbreite . . . . . Meter 1.48	Büstenhalter aus gutem Wäschestoff . . . 0.75	Damenschürze Jumperform, blau gepunkt . . 1.10
Kopfkissen dazu passend 1.65	Louisiana Kissbreite . . . . . Meter 0.85	Strumpfhaltgürtel mit Haltern . . . . . 1.10	Damenschürze Jumperform, aus gemust. Stoffen 1.75
Deckbettbezug Louisiana, ca. 130/100 cm . . . 6.90	Bettsatin gute Qual., Deckbettbreite, Meter 2.45	Hüfthalter mit durchgehendem Gummi und Haltern 1.95	Hauschürze aus gutem gestreuten Stoffen . 1.95
Kopfkissen dazu passend 1.95	Bettsatin Kissbreite . . . . . Meter 1.55	Hüfthalter aus gutem Dreil., mit beitem Gummi und Haltern 3.50	Damenschürze gestreift Wiener Form, extra weit . . . 2.50
Bettflaken ohne Naht 3.25			
Weißwaren	Gardinen	Herrenartikel	Handarbeiten
Kostümkragen aus gutem Rip, runde Form . . . . . 0.75	Tüllgardinen Schallbreite . . . . . Meter 0.95	Oberhemden farbig, 1 teilig, Kragen, Umschlagmansch. 7.90	Küchenornatur, guter starkklädiger Stoff
Japon-Schal reine Wolle, sport bedruckt 6.90	Künstliger Gardinen gewebter Tüll, 3 teilig, Fenster 3.65	Taghemden aus kräftigem Hemdenstoff mit Faltenbrust 4.50	Besenhandtuch ringsherum garn. u. vorgeseidn 3.95
Wäschestickerei u. Einzelstücke 0.95	Bettdecken Erwin mit Volant . . . 4.75	Stehumlegekragen Mako, 4 fach, moderne Form 0.95	Paradehandtuch 2.95
Spitze (Kunstseide) ca. 30 cm breit Mtr. 2.90	Steppdecken Handarbeit, prima Füllung, doppelseit. Satin, ca. 150/200cm 19.75	Herrn-Hüte moderne Formen, neue Farben 6.50	Küchentischdecke 2.95
Zelluloid-Fächer 0.48			Kissenbezüge schwarz, in mod. neuen Mustern, vorges. 1.25
Porzellan	Wirtschaftsartikel		Steingut
Kaffee-Tassen mit Goldrand und -Läde 28 <sup>75</sup>	Brotbüchsen fein lackiert 1.95	Messerputzmaschine 6.75	Speiseteller oval oder flach . . . . . 0.15
Frühstücks-Service 2 <sup>65</sup> 3 teilig, reich dekoriert . . .	Holzkafeemöhlen mit geschmiedetem Mahlwerk 2.75	Waschiöpfe versinkt, mit Sieb und Deckel, mit oder ohne Ring 3.95	Tafel-Service 23 teilig, hübsch dekoriert . . 9.75
Kaffee-Service 4 <sup>95</sup> 7 teilig, für 6 Personen, verschiedene Dekore . . .	Wandkafeemöhlen mit geschmiedetem Mahlwerk 3.95	Wannen versinkt, ca. 60 cm 4.25	Küchen-Garnitur 22 teilig, schönes Dekor . . . 9.75
	Brotschneidemaschine mit spitzen Messer . . . . . 4.95	Eimer Emaille, ca. 28 cm 0.95	Kompott-Teller oval, Prädiglas, verschiedene Muster 0.10
	Teppichkehrmaschine 12.50	Eimer versinkt, ca. 25 cm . 1.25	
		Wärmeflaschen oval, ca. 25cm 1.85	

**Regenschirme** 8<sup>90</sup> moderne kurze Top-Form, Halbselbe, mit fester Kante

# JANDORF

Belle-Alliance-Str. ☆ Gr. Frankfurter Str. ☆ Brunnenstr. ☆ Kottbusser Damm ☆ Wilmersdorfer Str.

**GARDINEN** **TEPPICHE**

## Bernhard Schwartz

BERLIN · C WALLSTR. 13

Ausstellung von Neuheiten auf der Deutschen Spitzenmesse am Zoo 15. - 22. Oktober. Saal; Grüne Veranda.

Onkel Leo spricht

## Ich fühle

mich so wonnig wohl wie ein neugeborenes Kind in reinlichen Windeln, denn Hühneraugen? — — — Was, die kenne ich nicht! Ich verstehe die Menschen nicht, die dauernd über ihre nicht passenden Quadratischen Schimpfen, während es doch nur diese gräßlichen Hühneraugen sind, die den Menschen zu Tode hegen. Vertrauen Sie mir, wie mir schon viele vertraut haben und nehmen Sie das in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich „Lebewohl“-Hühneraugenpflaster. Sie skandalisieren und fluchen dann nicht mehr, sondern lernen einen gefunden Fuß wieder schägen. Hühneraugen - Lebewohl für die Behen und Lebewohl-Ballen-Scheiben für die Fußsohle, von vielen Ärzten empfohlen, Bleibole (Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schächtel (3 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.

**Beleuchtungskörper-Zentrale**

**Elektrisches**

Charlottenburg, Berliner Str. 86-87  
 11178 Wilhelmshagen  
 Auf Kredit ohne Anzahlung  
 Wochensrate 3 Mk. an-  
 Auf Bar- u. Anzahlung  
 10 % Rabatt

Zug-Krone, 40cm Höhe, Weißblech M. 45.- an

Wie vielen in allen Verträgen, Spezial-  
 stromerzeugern, Heizstromerzeugern, Um-  
 setz., Bedienungsanleitungen, Hoch- u.  
 Niederstromerzeugern, in großer Auswahl  
 bei zum vornehmsten Geiz zu haben.

Elektr. Siemens-Überholer 7.50 netto  
 bis 2 1/2 Jahre Garantie

Standsauer Vampyr M. 98.- netto  
 auch Teilweise

**Fahrräder**  
 Leichtmotorräder auf  
 Teilzahlung  
**ZETTA**  
 Oranienburger Straße 87.  
 Räder werden bei Anzahlung mitgegeben.

## Besonders vorteilhafte Winter-Mäntel

Mantel aus reinwollernem Velours mouliné mit dem modernen Sonnenschein-Ornamentkragen 39.-

Mantel aus Mohair filisch, biberettfarbig, schwere Qualität, ganz auf Futter, wie Zeichnung oder mit breitem Schalkragen 68.-

In unserer Pelz-Abteilung außergewöhnlich billige Angebote  
 Seal electric-Mäntel und-Tacker

# MAASSEN

Leipzig, Str. 42, Ecke Marktgrabenstr. & Oranienstr. 165, am Oranienplatz

# Echterdingen und die Gegenwart

Bemerkungen zur Zeppelin-Gedächtnis-Expedition

Von Billig Reger, Hauptmann a. D.

Zwei Jahre waren verfloßen, seitdem Zeppelin sich zum ersten Male mit seinem Luftschiff erhoben hatte. Nach unbeschreiblichen Enttäuschungen, Anfeindungen, Kämpfen und Opfern war nun — wir sind im Jahre 1908 — das vierte Schiff fertiggestellt. Welch Los wird ihm beschieden sein? Das war die bange Frage, die die teilnehmenden Gemüter in Deutschland beschäftigte. Wird die harte Faust des Schicksals auch auf dies Gebilde der Menschenhand zerstörend und zerschmetternd, ohne Erbarmen, herniederfahren? Zunächst schien es, als ob diesmal die Dinge gut gehen würden. Am 1. Juli 1908 tauchte der Graf in seinem Schiff plötzlich über dem Meeresspiegel auf und verfehlte das internationale Kurpublikum von Luzern geradezu in einen ekstatischen Taumel. Bald wurde das Schiff über Zürich gesichtet und tief dort die gleiche Begeisterung hervor. Bei Sonnenuntergang landete das Luftschiff glatt auf dem Bodensee im Heimathafen Manzell. Eine ewig denkwürdige Reise war beendet. Sechs Wochen später, am 4. August 1908, startete der Graf zu einer 24stündigen Fernfahrt. Zunächst ging es nach Schaffhausen. Dann das ganze Rheintal abwärts. Mit beispielloser Begeisterung und nicht endemollendem Jubel wurde das Schiff und sein Erbauer von der temperamentvollen Bevölkerung durch Glockengeläut und Böllerschüsse begrüßt. Wie ein Festtag wurde das Ereignis von den fröhlichen Anwohnern des Rheins gefeiert. Bei Rierstein wurde auf dem Fluß zwecks Befehdung eines Motordefekts eine Zwischenlandung gemacht. Nachdem der Schaden beseitigt war, wurde die Fahrt fortgesetzt. Gegen Mitternacht überflog man Mainz. Nun wurde die Richtung auf Mannheim, Heidelberg, Stuttgart aufgenommen. Aber ehe man diese Stadt erreichte, mußte wegen eines erneuten Motorfehlers wieder gelandet werden. Bei Echterdingen. Man war noch mit der Reparatur beschäftigt, da erhob sich einmal ein Gewittersturm. Er entriß das Fahrzeug den Händen der Haltemannschaften die ihm wie verzweifelt nachstürzten. Ganz plötzlich schoß aus dem Ballonkörper eine Flammengarbe heraus. In wenigen Sekunden war das herrliche stolze Schiff, das eben noch so viele entzückt hatte, nur noch ein Trümmerhaufen.

Erschüttert und entsetzt nahm Deutschland die Kunde von der Katastrophe dieses Wunderwertes entgegen, auf das es stolz zu sein ein Recht hatte. Die tiefe, allgemeine, menschliche Anteilnahme gebot den festen Willen, das Werk Zeppelins nicht untergehen zu lassen. Die Schweizer Fahrt und die Rheinreise hatten wohl allen die Augen geöffnet. Ueberall wurden spontan Hilfsammlungen eingeleitet. Schon am nächsten Tage konnte dem Grafen eine namhafte Summe anisiert werden (ca. 1 Million Mark). Von allen Seiten strömten die Gaben herbei. Kein Stand schloß sich aus. Der Wille zu helfen war allgemein. Er triumphtierte über Konfessionen, Klassenunterschiede und Parteirücksichten. Bald waren 6 Millionen Mark zusammen. Jetzt war das Werk Zeppelins, der bisher stets von chronischem Geldmangel geplagt worden war, durch den Opfermut des Volkes auf eine sichere und solide finanzielle Basis gestellt. Der jahrelange Kampf um Sein oder Nichtsein hatte sein Ende erreicht.

Die heutige Lage der Luftschiffahrt hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der Situation von Echterdingen. Vor Jahresfrist waren wir Zeuge der begeisterten Amerikasahrt von Z. R. 3. Wenn auch dies Schiff nach der Landung nicht durch eine Katastrophe zerstört wurde, wie 16 Jahre vorher sein Vorgänger Z. 4. so ging es uns doch auf andere Weise verloren. Wir mußten es ausliefern. So wie damals das Volk für Fortführung des Werkes sorgte, so muß es auch heute als unabwendbare Pflicht betrachten, das Werk

## Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin (SPD)

### Abendfeier

für die Leserinnen und die Freunde der „Frauenwelt“  
Mittwoch, den 21. Oktober,  
abends pünktlich 7 1/2 Uhr, im Saalbau Friedrichshain

Mitwirkende:

Die Spielgemeinschaft der Jungsozialisten; Anni Diebmann (Ges.),  
Fr. Eul Brandenburg (Klavier). Ansprache: Clara Weyl.

Vortragsfolge:

- |  |                                      |
|--|--------------------------------------|
| 1. a) Andante . . . . . Kaffee             | 2. b) Polka . . . . . Supper         |
| b) Menuetto . . . . . Decker               | 4. Ansprache von Clara Weyl          |
| 2. Rezitationen                            | 3. Teil                              |
| a) Religionsphilosophie. Memo Holz         | 5. a) Andalusische Serenade Klump    |
| b) Lied eines Armen . . . . . Ricardo Koch | b) Bigonierstanz . . . . . Jeral     |
| c) Prinz Redner . . . . . Robert Weyl      | 6. Die Wandlung (Sagen) Ernst Keller |
| 3. a) Elegie . . . . . Poens               | 7. a) Kamourin . . . . . Hoffed      |
|  | b) Tarantella . . . . . Supper       |

Eintrittspreis 0,50 M. Karten sind noch zu haben im Frauensekretariat, Berlin SW 68, Lindenstr. 3, 2. Hof II, Zimmer 1 (SPD).

des inzwischen verstorbenen Grafen abermals zu retten. Wir dürfen die Arbeiten nicht abreißen, die Werk nicht verrotten, die geschulte Facharbeiter- und Angestelltenchaft sich nicht zerstreuen, die tausendfältigen Erfahrungen nicht untergehen lassen. Gewiß sind die Räte, die uns andrängen, groß, aber sie dürfen uns den Blick für die Zukunft nicht verstellen, das heißt, für die vielen kulturellen Entwicklungsmöglichkeiten, die in der Luftfahrt noch verborgen liegen. Ein jeder, gleichviel welcher Standes er ist, sollte es als Ehre betrachten, hier mitzuhelfen zu dürfen, mitwirken zu können, daß Deutschland im Jivü-Luftschiffbau, trotz aller Einengungen, die uns die Entente noch immer auferlegt, führend bleibt. Wie groß das Schiff, das wir bauen werden, ausfallen wird, und welches dementsprechend seine Aufgaben sein werden, ist eine Frage zweiter Ordnung. Das Wesentliche ist zunächst einmal, daß wir überhaupt bauen.

Wir sind ein Volk von etwa 63 Millionen. Gibt jeder nur 10 Pfennige, dann sind schon 63 Millionen zusammen. Die Arbeiterschaft vertritt den Gedanken der Völkerverständigung und Versöhnung. Hier ist für jeden die Möglichkeit gegeben, praktische Arbeit auf diesem Gebiete zu leisten. Wer den internationalen Verkehr verbessert, dient dem Frieden. Freudig muß von uns allen zur Sammlung beigetragen werden.

## Aus der Partei.

Die deutschen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei haben erklärt, mit den deutschen bürgerlichen Parteien Verhandlungen über eine Einheitsfront und Einheitsliste nicht eingehen zu können, dabei betonten sie jedoch, daß ein gelegentliches Zusammengehen so wie in früherer Zeit auch in der Zukunft möglich sein werde. Die Parlamentswahlen sind Mitte November.

## Jugendveranstaltungen.

Heute, Sonntag, den 11. Oktober:

**Kolossen:** Besuch des Volkstheaters. Treffpunkt: 9 Uhr Bahnhof Kolossen. — **Lempelhof:** Saalbau Germaniastr. 4-6, Uferstrand. — **Karlshagen:** Besuch der Sternwarte. Treffpunkt: nachm. 5 Uhr Bahnhof. — **Waurow:** Der Zutritt zum Jugendheim ist Sonntag nur noch mit Mitgliedsbuch gestattet. — **Wesell:** Saalbau II: Kaffeehaus durch Alt-Berlin. Treffpunkt: 9 Uhr Germaniastr. Für Nachzügler pünktlich 10 Uhr Rüstisches Kaffeehaus. — **Schwetters:** Das Jugendheim bleibt am Sonntag und am Donnerstag, den 15. und 22. Oktober, geschlossen. Die Zusammenkünfte finden Donnerstags in der Schule Rostbr. 13 statt. — **Schöneberg:** 11 9 Uhr vorm. Treffen zur Flugblätterverteilung bei Adm. Feuerstraße. 4 Uhr Besuch des Herbstabends der Adm. Weßen, Volkshochschule Weßenstraße: anstaltend Heimabend Rubensstraße.

**Wesell:** In der Schulaula Pallasstr. 15, abends 6 Uhr, Jugendfeier. Die Eltern unserer Jugendgenossen, ebenso die Parteigenossen mit ihren Kindern, sind herzlich eingeladen. — Eintritt: Erwachsene 40 Pf., Jugendliche bis 17 Jahren frei.

## Jugendgenossen!

Kehrt am Sonntag, den 11. Oktober, vorm. 11 Uhr, im Theater am Rollenborsplatz an der Kreuzberg für die Freiheit der Kunst teil.

Der Bezirksvorstand.

Jugendgenossinnen und -genossen, die Lust haben, an der Aufführung von zwei Szenen aus Robert Schillers „Don Juan“ zur Abendfeier für die Leserinnen und Freunde der „Frauenwelt“ am Mittwoch, den 21. Oktober, im Saalbau Friedrichshain mitzuwirken, werden gebeten, an unserer nächsten Probe (Mittwoch, den 14. Oktober, abends 7 1/2 Uhr) in der Schule Neufährn, Schönewaldstr. 55 (nahe Amalbahnhof Kaiser-Friedrich-Strasse) teilzunehmen. — Spielgemeinschaft der Jungsozialisten, Gruppen Friedrichshain und Treptowkreuzberg.

## Morgen, Montag, den 12. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:

Der Jugendklub ist abends 7 1/2 Uhr im Jugendheim Lindenstr. 2, Saalbau II: Gemeindefaule am Eichenbühl. Vortrag: „Warum SPD?“ — **Karlshagen:** Fortwörterdebatten Greifbühnenstr. 22, Berlin: „Sexuelle Hygiene“. — **Wesell:** Saalbau II: Jugendheim Reichensacker Str. 66, Einführungsabend. — **Schwetters:** Jugendheim Offenbacher Str. 5a, Vortrag: „Neubewertung im Weltalter“.

## Achtung, Abteilungsleiter!

Seht die Monatsprogramme für November ab!

## Paul Karle

### Herren- und Damenstoffe

Velour de laine, Tuche, Ripse, Gabardine  
Kleiderschotten, Sammete, Seal, Biberette  
Crépe de Chine, Kleider- und Futterseiden

In großer Auswahl kaufen Sie bei uns am besten und billigsten

1. Geschäft: 2. Geschäft:

Warschauer Str. 79 \* Frankfurter Allee 49

Gegründet 1901

# 15000 Mark

## für frohe Gesichtsausdrücke!



Sorgen haben wir alle. Wer keine hat, macht sich welche. Trotzdem fort mit den Sorgenfalten, nicht so mißvergnügt dreinschauen! Mehr Lebensfreudigkeit! Freunde, fliegt euch Verdruß an, dann raucht eine gute Massary-Delft: edel wie der Name. Denn nichts wirkt so begütigend, so ermunternd und belebend auf's Gemüt und auf die Nerven wie eine edle Zigarette. Massary-Delft aber muß es sein, weil sie auch den anspruchsvollen Raucher begeistert. Wir möchten gern Berlin etwas heiterer sehen. Unser Vertrauensmann, Herr X. hat den Auftrag, überall, wo Raucher und Raucherinnen anzutreffen sind: in den Kaffeehäusern, Dielen, Wein- und Likörstuben, Tanz- und Vergnügungstätten, im Raucherabteil der Eisenbahn, Untergrundbahn und Straßenbahn und auch in den Zigarettengeschäften nach frohen Gesichtern auszusuchen. Immer wenn ein freundliches Lächeln und ein Originalkarton Massary-Delft den Massaryraucher erkennen lassen, wird Herr X. dem lebensfrohen Delft-Genießer auf der Stelle einen 50-Mark-Schein in bar aushändigen und so einen Monat lang jeden Tag zehn frohe Delft-Raucher beglücken. Die Mittler der Lebensfreudigkeit, die Verkäufer der Delft-Zigaretten, sollen dabei nicht leer ausgehen: hundert von ihnen werden ebenfalls mit einem Schein in gleicher Höhe überrascht werden.

**In Berlin fangen wir an!**  
**Am 14. Oktober geht's los!**

Wer den 50-Mark-Schein erhält, muß eine Quittung unterschreiben. Wenn der Empfänger damit einverstanden ist, wird sein Name in den Tageszeitungen veröffentlicht.

Freunde, wird das einen Spaß geben!

Massary-Delft kennt jeder als Qualitätszigarette. Die neue steuerliche Belastung zwingt uns zu einer Vereinfachung der Packung, weil an der Güte nicht gerüttelt werden darf. Der Verkaufspreis ist fortan nicht mehr 6, sondern 5 Pfennig. Selbstverständlich bleibt

MASSARY-DELFT EDEL WIE DER NAME!

# Massary Zigarettenfabrik AG. Berlin S. 42

**Parteinachrichten für Groß-Berlin**  
 Heute an das Bezirksamt, 2. Hof, 2. Zw. rechts, zu richten.

- 4. Kreis Vermlauer Berg. Kommissarvernehmung: Montag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, bei Köster, Immanuelstraße 23, Sitzung. Jede Abteilung muss vertreten sein. — Montag, den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr, treffen sich die Genossen bei Köster, Immanuelstraße 23, zum Wiedereröffnen des Parteibüros. — Montag, den 12. Oktober, abends 7 Uhr, in Schöneberg, Gesellschaftshaus, Friedrichstr. 36, Funktionärssitzung. — Funktionärssitzung, Gesellschaftshaus, Friedrichstr. 36, Funktionärssitzung. — Funktionärssitzung, Gesellschaftshaus, Friedrichstr. 36, Funktionärssitzung. — Funktionärssitzung, Gesellschaftshaus, Friedrichstr. 36, Funktionärssitzung.
- 5. Kreis Friedrichshagen. Montag, den 12. Oktober, abends 7 Uhr, in Schöneberg, Gesellschaftshaus, Friedrichstr. 36, Funktionärssitzung. — Funktionärssitzung, Gesellschaftshaus, Friedrichstr. 36, Funktionärssitzung. — Funktionärssitzung, Gesellschaftshaus, Friedrichstr. 36, Funktionärssitzung.
- 6. Kreis Adlershof. Montag, den 12. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Wichtige Besprechung der Abteilungsleiter bei Wolf, Gracelstr. 26.
- 7. Kreis Wilmersdorf. Alle Genossen haben die Pflicht, an der Versammlung am Montag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, im Gemeinwohl-Gymnasium, Caspar-Platz-Straße teilzunehmen. — Die Karte und Handzettel für die Versammlung am 12. Oktober in Salensee sind bei Köster abzuholen. — Beim Umarmen des Wilmersdorfer Ausschusses, Genossen Michel, Wilmersdorfer Straße 41 III, sind noch Karten zu dem fünfteiligen Schauspiel „Athenische Rebellin“, das am 18. Oktober im Schillertheater Charlottenburg aufgeführt wird, zu entnehmen. — Gleichfalls sind noch Einzelformen zu den Winterveranstaltungen und zu den proletarischen Festen zu haben.
- 11. Kreis Schöneberg-Friedrichshagen. Montag, den 12. Oktober, abends pünktlich 7 Uhr, bei Köster, Gracelstr. 26, ordentliche Sitzung der Arbeiterwohlfahrt, Kindererziehung und Wohlfahrtskommissionen. — Ordentliche Sitzung des Parteibüros. — Dienstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, in der Expedition Weiserstraße, Sitzung der Parteikommission. Alle Abteilungen müssen vertreten sein.
- 12. Kreis Tempelhof. Montag, den 12. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in Wilmersdorfer Straße, Berlin, Eduard-Str. 10, bei Köster, Gracelstr. 26, Sitzung der Abteilungsleiter und Obleuten aller Abteilungen sind eingeladen.
- 13. Kreis Adlershof. Montag, den 12. Oktober, abends 7 Uhr, im Arbeitsamt, Schreibergasse, Funktionärssitzung.

**heute, Sonntag, den 11. Oktober:**

- 12. Wkt. Rom. 5 1/2 Uhr von Schmidt, Wilmersdorf, 17 aus Flugblattverbreitung.
- 13. Wkt. Am Sonntag und Montag „Wahlerin“ abholen bei Köster, Adlershofer Str. 70, pt., Hinterhaus.
- 14. Wkt. Tempelhof. Die Handzettel für unsere Rundgebung am Donnerstag, den 13. Oktober, sind heute zum Genossen Köster, Gracelstr. 26, abzuholen und Dienstag zu verbreiten. — Flugblätter für die heutige Flugblattverbreitung sind von der Genossin Köster (Bismarckstraße) abzuholen. — Die Parteibüros treffen sich zum Umarmen des Schöneberg-Ausschusses und der Wilmersdorfer Ausschüsse. — Funktionärssitzung, Gesellschaftshaus, Friedrichstr. 36, Funktionärssitzung. — Funktionärssitzung, Gesellschaftshaus, Friedrichstr. 36, Funktionärssitzung.
- 15. Wkt. Wilmersdorf. Die Parteigenossen treffen sich nachmittags 3 1/2 Uhr am Eisenbahnhof in Nordend und nehmen an der Versammlung in Blumenthal teil.

**Morgen, Montag, den 12. Oktober:**

- 4. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 5. Wkt. 8 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Sitzung sämtlicher Funktionäre.
- 14. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 15. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 16. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 17. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 18. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 19. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 20. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 21. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 22. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.

- 23. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 24. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 25. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 26. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 27. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 28. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 29. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 30. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 31. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 32. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 33. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 34. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 35. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 36. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 37. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 38. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 39. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 40. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 41. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 42. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 43. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 44. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 45. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 46. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 47. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 48. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 49. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 50. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 51. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 52. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 53. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 54. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 55. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 56. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 57. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 58. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 59. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 60. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 61. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 62. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 63. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 64. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 65. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 66. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 67. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 68. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 69. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 70. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 71. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 72. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 73. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 74. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 75. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 76. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 77. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 78. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 79. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 80. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 81. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 82. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 83. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 84. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 85. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 86. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 87. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 88. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 89. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 90. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 91. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 92. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 93. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 94. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 95. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 96. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 97. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 98. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 99. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 100. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.

**Lebermorgen, Dienstag, den 13. Oktober:**

- 1. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 2. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 3. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 4. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 5. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 6. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 7. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 8. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 9. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 10. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 11. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 12. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 13. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 14. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 15. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 16. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 17. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 18. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 19. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 20. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 21. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 22. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 23. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 24. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 25. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 26. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 27. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 28. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 29. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 30. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 31. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 32. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 33. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 34. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 35. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 36. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 37. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 38. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 39. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 40. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 41. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 42. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 43. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 44. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 45. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 46. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 47. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 48. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 49. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 50. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 51. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 52. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 53. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 54. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 55. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 56. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 57. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 58. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 59. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 60. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 61. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 62. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 63. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 64. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 65. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 66. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 67. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 68. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 69. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 70. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 71. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 72. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 73. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 74. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 75. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 76. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 77. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 78. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 79. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 80. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 81. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 82. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 83. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 84. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 85. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 86. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 87. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 88. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 89. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 90. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 91. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 92. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 93. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 94. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 95. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 96. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 97. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 98. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 99. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.
- 100. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung.

- 6. Rennen. 1. Wäldchenraum (Wegner), 2. Rom (H. Blume), 3. Djanbo (H. Kasper). Toto: 53 : 10. Platz: 29, 20, 68 : 10. Ferner liefen: Grille, Schmalberg, Flohbein, Egerich, Sanft, Kamenophid, Gold-Gebirg, Belsana, Raitor, Petronius, Torre, Grotzke.
- 7. Rennen. 1. Raitor (Wegner), 2. Roma (Wegner), 3. Grille (Wegner). Toto: 128 : 10. Platz: 29, 23, 56 : 10. Ferner liefen: Saragener, Petronius, Wainberg, Great Gaila, Sonnenstein, Regina II, Heiberg, Primas, Petronius, Koforo.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

Die den kommenden Winter bringt die seit 20 Jahren bestehende Schneebereinsamkeit „Hoffnung“, Neumannstr. 135, die unter dem Namen „Hoffnung“ Bekleidungs-Industrie G. m. b. H. durch die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung weitergeführt wird, besonders gute Qualitäten in Winter- und Halbwinter- sowie Sommer- und Frühjahrs-Modellen. Es ist dies ein rein genossenschaftliches Arbeiterunternehmen und dürfen wir hoffen, daß die gesamte Arbeiterschaft bei Bedarf dieses Unternehmens unterstützt. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

Den Rotweinstöcker im neuen Schöneberger Rathaus hat am 1. Oktober der weit über Schöneberg hinaus bekannte Oekonom Herr Julius Schwenk wieder übernommen und wird unter seiner bewährten Regie der Rotweinstöcker mit seinen beliebigen Räumen wie früher ein Anziehungspunkt für alle werden, die gute Räder und geistige Weine schätzen.

13 000 Mark für frische Gesichter! Herr X., der einen Monat lang 15 000 M. und zwar täglich zehn 10-Mark-Scheine an Reizgenossen mit frischen Gesichtern abgab, hat das im Auftrag der Kaiser-Rigarettenfabrik „Kaiserreich“ Berlin, die mit dieser großzügigen Spende die Lebensfreude der Berliner fördern will, nun hat weiter nichts zu tun, als einen Karton Kaiser-Richt abzugeben, was ihm sofort ein solches Gesicht einbringt, das er jedem kann präsentieren, das Herr X., der Tag und Nacht nach frischen Gesichtern lahmte, ihm einen 10-Mark-Schein in die Hand drückt. — W/o: Bitte, recht freundlich!

Stenografie-Gesellschaft. Das Institut richtet, wie aus unserem Inseratteil ersichtlich, in seiner Anstalt sowie bei sämtlichen Depositionen und Niederlassungen spezial- und professioneller Stenografen ein, die dem Publikum die Stenografie lehren, diese Einrichtungen vorzunehmen, die auf Wunsch als täglich fällige Einlagen oder als Gehalt mit einer zu vereinbarenden Abgabensumme (mit entsprechender Versicherung) verbucht werden. Über Guthaben ohne Abgabensumme kann täglich in jeder beliebigen Höhe verfügt werden. Der Kunde erhält kostenlos ein Depositionsbuch, in dem die Einzahlungen und Abhebungen vermerkt werden. Hierfür ist der Kunde jederzeit über den Stand seines Kontos unterrichtet. Außerdem kann, nach dem Willkür des Instituts, eine Einzahlung ohne Einzahlung erwirkt werden, wird durch dieses vereinbarte Guthaben eine glatte, mit feinerster Reittouristik verbundene Abrechnung erzielt.

Die Verwertungs-Gesellschaft. In der Zeit aneinander Gedrängtheit sucht man besonders in der Schuldbefreiung alle Vorteile, die mit Gelderparnis verbunden sind, wahrzunehmen. Die beste und billigste Befreiung dieser Art ist die Verwertungs-Gesellschaft, deren Willkürrecht das Schulhaus selber besitzt. Der große Vorteil dieser Befreiung besteht darin, daß es zum Unterschied von der von verschiedenen Seiten auf den Markt gebrachten letzten Summe, die sich der Käufer selbst auf den Schuldbefreiung muß, in eigener Reparaturwerkstatt unentgeltlich auf den Schuldbefreiung, eventuelle Schuldbefreiung vorher kostenlos repariert wird, wodurch jede Arbeit und Unannehmlichkeit durch Selbsthandhabung von vornherein wegfällt. Wir verweisen auf das heutige Inserat des Schulhauses selber.

**Arbeiter Sport.**

Ein Jubiläum des Turnens. Vor 33 Jahren wurde das erste Damen-Turnabteilung von dem Turn-Sport-Verein Bieddina, der jetzt der freien Turnerschaft Groß-Berlin angeschlossen ist, gegründet. Zu damaliger Zeit bestand das Damen-Turnen aus Freilübungen, Schrittanstufen und Reigenen, während heute die jungen Mädchen und Frauen gleich den Männern alle Sportarten treiben. Am heutigen Sonntag findet aus Anlaß der 33-Jahrfeier ein Schauturnen in der Turnhalle des Festungsgymnasiums, Kantstr. 18, statt. Anfangs 3 Uhr nachmittags. Bitte willkommen.

Turnveranstaltungen „Die Naturfreunde“ (Rosastr. 12). Wkt. Wilmersdorf, Donnerstag, den 12. Oktober, im Jugendheim, Poststr. 2, Glockenauer-Abend, Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr. Bitte herzlich willkommen.

Kreis Schöneberg-Charlottenburg 04 e. V. Am Dienstag, den 12. Oktober, 7 1/2 Uhr, Dienstbesprechung bei Köster, Gracelstr. 26, Funktionärssitzung. 1. Tagesordnung: 1. Bericht des Sportausschusses über die Vereinsentwicklung. 2. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 3. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 4. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 5. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 6. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 7. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 8. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 9. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 10. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 11. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 12. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 13. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 14. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 15. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 16. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 17. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 18. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 19. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 20. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 21. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 22. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 23. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 24. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 25. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 26. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 27. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 28. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 29. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 30. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 31. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 32. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 33. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 34. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 35. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 36. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 37. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 38. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 39. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 40. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 41. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 42. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 43. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 44. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 45. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 46. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 47. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 48. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 49. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 50. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 51. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 52. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 53. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 54. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 55. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 56. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 57. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 58. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 59. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 60. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 61. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 62. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 63. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 64. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 65. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 66. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 67. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 68. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 69. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 70. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 71. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 72. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 73. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 74. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 75. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 76. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 77. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 78. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 79. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 80. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 81. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 82. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 83. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 84. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 85. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 86. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 87. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 88. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 89. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 90. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 91. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 92. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 93. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 94. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 95. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 96. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 97. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 98. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 99. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden. 100. Bericht über die Sportveranstaltungen, die im Laufe des Monats abgehalten wurden.

**Sport.**

- Rennen zu Grunewald am Sonnabend, den 10. Oktober.
- 1. Rennen. 1. Rote (Quagenin), 2. Genow (Barga), 3. Ring Song (Wagner). Toto: 51 : 10. Platz: 14, 15, 20 : 10. Ferner liefen: Braunschweig, Weibold, Heubellin, Ida, Herzog Christoph, Engadin.
- 2. Rennen. 1. Holunder (Barga), 2. Teufel (D. Schmidt), 3. Falter (Kasper). Toto: 148 : 10. Platz: 23, 16, 30 : 10. Ferner liefen: Glasbäger, Funst, Marau, Venus, Rump.
- 3. Rennen. 1. Hobb (Diejmit), 2. Refel (Quagenin), 3. Genowab (Barga). Toto: 20 : 10. Platz: 12, 16, 17 : 10. Ferner liefen: Fortia, Prospero, Krausweg, Inga.
- 4. Rennen. 1. Rubin (Wegner), 2. Trille (D. Schmidt), 3. Proffsun (D. Schmidt). Toto: 5

# In der Morgenstunde

Strick-Anzüge m. Anknöpfhose, schönste Farb., reine Wolle, kl. Gr.	5.50	Kinder-Hemdosen Gr. 60	0.90
Kinder-Strickwesten reine Wolle, in vielen Farben, Gr. 1	3.—	Herrensocken Verstärkte Spitzen u. Fersen schöner moderner Farben	0.45
Strickwesten für Herrn und Damen (reine Wolle)	4.75	Knaben-Leibchenhosen Gr. 1	0.85
Lange Damen-Strickjacken viele schöne Farben	7.90	Herren-Hüte, Wollfilz, in moderner Farbe und Form	2.25
Schals für Herrn u. Damen, reine Wolle, schöne Farben	1.50	Stephhüte in vielen Modellen 0.50	0.30
Damen-Schlupfhosen innen gestrichelt, in vielen schönen Farben, Gr. 65	1.95	Kunstseid. Damenstrümpfe in allen modernen Farben	1.20
Damenhemdchen fein gestrichelt mit Hälteansatz	0.70	Damen-Strümpfe, Gewebe	0.45
Damen-Untertailen weiß gestrichelt aus ungebleichtem Nessel	0.90	Herren-Hosen starke Dokastoffe	4.50
Männer-Hemden aus ungebleichtem Nessel	1.75	Breeches aus Homespun halbh. Stoff m. Breeches	4.80
Männer-Unterhosen aus ungebleichtem Nessel, sehr haltbar	1.45	Herren-Sportanzug halbh. Stoff m. Breeches	24.—
Herren-Taghemden aus Hemdenstoff	2.60	Damen Sportjacken leichte Form	5.50
Herren-Einsatzhemden weiß Gr. 4	2.10	Damen-Mäntel klein, Größen	6.75
Herrenunterhosen normalartig Gr. 4	1.55	Bettbezüge mit kariert, gute Qualität Oberseil, 2 Klauen	8.90
Herren-Unterhosen innen gestrichelt Gr. 4	2.43	Bettbezugstoffe ca. 70 cm breit, buntes kariert, schöne Muster, gute Qualität Meter	0.85
Herren-Hemden m. Doppelbrust Gr. 4	1.85	Handtücher weiß, gestrichelt u. gestreift	0.60
Unterjacken lange Ärmel für Herrn und Damen	1.35	Gestreifte Waschstoffe für Blusen und Hemden geeignet	0.65
Jünglings-Unterhosen aus kräftigen haltbaren Stoffen	1.—	Strichloden 140 cm breit l. Peloton, Möbel und Kostüm	1.95
Knabenhemden angestrichelt, Gr. 50 jede weitere Größe 0,10 mehr; das Dutzend Gr. 50 3.88	0.40	Anzugstoffe 140 cm breit, gute und sehr haltb. Ware in vielen schönen Mustern	2.20
		Ulsterstoffe für Damen-Wintermäntel, moderne Muster	2.25
		Winterjoppen warm gefüttert	20.—

Gummimäntel Homespun, gute Gummierung, weiche Schöpferform 15.—  
Damen-Pelzschals hochlegant aus Seidelektrokatücken 26.—

**BAER SOHN**  
Berlin nur Chausseestr. 29-30

# Wolle u. Samt

Wollpöplin und Kreplin für Kleider, in sehr grosser Farbauswahl 105 cm	M. 5.50, 4.80	3 <sup>50</sup>	Bordüren-Neuheiten farbenprächtige Muster im neuesten Geschmack 130 cm	M. 8.50	6 <sup>80</sup>
Praktische Kostümstoffe grosse Auswahl im englischen Geschmack 140 cm	M. 7.25	6—	Herrenstoffe deutsche und englische Fabrikate, neueste Musterungen 150 cm	M. 16.50, 15.—	13 <sup>50</sup>
Lindener Körper-Velvet in den neuesten Farben 70-90 cm	M. 13.50	9 <sup>50</sup>	Mohairplüsch (Biberette) schwarz und farbig, gute Qualitäten 130 cm	M. 26.—, 23.—, 17.50	16—

# CORDS

LEIPZIGER, ECKE CHARLOTTENSTRASSE

Strauerpipenden über Wert liefert preiswert Paul Gollets, normale Arbeit New, Mariannenstr. 3, am 23. April, 10800

Inferate im Vorwärts sichern Erfolg!

Krause-Pianos zur Miete Ansbacher Str. 1, am 1. April 1924

Gegründet 1851  Gegründet 1851  
**DISCONTO-GESELLSCHAFT BERLIN**

Kapital und Reserven 135 000 000 RM  
Zahlreiche Niederlassungen in Deutschland

Eröffnung spesen- u. provisionsfreier  
Depositenkonten



Gerade für Wollwäsche

**Persil**

Eben weil bei Persil jedes Reiben und jede eindringliche Bearbeitung der Wäsche fortfällt, bleibt die empfindliche Wolle geschont und hält sich weich und mollig. Kein Einschrumpfen und kein Hartwerden. Die Farben bleiben lebhaft und frisch. Waschen Sie Ihre Wollsachen in kalter Persillauge. Die wunderbare Reinigungskraft dieses Waschmittels bewirkt schon hierin die sorgsamste Säuberung.

Ruhiger schlafen kann ich, nachdem ich mit gutem Erfolg Reichel's Baldrament gebraucht habe. Ich fühle mich viel wohler und vor allen Dingen haben die Verdauungsorgane nachgelassen. So und ähnlich schreiben viele bei nervösen Leiden. Schlafllosigkeit, Verdauungsstörungen, Bluthochdruck, Gicht, Rheuma, Bl. 2.20 in Apotheken und Buchhandlungen erhältlich. Inhaber: Otto Reichel, Berlin 43 50., Eisenbahnstr. 4.

Pelzwaren kaufen Sie gut und billig Berlin, Neue Kölnig-Schlesinger, Straße 21, 2 Treppen

Der Arbeiter ist hilflos!  
Unter Zahlungssystem bei Preisabbau versorgt die Familie mit Herren-, Damen-, Kinder-Kleidung bei geringster Teilzahlung.  
Wir wollen noch billiger sein und suchen Verbindung mit Organisationen, Fabrikbetrieben oder deren Vertrauensmännern für Massennabstz.  
**Bekleidungshaus „Fortuna“**  
Schöneberg, Goltzstraße 11.

DEUTSCHE TEPPICHE INNEN-DEKORATIONEN MÖBELSTOFFE  
ORIENT TEPPICHE LÄUFERSTOFFE GARDINEN

**Teppich-Büsch.**  
nur Berlin C, Spandauer Strasse 32

Perisian-Teppiche 200x300 98.—	200x350 125.—	250x350 149.—
REINWOLLE, mit Handfransen, 200x300 198.—	200x350 249.—	250x350 292.—
Velour-Teppiche Marke „ma“ 160x200 49.50	180x200 79.50	Kokoständer, gestreift 90 cm 5.35
		Breit, m 3.95

Damen-Leibwäsche hochfeine, in Makohäut mit Spitzen u. Handstickereien, auch extraweiß  
Seidene Leibwäsche Hemdhosen, Garnituren, Pyjama, Nachthemden etc.

**Leopold Gadiel**

Königstr. 22-26 1 Treppe

Jungmädchen-Konfektion hochlegante Plüsch in Mänteln und Kleidern für jeden gewöhnlichen Zweck vorhanden.

Der Triumph dieser Saison ist die Glocke jeder Fassung

Damen-Pelze in hochleganter Ausführung ganz auf Crêpe de Chine in verschiedenen Fellarten  
Mäntel 325.— Jacken 250.—

Hochlegante Modell-Konfektion aller Art aus edlem Material für die vornehme Dame

Zwei streng moderne, fabelhaft gearbeitete  
**Complets**  
69.— in bester Qualität, halb auf reiner Seide gefüttert, mit großem Biberette-Kragen  
89.— aus 1 reinwollenem Velours de laine, auf Damastfutter, in Glockenform

Besonders aparte Gesellschafts-Toiletten  
Jumper-Blusen aus wundervollen reinwollenen Plüsch 12.— 15.—  
Seiden-Jumper in hochleg. Ausführung und allerneuesten Farben.

Das Tanz-Kleid der Saison, aus vorzüglich Crêpe de Chine mit der beliebtesten Gold- od Silber Spitze reich garniert, in entzückend Lichtfarben 36.—  
Reinw. Strickwesten in vielen Farben 12.— 15.—  
Reinw. Kleiderrocke in feineren Karos, nur Neuheiten 9.— 12.—

Winter-Mäntel in einer Riesen-Auswahl weiche, mollige Stoffe in vielen Farben 39.— 49.—

Woll-Kleider für Nachmittagszwecke, blendend schön, in modernen Herbstfarben, größte Formenauswahl, 39.— 49.—

Plüsch-Mäntel in hochleganter Ausführung ganz auf Damastfutter 89.— 98.—  
Gummi-Mäntel aus modernen, karierten, weidungszweckes wetterfestes Stoffe in leichten Formen 45.— 59.—

Pär den Schulanfang: Mädchen-Winter-Mäntel in allen modernen Stoffen und Farben ungewöhnlich billig.

1 großes Quantum reinwollenen Kinder- u. Mädchen-Kleider 60-110 je nach Größe 11.— 12.— 18.—

Spezialität: Große Weiten





## Konrad Ferdinand Meyer.

Zu seinem 100. Geburtstage.

Goethe hat das Wort von der wiederholten geistigen Pubertät des Genies geprägt. Konrad Ferdinand Meyer aber ist das seltsame Beispiel einer Spätubertät, die erst im fünften Jahrzehnt des Lebens die schöpferischen, zeugenden Triebe der Persönlichkeit zum Durchbruch und zur Entfaltung gelangen läßt. Das Patrizierblut in seinen Adern war in der Edelzucht der Generationen dünner geworden, und seine Lebenstriebe hemmte die Lebensscheu, die Lebensangst der Lieberzartheit. Früh stirbt ihm der Vater, und er bleibt in der Obhut einer Mutter, die, geistig bedeutend, umschattet ist vom drohenden Gespenst eines Gehirnleidens. Seine eigene Jugend ist Kampf mit depressiven Vorstellungen der Unfähigkeit. Er verbirgt sich, und als Dreißigjähriger sucht er für eine Weile Rettung in einer Irrenanstalt. Aber sein Wille ringt gegen das Erliegen, gegen das Versinken. Reisen bringen die Rettung. Sie füllen sein Auge mit Bildern und befreien seine Seele zum Leben. Seine Schwäche hebt sich an der Bewunderung der Größe. Nach 1860 erscheinen seine Balladen. Das Jahr seiner Befreiung, seiner wirklichen Geburt aber wird das Jahr 1870. Das Schwankende seines Wesens, zwiespältig auch zwischen französischer und deutscher Art geteilt, fand im Geschehen jenes Jahres den inneren vollstän- digen Anschluß an die deutsche Stammeserwandtschaft, und in jenen Tagen schrieb er, der Schweizer, jenes Gedicht vom Kämpfer für Deutschlands Einheit: Ulrich Hutten, damit sein Dichtertum begründend und zugleich den Reigen jener Werte eröffnend, die seinen Namen bisher unvergessen gemacht haben.

Wenn man den Namen Konrad Ferdinand Meyer nennt, kommt einem gleichzeitig und unwillkürlich der Name des anderen Großen ein, der gleichzeitig mit ihm in Zürich lebte und schuf: der Name Gottfried Keller. Es ist kein Gegeneinanderauspielen, wenn man beide miteinander mißt. Vielmehr bestimmt sich auf diese Weise einer am anderen, und es ist vielleicht nicht ohne Sinn, daß derselbe Boden zu gleicher Zeit zwei solche Erscheinungen aus seinen Kräften hervortreibt, jaftreicher Stamm der eine aus dem breiten Schoß des Volkstums, Edelgewächs der andere und feinste zarte Kulturblüte; Vollendung in jedem Worte. Meyer hat nicht Kellers quellenden Reichtum, nicht seine ursprüngliche Frische und den natürlichen Glanz seiner Farbe; aber er hat den großen Kunstverstand und den unablässigen Kunstwillen, der nichts aus der Hand läßt, das nicht vollkommen durchgebildet ist, und sein Werk in seiner scheinbaren Kühle umschimmert der Goldglanz der späten, ihrer selbst bewußten Schönheit. In polaren Gegensätzen äußert sich hier dasselbe Volkstum: die ewig sich neu zeugende Grundkraft und die Vollendung in Kultur und Tradition. Beide Erscheinungen aber haben hier ihre Größe, die keins dem anderen mindern kann.

Vollendung: das ist in jedem Sinne das Wort, das für Meyer gilt. Sein Werk ist das Gebild eines überwachen Kunstwillens, der das Produkt langer Zucht und alter Tradition ist. Es ist künstlerischer Aristokratismus, der nur die vollkommene Form gelten läßt. Ihr Prinzip ist edle Gleichmäßigkeit und Abgerundtheit der Gestaltung; Altemeisterei, für die frühere Künstlergeschichte nicht umsonst ihren Besten an Schönheit aufgeschützt haben. Für Meyer ist nur das darstellbar, was sich restlos in die Plastizität des Bildes fassen läßt, das ganz aus sich selbst lebt und in nichts die subjektive Bewegtheit des Schöpfers und den Schmerz der Empfangnis verrät. Er kennt nicht das Gelegenheitsgedicht, sondern nur das bewußt gehämmerte und ausgefeilte Kunstgebilde. Ja, diese bildnerische Reizung führt ihn in den Rococoen oft zu einer Ueberbetonung des plastischen Moments auf Kosten der psychologischen Deutlichkeit und Wahrheit.

Denn noch kann man Meyers Schöpfertum nicht als Artismus im Sinne eines leeren Schönheitsbegriffs bezeichnen. Vielmehr entspringt sein Wille zur Form dem Willen zur Größe. Sie ist Produkt der Zucht; ist auch der Vanger um die Unbemertheit seiner überzarten Seele; die Marke seiner Scheuheit. Aber sie ist auch das Gefühl für die großen Inhalte dieser Seele, für die Kämpfe zwischen Leidenschaft und solchem Willen, denen er nur den höchsten und letzten Ausdruck zu finden strebt, Wirklichkeitsfern, dünnblütig, flieht er in die Geschichte, in das Geförnte des Lebens. Aber wie er dies bereits Abgerundete nimmt und in künstlerisches Formgebilde wandelt, wie er es von innen her mit Größe füllt, hebt er mit seinen Bildnerhänden das Kunstwerk in die Höhe des Monumentalen. Monumentalität ist es, die er nicht immer erreicht, aber immer erstrebt, und in Werken wie „Der heilige“ und „Die Sünde des Pescara“ und in einigen Gedichten ist er dem Letzten nahe.

Heute neigt man dazu, die Größe Meyers zugunsten derjenigen seines Landmannes Keller herunterzusetzen. Eines freilich läßt sich nicht verkennen: daß manches heute atemberaubend wirkt. Man stellt seine Beziehung zur historischen Schule fest und zu den Geschmacksneigungen einer vergangenen Zeit. Seine Farben erscheinen oft schon verblaßt, wenn die Kellers von Jahr zu Jahr tiefer leuchten. Und dennoch bleibt der Schimmer von Schönheit um sein Werk, und als Ganzes ist es edelstes Gewächs aus dem Boden eines hohen Kunstwillens und eines großen wollenden Menschentums.

Peter Hamacher.

## Eine moralische Geschichte.

Von Paul Jlg.

„Das wird Ihnen nie gelingen. Haha! Eine wahrhaft moralische Geschichte? Nein, unmöglich — geben Sie sich keine Mühe!“ lachte die reizende Frau des Hauses und sah mich dabei fast mitleidig an, als hätte sie das Bild meines inneren Menschen — völlig verwachsen, mit abstoßendem Faunengesicht — deutlich vor Augen.

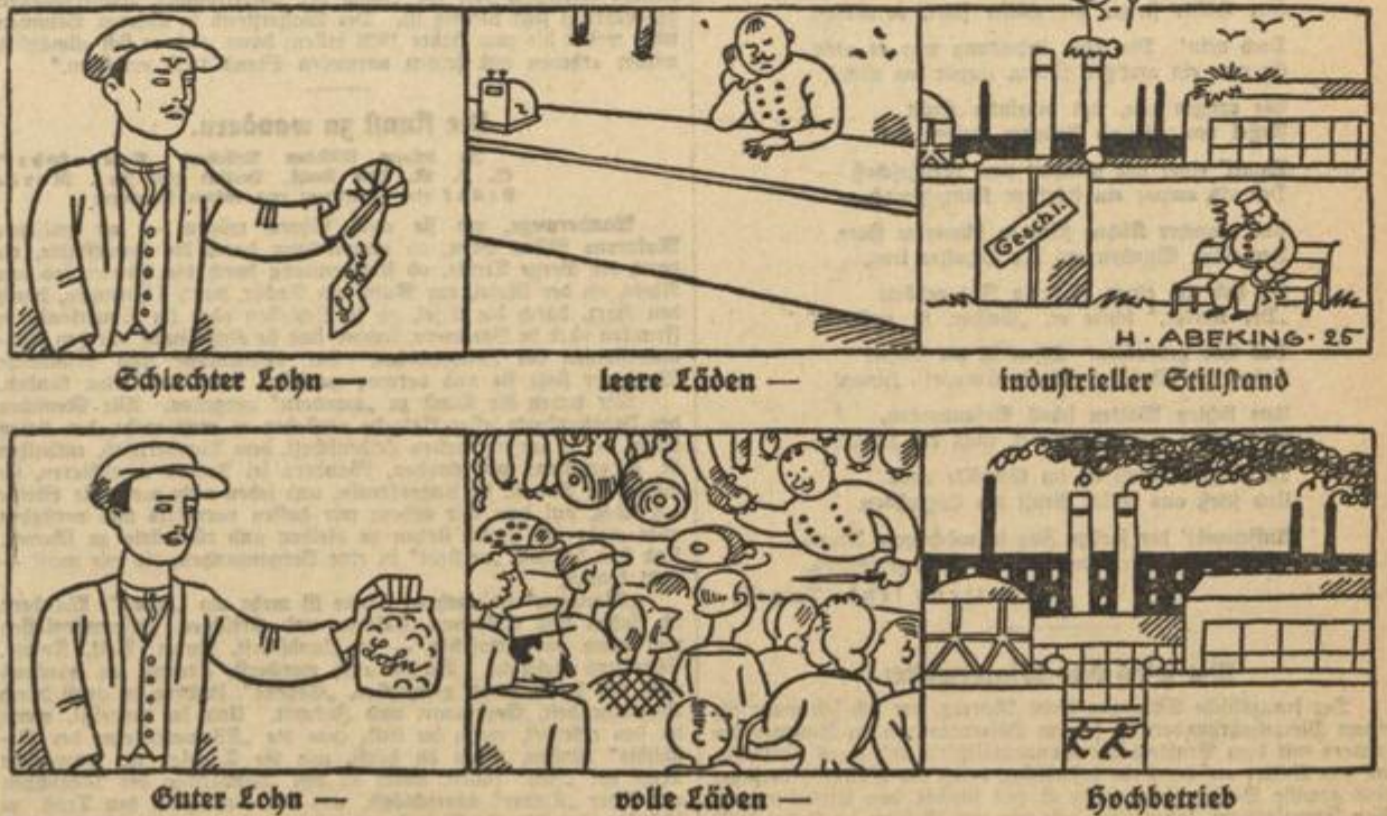
Ich konnte der Spötlerin leicht mit Maximen klassischer Kollegen über Kunst und Moral antworten oder ganz einfach verächtlich die Achseln zucken. Statt dessen fühlte ich den Stachel und ließ mich weiter aufs Blatteln locken.

„Bitte, erklären Sie doch, weshalb diese untergeordnete Fähigkeit mir durchaus abgehen soll!“

„Ein Geburtsfehler vielleicht... Ich kann mich nicht deutlicher ausdrücken. Aber ich bin gewiß, wenn es diese: Entweder schreiben Sie bis dann und dann eine richtiggehende moralische Geschichte oder Sie werden enthauptet —“, daß Sie dann... nun ja, Ihren Kopf verlieren würden.“

In jenem Abend setzte ich mich mit dem festen Vorsatz hin, das scheinbar Unmögliche zu vollbringen. Ein saures Stück Arbeit, wahrhaftig! Stundenlang mühte ich mich vergeblich, den rechten Tonfall (der bei solchen Geschichten nicht tief genug angeschlagen werden kann) herauszubekommen. Und erst die Fabel! Das Mora-

## Wie fördert man die Produktion?



lische versteht sich durchaus nicht von selbst. Kurz, nun geht es, alle Elemente schlichter Lebensweise und biederer Denkart zusammenzufassen, eine schon durch die Stoffwahl gezeichnete Erzählung zu erschaffen, die einst die Fabel der Schuljugend zieren mochte. Ich gab ihr den verheißungsvollen Titel:

### Das große Bos!

In dem Dörfchen Jg, unweit der Stadt Ipsilon, lebte ein maderer Bauer mit Frau und Kind, nicht eben mit großen Gütern gesegnet, doch kraft ihrer Hände fleißig auskömmlich und ehrenwert. Die Kuh kalbte, das Schwein warf, was es in naturgegebenen Umständen nur immer konnte und die allergrößten, bodenguten Kartoffeln taten ein Uebriges, den jungen Wohlstand zu fördern. Das alles, die unschätzbare Gottesgabe Gesundheit miteingerechnet, hätte jedoch ein dauerhaftes Glück schwerlich verbürgen können. Dazu gehörte vor allem jene würdevolle Frömmigkeit des Mannes, die bewirkte, daß er nach des Tages Müh und Beschwer nimmer die Ruhe des Trinkens und Spielens am Wirtstisch erstrebte, sondern gelassen zu Hause saß und sich nach alter väter Sitte in der Auslegung der heiligen Schrift übte. Sein bestes Erbtill war nämlich eine mächtige alte Bibel, Intunabel genannt, in Schweinsleder gebunden, mit Eisenbeschlägen, prächtigen Stichen und himmelstrebender gotischer Schrift. So teuer war ihm das ehrwürdige Buch, daß — wäre ein Brand ausgebrochen — er gewißlich zuvörderst dieses Erbtill und dann erst Weib und Kind in Sicherheit gebracht hätte. Die junge Bäuerin hörte meist stierend und stierend zu, wenn der Geist über ihn kam, ja, sie achtete ihn hoch ob seiner tiefgründigen Beseeltheit. Und dennoch konnte es geschehen, daß ihre Gedanken abzuweifen, an irdischen Dingen hängen blieben; zum Exempel an dem so viel stattlicheren Anwesen des Nachbarn, der mit hurtigen Pferden pflegte, während sie nur einen alten Leimsieder von Ochsen anzuspinnen hatten. Diese stumm wuchernde Habsucht und Unzufriedenheit des Weibes war der Boden, auf dem der Versuch sich festsetzen konnte.

Eines Tages machte die Familie sich auf, mit Körben voll Kohl, Rüben und Eiern den Markt in Ipsilon zu befragen. Indes die rührigen Eltern Seite an Seite den schweren Handwagen zogen (der barbarische Brauch eines Ziehendes war dem Bauer ein Greuel), sah das vierjährige Knäblein so recht als Fuhrmann auf einem Salakford und freute sich ohnegleichen, Vater und Mutter durch Hü und Hatt anzuspornen. Zumellen stellen die beiden sich säumig, um den zornigen Zuruf des Wenders herauszufordern und sodann in drohigen Trab zu verfallen. Ein rührendes Bild, wohl wert, von einem niederländischen Meister verewigt zu werden! Aber auch auf dem Markt durfte der Kleine sich durch Handreichungen nützlich machen, was ab und zu eine vornehme Käuferin demog, ihm wohlwollend übers Kraushaar zu streichen und angesichts der bukolischen Glückseligkeit ihren Bedarf reichlicher als sonst zu beden. Kein Wunder, daß die Vorräte der braven Leutchen schneller als die der anderen zur Neige gingen. Des schönen Erfolges froh, wollten sie just den Heimweg antreten, als ein rechter Schreihals von Posverläufer die Marktstraße entlang kam: „Das große Bos! Bare Hundertertausend. Wer will sein Glück versuchen?“

Der Bauer lachte geringschäßig. Sein Weib jedoch hatte den bösslichen Vortruf nicht sobald vernommen, als sie schon wie begehrt in die Tasche griff.

„Ebenso gut könntest du 'ne Mandel frische Eier auf die Straße schmeißen!“ versuchte der rechtschaffene Mann zu wehren. Umsonst, die törichte Habgier hielt bereits so ein täuschendes Spiegeln künftigen Reichtums in Händen und auf dem ganzen Heimweg wiegte sie sich, aller klugen Einreden ungeachtet, in Hoffnungen eines unwahrscheinlichen, ja verwerflichen Glücks. Zu Hause schrieb sie die Nummer des Loses vorsorglich an die Wand, um sie stets vor Augen zu haben und verwahrte den Schein in ihrer Schatulle. Indes — ihr närrisches Gebahren verdroß den Bauer so sehr, daß er an diesem Abend nicht wie sonst Kraft und Erbauung aus der Postille gewann. Die Vorsehung jedoch bemächtigte sich der Seele des unschuldigen Kindes, das einen Augenblick des Alleinsins benötigte, um das geheimnisvolle Papier aus der Schublade zu holen. Die Reugier war freilich bald gestillt. Das Los blieb zwischen den Blättern der Bibel, an deren Bildern sich der Kleine ergötzte, liegen und dieser vergah seine Wisheit.

Dann kam aber ein Morgen, an dem ein unsahbarer Segen vollends alle Stützen reblichen Gedeihens zunichte machte... Der Briefträger brachte die heißersehnte Liste der Gewinne und kaum hatte das betörte Weib einen Blick darauf geworfen, war sie wie in

einen Wirbel gerissen, bald rot, bald blaß, kaum mehr der Sprache mächtig. Die Ziffer an der Wand, die Ziffer des Hauptgewinns — wahrhaftig, es war die gleiche! Dann wurden die Zahlen vor ihren Augen zu tangenden Hicographen. Die ganze Stube begann sich um sie zu drehen. Doch keinen Laut brachte sie über die Lippen. Erst als sie die Schatulle aufriß, entfuhr ihr ein gellender Schrei.

„Das große Bos... wer hat mir das Bos gestohlen? Gib's her, du Dieb, du scheinheiliger Gauner! Wein ist der Gewinn!“ drang sie gleich einer Furie auf den bestürzten Mann ein, der vergeblich seine Unschuld beteuerte. Sie war gewiß, daß er das Bos gestohlen habe, um sich mit dem gewonnenen Gut heimlich aus dem Staube zu machen. Durch Tage und Nächte schrie und suchte sie nur nach dem verlorenen Schein, sie lief aufs Gericht und zur Lotteriekommission... alles umsonst, die Beute spotteten ihrer Tränen und Flüche. So wandelte sich nach geraumer Zeit der verfallene Hauptgewinn in ein heilwirkendes Bäcklein der Wohltätigkeit...

Ronde waren seitdem vergangen. Das unglückselige Weib verfiel mehr und mehr in Trübsinn und der geschlagene Mann nahm seine Zuflucht zum Wastrog. Armut und Elend hausten in der verwahrlosten Hütte... Allein an einem stürmischen Winterabend, während draußen föhniger Schnee gegen die Fenster proffelte, kam es den armen Teufel von Bauer an, nach langer Zeit heillosen Abkehr wieder einmal die ganz vergessene Bibel vom Schranke zu holen und da Trost zu suchen, wo er ihn früher immer gefunden hatte. Eine gute Weile blätterte er verlegen hin und her... dann hielt er unversehens inne und starrte, starrte, als schaute er das jüngste Gericht. Zumächtiger Himmel, das, wo während Wanden kein Aug es gefucht hatte, lag das verhängnisvolle täuschende Spiegeln des Glücks... Darunter jedoch stand zu lesen: „Was hülfte es mir, wenn ich die ganze Welt gewänne und nähme doch Schaden an meiner Seele?“

Stumm ergriff er das wertlose Blatt Papier, hielt es über die Lampe und ließ es langsam zu Asche werden. Es war wie eine Beschwörung anzusehen. Ein Blitzschlag der Erkenntnis erhellte die lichtschönen Seelen. Mann und Weib hatten den tiefen Sinn, die Weisheit des Himmels verstanden. Erschüttert hielten die beiden sich umschlungen und von stund an zog der Friede wieder in ihre Herzen ein, jenes einzigwahre Glück, das nicht an irdische Güter gebunden ist.

„Urteilen Sie, ob ich meinen Kopf verloren habe!“ sagte ich zu der reizenden Frau des Hauses, als ich das Manuskript dieser wohlüberdachten Geschichte mit zuversichtlicher Miene in ihre Hände legte. Sie sah mich eine Weile sehr merkwürdig an und begann zögernd zu lesen. Aber bald — grundgütiger Himmel kein Zweifel, ihre lieblichen Züge verzogen sich zu trübender Heiterkeit und endlich lachte sie, daß ihr die heißen Tränen herunterliefen.

„O Gott, verzeihen Sie,“ lachte sie atemlos, „ich kann nicht mehr. Das ist je eine Geschichte, wie sie höchstens noch Karlchen Wessnik geschrieben haben könnte!“

Bestürzt ergriff ich die beiden Zipfel meiner Weste und zog daran, doch die vertegende Heiterkeit der Dame wollte kein Ende nehmen.

„Nicht mal ein Schuljunge wird Ihnen das glauben. Lassen Sie um Himmelswillen die Hände davon. Wie werden Sie eine wahrhaft moralische Geschichte schreiben!“

Gegen Vorurteile kämpfen Götter selbst vergebens. Es fiel mir wie Schuppen von den Augen. Kurz entschlossen tügte ich meinen ehrlichen Namen auf dem Manuskript und legte das Pseudonym Traugott Kohlrusch hinein. Unter dieser Flagge hat „Das große Bos“ seither Millionen Herzen gerührt. Es gilt weit und breit als Muster einer moralischen Geschichte, die namentlich der reiferen Jugend nicht warm genug empfohlen werden kann.

**Das Spektrum des Siriusmondes.** Einem amerikanischen Astronomen ist es gelungen, das Spektrum des kleinen Begleiters des Doppelsternes Sirius zu photographieren. Das wäre an sich für den Laien kein sonderlich erschütterndes Ereignis, wenn das Ergebnis der Aufnahmen nicht zugleich auch die letzte noch ausstehende Bestätigung der Einsteinschen Relativitätstheorie darstellte. Die komplizierten Berechnungen Einsteins führten seinerzeit zu drei wesentlichen Schlussfolgerungen, deren Nachweis die Bestätigung seiner Lehre bedeutet. Die ersten beiden Punkte wurden bereits im Jahre 1919 bestätigt, der letzte, die Verschiebung der roten Linien im Siriuspektrum, ist also jetzt nachgewiesen, womit die Unangreifbarkeit der Einsteinschen Lehre festgesetzt scheint.

# Die Menschheit.

Von Konrad Ferdinand Meyer.

Ich schaute — wunderbarer Morgentraum —  
In eines Kampfs gestaltendollen Raum.  
Ein mächtig Ringen war's der Geisterwelt,  
Von weh'nden Flammen wechselvoll erhell't.  
In Belschland, wenn ich mich besinnen mag,  
Sah schier ich so gemalt den Jüngsten Tag:  
Wo, streng gerichtet, was von Eoan stamm't,  
Zur Hälfte steigt, zur Hälfte sinkt, verdammt.  
Doch nein! Die letzte Scheidung war es nicht,  
Es war ein mut'ger Sturm empor ins Licht!  
Sie rangen alle, mit vereinter Kraft,  
Nessel von eines Kranzes Leidenschaft.  
Wankt' einer wie gelähmt von Pfeilgeschloß —  
Den riß empor ein stärk'rer Kampfgesloß.  
Und mancher Kühne stieg in schwerem Flug,  
Der einen Wunden auf der Schulter trug.  
Da hab' ich eines Führers Ruf gehört:  
„Der Kerker,“ schrie er, „Geißler, ist zerbrocht!“  
Das Lor gebrochen! Offen ist die Bahn!  
Befreit die Brüder! Auf! Empor! Hinan!  
Aus roten Wolken scholl Rosaumonton,  
Doch war's ein Siegesjubel, nicht ein Drohn.  
Da plötzlich stund ich im Gewölke vorn  
Und stieß aus voller Brust ins Jägerhorn.  
Aufschwebt' der sel'ge Zug in mächt'gem Drang,  
Ich stieß ins Horn, daß mir das Herz zersprang.  
(„Hutlens letzte Tage“)

## Wie wird das Winterwetter?

Der französische Astronom Abbé Moreux, der sich seit mehr als einem Vierteljahrhundert in seinem Observatorium zu Bourges besonders mit dem Problem der Sonnenaktivität und ihres Einflusses auf das Wetter auf der Erde beschäftigt, bezieht als Wettervorherläufer eine gewisse Berühmtheit, denn er hat sowohl das Erdbeben von San Franzisko im Jahre 1900, wie das von Messina im Jahre 1908 vorausgesagt. Auch sonst sind seine Vorherlagen schon sehr häufig eingetroffen. Er hat über die künftige Witterung auf unserem Planeten wichtige Mitteilungen gemacht. „Der kommende Winter,“ sagt er, „dürfte kälter werden als sonst üblich. Der nächste Sommer wird wärmer sein, als wir in den letzten Jahren gemohnt waren. Die Jahreszeiten werden wieder zu der Regelmäßigkeit zurückkehren, die sie in der Zeit meiner Jugend (der Abbé ist 57 Jahre) besaßen. Wir werden also von jetzt an Winter mit ausgesprochener trockener Kälte haben und mit viel Schnee, und andererseits Sommermonate, in denen eine gleichmäßige Wärme herrscht. Es sind auch schwere Erdbeben zu erwarten schon innerhalb der nächsten Wochen und Monate.“

Die Beobachtungen und Voraussagen Moreux' stützen sich auf das Studium der Sonnenflecken, denen er — wie so viele andere bedeutende Astronomen heutzutage — einen entscheidenden Einfluß auf unsere Witterung zuschreibt. „Wie viele Menschen gegenwärtigen sich wohl immer, daß jede Minute die Sonne eine Masse in Brand setzt, die 1 1/2 Millionen Planeten wie der unsrige entspricht. Sonnenflecken sind der sichtbare Ausdruck der Tätigkeit, die beständig in der Sonne vor sich geht,“ fuhr er fort. „Immer wieder ist die Sonne von furchtbaren Explosionen und Stürmen brennender Gase erschüttert, die wir als Sonnenflecken und Protuberanzen sehen. Diese Perioden von Tätigkeit und Ruhe wechseln etwa alle 11 Jahre ab, wie sich aus den Berichten erkennen läßt,

die seit dem Jahre 1610, seit der Erfindung des Fernrohrs, überflutet sind. Astronomen, die wie ich ihr Leben dem Studium der Sonne widmen, haben kürzlich eine Tatsache entdeckt, die für die Verteilung des Klimas auf unserer Erde von größter Wichtigkeit ist. Es ist die Tatsache, daß nach zwei Perioden von 11 Jahren das „Sonnenfieber“ zu einem ungewöhnlichen Grade anwächst, und diese Erscheinung wiederholt sich alle 34 oder 35 Jahre. Unter dem Einfluß dieser gesteigerten Sonnentätigkeit verdoppelt sich der Regen auf der Erde, und wir beobachten eine Periode der Nässe, die ungefähr 17 Jahre dauert und von einer ebenso langen Periode der Trockenheit gefolgt wird. Gewöhnlich glaubt man, daß wir uns gegenwärtig in einer nassen Periode befinden; in Wirklichkeit sind wir mitten in einer Periode der Trockenheit. Dies läßt sich schon daraus erkennen, daß der Stand der unterirdischen Wassersichten gegenwärtig sehr niedrig ist. Der Wasserstand in unseren Brunnen wird weiter bis zum Jahre 1928 fallen; dann wird er sich allmählich wieder erheben und seinen normalen Stand 1935 erreichen.“

## Die Kunst zu wandern.

Im letzten Wägen Reisebuch „Reisefahrt“ S. 2. B. Dieg Koch, Berlin) gibt Joh. Maria Franz eine Anleitung zum rechten Wandern:

Wanderwege, wo sie auch führen mögen — ob zwischen Rajurens stillen Seen, ob meerenlang durch die Hansestädte, ob durch die Berge Iraks, ob stromentlang durch die Ebenen, ob am Rhein, an der Mosel, am Main, am Neckar, durch Thüringen, durch den Harz, durch die Eifel, ob in Schlesien oder im Sauerland, in Franken oder in Pommern, immer sind sie eingesäumt mit den Kilometersteinen der Zeitgeschichte. Der beschauliche und besinnliche Wanderer sieht sie und vermag zu lesen, was die Steine künden. Wir haben die Kunst zu „wandern“ vergessen. Wir Menschen des Jahrhunderts aller Rekorde verstehen es nicht mehr, den tiefen Sinn, der in unserer besten Leidenschaft, dem Wandertrieb, enthalten ist, zu erfassen; wir glauben, Wandern sei Rekord marschieren, sei Sport, sei Almen, sei Augenreude, und sehen nicht mehr die Steine am Weg, auf dem wir gehen; wir hasten vorwärts und verstehen nicht mehr die Kunst, stehen zu bleiben und rückwärts zu schauen. Und sind dennoch „verloren“ in eine Vergangenheit, die wir meist nicht kennen.

„Wandern“ im wahren Sinne ist mehr als „gehen“; Wandern ist Sehen und Erkennen, Erleben und Erfühlen, Zusammenfassen und dann vorwärtsgehen — in Landschaft, Natur, Volk, Kultur, Sitte und Geschichte. Wo du auch wanderst, Freund, du wanderst nicht nur durch, banal gesprochen, „Begend“, sondern du gehst durch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Und du begreifst, wenn du das erkennst, wenn du liest, was die „Kilometersteine der Geschichte“ künden, wenn du hörst, wie die Tropfen ins unendliche Meer der „Zeit“ fallen, wenn du den Wanderweg der Menschheit und ihrer „Kultur“ überschlägst, aus der Bewegung den Trost zu schöpfen, den dir die Welt so manchmal rauben will, nämlich, daß Welt und Menschheit dennoch vorwärts schreiten. Und du genießt zu allem nicht nur die Schönheit „an sich“, sondern darüber hinaus die Schönheit der Reliquie, mag sie zu loben oder zu tadeln sein!

Im härtesten Maße aber wird das zum Erlebnis, führt der Wanderweg durch die Heimat, für uns durch Deutschland; und in stärkstem Maße zu einer Erkenntnis, die uns namentlich heute doppelt wertvoll ist. Wir lieben Deutschland, wir lieben seine Vergangenheit, nicht, weil seine Vergangenheit lebenswert ist, sondern weil sie das enthält, das uns befeuert, „unseren“ tausendjährigen Kampf um Freiheit und Recht, „unseren“ Kampf gegen Knechtschaft und Unrecht, den Kampf, den wir immer noch führen. Und die Erkenntnis, wie die Kämpfer vorwärtsstürmend Fuß um Fuß Boden jagten, gibt uns den Mut, den Ulrich von Hutten hatte, und die Gewißheit: „Es muß gan!“ So künden die Steine am Wanderwege. . . .

## Das Radio der Zukunft.

Die vom 1. bis 14. September angestellten Versuche der europäischen Rundfunksender, um jeder Sendestation eine solche Welle zuzuweisen, daß möglichst wenige Störungen durch die einzelnen Sendestationen erfolgen, haben ergeben, daß die Sender sich nicht mehr gegenseitig beeinflussen, wenn sich die Wellenlänge der einen Station von der Wellenlänge der anderen Station um 10 000 Fre-

quenzen unterscheidet. Wenn also eine Station z. B. auf der Wellenlänge von 300 Metern arbeitet, was einer Frequenz von 1 000 000 entspricht, so kann die nächste Station mit einer Wellenlänge von 297 Metern arbeiten, die einer Frequenz von 1 010 000 gleich ist. Je kürzer die Wellen sind, desto günstiger werden die Verhältnisse. Bei einem Wellenlängenbereich von 900 bis 1000 Meter sind z. B. 5 Stationen möglich, bei einem Wellenlängenbereich von 100 bis 200 Metern dagegen 150 Stationen. Da bei einem Wellenlängenbereich von 1000 bis 200 Meter nur insgesamt 120 Stationen möglich sind, so hat das Wellenlängenbereich von 100 bis 200 Meter allein mehr Möglichkeit für Errichtung von Stationen als das Wellenlängenbereich von 200 bis 1000 Meter. Da sicherlich die Zukunft große Verbesserungen des Rundfunks bringen wird, so kann man annehmen, daß auch das Bereich der kürzeren Wellenlängen in absehbarer Zeit für den Rundfunk Bedeutung gewinnen wird, sobald die Empfänger für ganz kurze Wellen erfunden sein werden. Dies ist eine Frage der Wissenschaft und der Technik, die sicherlich gelöst werden wird.

Wie Dr. P. Vertes in der „Umschau“ ausführt, geht die Anzahl der Stationen bei kürzeren Wellenlängenbereichen, z. B. von 1 bis 3 Meter bereits in die Tausende, bei einem Wellenlängenbereich von 5 bis 6 Meter sind 1000 Stationen möglich, bei 1 bis 2 Meter bereits 15 000. Sobald Sender und Empfänger gefunden werden, die eine Welleneinstellung bis zu Bruchteilen eines Zentimeters gestatten, besteht auch die Möglichkeit, daß man den drahtlosen Fernsprecher einführt und jeder Teilnehmer seine eigene Wellenlänge hat. Diese Wellenlänge würde dann ungefähr dieselbe Bedeutung haben wie heute die Fernsprechnummern. Bei 15 000 möglichen Stationen ist die Herstellung eines verhältnismäßig großen Fernsprechnetzes schon durchzuführen. Auch sehr große Fernsprechnetze liegen im Bereiche der Möglichkeit, wenn die Wellenlängen noch kleiner genommen werden können. Bei 10 Zentimeter Wellenlänge gibt es bereits 75 000 Stationen, die nebeneinander möglich sind, und bei 2 bis 1 Zentimeter sogar bereits 1 500 000 Stationen. Es sind dadurch also Fernsprechanstalten möglich, die die Zahl der Anschlüsse von ganz Deutschland erreichen.

Alles dieses ist natürlich noch Zukunftsmusik. Aber wenn man bedenkt, daß noch vor ganz kurzer Zeit der Rundfunk eine Phantasie war, so wird man glauben dürfen, daß auch diese Verbesserung des Rundfunks durchaus im Bereich der Wahrscheinlichkeit liegt, zumal sie den physikalischen Gesetzen in keiner Weise widerspricht. Auch heute ist es ja bekanntlich schon möglich, sehr kurze Wellen herzustellen. Allerdings sind diese Wellen noch nicht für den Rundfunk zu verwenden.

Wann wird der elektrische Strom tödlich? Wenn man die bekannten Schilder mit dem Blitzkeil und der Aufschrift: „Mühting! Hochspannung! Lebensgefahr!“ sieht, könnte man der Meinung sein, daß unmittelbare Lebensgefahr nur bei Anlagen mit ganz hohen Spannungen bestehe. Das ist aber nicht der Fall; auch viel niedrigere Spannungen können tödlich oder wenigstens schädigend wirken. Sind doch Lötungen mit 100 Volt tatsächlich schon vorgekommen. Demgegenüber kann man aber wieder anführen, daß mancher schon, wer weiß wie oft, in Berührung mit 110 oder 220 Volt geraten ist und einen kräftigen „Schlag“ erhalten hat, ohne daß er einen Schaden davontrug. Es kann demnach die Spannung allein nicht maßgebend sein. Die eigentliche Gefahr für das Leben liegt in der Größe des Stromes, der den Körper durchfließt. Dieser „Körperstrom“ ist es, der alle Schädigungen im lebenden Organismus hervorbringt. Die Schäden, die der Strom an lebenden Wesen verursacht, können unmittelbar und mittelbare Folgen der Stromwirkung sein. Der schwerwiegendste Moment ist wohl, daß der durch den Körper gehende Strom zerlegend auf das Blut usw. einwirkt. Wie Erwin Bendrick in der „Technik für Alle“ ausführt, darf man den elektrischen Strom auch unterhalb einer gewissen Spannung nicht als ungefährlich bezeichnen. Wenn mehrere ungünstige Umstände zusammenreffen, so besteht für alle in der Starkstromtechnik benutzten Spannungen die theoretische Möglichkeit, schädlich oder sogar tödlich zu wirken.

Die älteste französische Patenterkunde. Im Pariser Kriegsministerium befindet sich ein Dokument, aus dem hervorgeht, daß am 20. Februar 1640 dem deutschen Waffenschmied Wilhelm Kalthoff aus Solingen ein Patent ausgestellt wurde, das die von ihm erzeugten Modelle vor unberechtigten Nachahmungen schützte. Dieses Patent war das erste seiner Art in Frankreich. Daß es gerade einem Deutschen erteilt wurde, ist eine hübsche Ironie der Weltgeschichte.

# KONFEKTION FÜR ALLE

Peitzkragen, Peitzjacken, Peitzmäntel  
UND WENN EINMAL DAS GELD  
NICHT REICHT, KAUFTE MAN BEI

Teppiche, Gardinen, Wäsche



(Mitglied des Kollektverbandes des kreditgebenden Einzelhandels)  
**FEDERLEICHT**  
BRUNNENSTR. 1.  
FRANKFURTER ALLEE 350  
KOTTBUSER DAMM 103  
CHARLBG. SCHARRENSTR. 5

**AUF TEILZAHLUNG**  
zu niedrigsten Preisen mit allerkleinsten Anzahlung. Für Beamte u. Festangestellte besond. günstige Zahlungsbedingungen

**Dr. Thompsons Seifenpulver**  
gibt  
blendend  
weiße Wäsche!

Drum prüfe, wer sich ewig bindet  
Ich liefere als Selbsthersteller  
**Trauringe**  
zu billigsten Preisen  
in den gediegensten Ausführungen  
= Ständig ca. 3000 Stk. auf Lager =  
Hermann Wiese, Berlin N. 24, Brillenstr. 39  
Ges. geschützt  
Ist überaus wertvoll, da es sehr preiswertes Ringmaterial über Jahre zum vollen Preise zurückgeben

**Kopp & Joseph's „Zeo“**  
Kohlensäurebäder  
sind bei Herzleiden und Nervenleiden  
die besten  
Überall erhältlich

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.  
1924: 13 500 Besucher.

# Wildunger Helerenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

## Die Filme der Woche.

### „Briefe, die ihn nicht erreichten.“ (Alhambra.)

Der sehr feine, sehr exklusive Roman „Briefe, die ihn nicht erreichten“ hat vor einem halben Menschenalter der Dichterin Elisabeth von Henning einen Rekordbucherfolg gebracht. Obwohl das Werk eines der stillen, fast unbewegten und billigen Geschmacks verschloffen war; obwohl sich die Verlegerin, die der aristokratischen Diplomatie angehörte, zunächst in eine vornehme Anonimität hüllte und also durchaus nicht auf die propagandistische Mißhilfe ihrer Kreise rechnen durfte. Die starke Menschlichkeit des Buches, auf ein Sonder-Frauenstück profiziert, wirkte, und irgend- ein, heute nicht mehr zu erklärendes suggestives Moment trieb die Wertung zum Sensationserfolg. Der kompositorische Reiz des Romans, — das Buch liegt heute in 191. Auflage vor — bestand darin, daß sich Schicksale und Begebenheiten in der Abgefärbtheit einer Briefserie abrollten, die ihre Bestimmung nicht erreichten.

Dieser Roman ist nun verfilmt. Die Textdichter sind eifrig genug, zu behaupten, daß sie nur Motive daraus übernahmen, die sie aus ihrer noblen, epischen Starre zur Bewegtheit, zur bildhaften Lebendigkeit ausbauen wollten. Und wahrhaftig: die Motive des Romans klingen nur sehr von nebenher in das Bild. Besonders der hübsche Einfall von den Briefen, die am Ziele vorbeifliegen, erscheint aufgezwungen, vergrößert, unorganisch verwendet. Was blieb, ist die Ehetragik im Spezialfall eines hochgesellschaftlichen Kreises; ist eine zwischen bewußter Feinheit und bewußt gefegten Argenten schwankende chinesische — im Milieu übrigens stimmungsträchtig getroffene — Parallelschaltung; und eine Reihe wirbellig gestellter, nur in ihrer Lautheit allzu unermittelt in die zart vorwärts geführte Handlung eingesprengter Bilder vom Boreraufstand. Ueberhaupt: der Regisseur Zelnit, der hier, durchaus glücklich, aber keineswegs gleichmäßig, einen Kammerfilm zu schaffen sich bemühte, schwankt zwischen köstlich breit ausgepielter Szene und augen- lättigendem Kummel. Es bleibt ein Miß.

Spannerhin: bliesse nur jeder Spielleiter so rein! Und wäre nur jeder Film so deklariert photographiert. Und so vollendet dargestellt, wie von Bassermann, der in das leiste Regen des mit- erlebenden Gefühls seelisch-physiognomische Wunder freut; von Gaehe, der den Chinesen in eine jamaisch asiatische Starre preßt; von Manja Tzatschewa, die wie eine Kirchsblüte durch den Film flucht und dem erschütternd hüdnisch ergebenden Chinesen Rien-Sön-Ling. Nicht mal die arme, ausdrucksere Schönheit der Marcela Albani kann diese darstellerische Geschlossenheit lösen. Es gab einen gewaltigen Erfolg.

### „Wenn Mädchen träumen.“ (Richard-Oswald-Lichtspiele.)

Bei nicht allzu hohen Ansprüchen verleiht man mit dem Film „Wenn Mädchen träumen“ einen angenehmen Abend. Je nun, die Geschichte von dem immer noch schönen Onkel, der ein verwöhntes, molliges Mädel von seiner Reizung zu einem wertlosen Beden heilt und auf dem Wege der Liebe zur Einfachheit zurückführt, ist nicht eben neu, auch nicht besonders kurzweilig. Sie ist auch nicht besonders aufpeitschend gestaltet, aber sie ist ganz nett mit dem Erschaffen eines kleinen, nach Dänemark zur Erholung verchieden heimischen Mädchens verpackt, das einer mißgelaunten reichen Familie klar macht, wie unerdient gut sie es hat. Der Film hat leider wenig Tempo, er wird aber gut und geschmackvoll gespielt — von Gunnar Tolnaes, der zum Viehhöber freilich schon reichlich alt ist, von Karina Bell als reizender Nichte, Rik Fischer als dem Dandyliebhaber, Mathilde Nielsen als dänischer Ausgabe der Ufa Grüning und vor allem von den reizenden Kindern Else Nielsen und Martin Herzberg.

Voran ging ein famoseres amerikanisches Lustspiel „Radio-Kito“ mit köstlicher Selbstbewegung eines ganzen Juges von Ford-Wagen.

### „Tornado.“ (Primus-Palast.)

Es handelt sich um einen amerikanischen Film, in dem ent- fesselte Naturgewalten, Orkan, Blazregen, Ueberflutungen, uns in sehr guter Photographie übermitteln werden. Ring Bag- gott, der Regisseur, war ein aufmerksamer und feiner Beobachter. Er schildert das Leben und Treiben im kleinen Holzstädtchen sowie den eigenartigen, geheimnisvollen Zauber der weiten kalifornischen Wälder interessant und echt, ohne daß hinter jeder Szene ein Auf- zwingenwollen der Wirkung lauert. Der bewußte Krampf setzt erst in Verlauf der Handlung ein. Der Held des Dramas bekommt die ihm zukommende, jedoch von einem ehemaligen Freunde gefohlene Frau. Darum muß er vorerst als Holzfüller in die Wolwollnis gehen und zum Schluß die Frau aus einem umgestürzten Eisen- bahnmoggen retten. Diese Tat wird ihm insofern erleichtert, weil er gerade zur rechten Zeit auf einem Holzstamm dahergeschwommen kommt. Der dem guten Abschluß im Wege stehende Ehemann er- trinkt rechtzeitig. Die Handlung ist voller Spannung, nur logisch ist sie nicht. Horst Peters spielte den Holzfüller. Er hat für den tröstigen Naturburschen die richtige Figur, auch ist sein Dien- spiel voller Natur und jeder Theatralik abhold. Man freut sich seines Sieges über die Strauchdiebe, der trefflich als Episode be- handelt wird, fern der üblichen in den Vordergrund gestellten Kraftmeierei. Ruth Clifford, die unglückliche Frau, und Richard T. Cret, der Schutz von Ehemann, spielten nach amerikanischem Maßstab. Ungenannt blieb ein drohiges, liebes Kind, an dem man seine helle Freude hatte. Der Photograph verstand es, die Film- lustige Wirklichkeit werden zu lassen und furchtbare Wirklich- keit als grausig schönes Naturschauspiel anzufangen. Auch sein Name blieb ungenannt. Warum? Der Photograph spielt in jedem Film, besonders aber in diesem Film, eine bedeutsame Rolle.

### „Ihre romantische Nacht.“

Mit dem neuen, im Ufa-Theater Kurfürstendamm gespielten amerikanischen Film „Ihre romantische Nacht“ verschafft die Ufa ihren Besuchern einen wirklich genussreichen und vergnü- glichen Abend. Dieses reizende und prächtige Spiel um die Ehe herum gewährt dem abgelenkten Weltstadtmenschen den Genuss, durch sechs kurzweilige Akte hindurch drei liebenswürdige und humor- begabte Menschen in dankbaren Hauptrollen agieren und daneben mehrere geschmackvolle Charginen an der Arbeit zu sehen. Das Thema ist alt genug: die Milliardenerbin, die nicht um ihres Geldes, sondern ihrer selbst willen geheiratet werden will und schließlich doch einen hübschen Leichtfuß glücklich macht. Aber der eigentliche Zauber des Films besteht eben darin, daß sowohl dieser Bruder Biederlich — Ronald Colman — wirklich charmant ist und auch ein nor- maler Sterblicher diesen Frauengeschmack verstehen kann, als auch in der Schönheit und domenharten Zurückhaltung, mit der Con- stance LaMads die Dollarprinzessin ausstaltet. Ferner in der Geschicklichkeit der Handlungsführung, bei der immer neue Ver- wicklungen eintreten, wenn man gerade schon das junge Paar sich in den Armen liegen sieht; und schließlich in dem gütigen Humor, mit dem der prächtige Albert Grau, eine elegantere Ausgabe unferes Jakob Tiedke, den Schrubbertönig und Vater der reichen Erbin begibt. Endlich wieder einmal ein Film in reichem Milieu, ohne daß man bei Rafftes zu Gaste zu sein glaubt. Eine vergnü- gliche Unterhaltung auch ohne Ruditäten und in allen Ehren.

Auf die den Film vorangehenden, neuerdings scheinbar unvor- meidlichen Steppentänzer hätte ich verzichtet können.

<b>UFA SPIELPLAN</b>	
Ufa-Palast am Zoo	<p>Letzte Woche!</p> <p><b>Charleys Tante</b> mit Ed Chaplin. Ufa-Symphonie-Orchest. Ufa-Ballett. Wochentags 7, 9 Uhr. Sonntags 5, 7, 9 Uhr.</p>
Ufa-Theater Kurfürstendamm	<p><b>Soll man heiraten?</b> 2. Internationales einer Ehe Auf der Bühne: Laskorkatzen aus dem „Silvius Vogel“ Grottoke. Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7 u. 9</p>
Ufa-Theater Theaterviertel	<p>Zweite Woche!</p> <p><b>Der Senator und die Tänzerin</b> Auf der Bühne: Herbert Jackson-Girls. Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9</p>
Ufa-Theater Harnischplatz	<p>Zweite Woche!</p> <p><b>Liebe macht blind</b> mit Lil Dagover und Conrad Veldt Auf der Bühne: „Basta Paräkom“, ein helles Spiel Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9</p>
Ufa-Theater Holländerplatz	<p>Zweite Woche!</p> <p><b>Ihre romantische Nacht</b> Auf der Bühne: Tanzlerzy, Schattenspiele The Spinning Dancing Girls Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9</p>
Ufa-Theater Kammergerichtsplatz	<p>5. Woche!</p> <p><b>Wunder der Schöpfung</b> Symphonie-Orchester Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9</p>
Ufa-Theater Turnstraße	<p><b>Soll man heiraten?</b> 2. Internationales einer Ehe Auf der Bühne: Georgelackatwood im Savoy-Hotel. Walter Steiner Chorbrände u. Kiki &amp; Gast Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9</p>
Ufa-Palast Klotzplatz	<p><b>Soll man heiraten?</b> 2. Internationales einer Ehe Auf der Bühne: Leopold Isaac, Gelbes- phänomen. 3 Lies, Karischa Spiel Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9</p>
Ufa-Theater Friedrichstr.	<p><b>Liebe macht blind</b> mit Lil Dagover und Conrad Veldt Wochentags 5, 7, 9 Sonntags 4, 5, 7, 9</p>
Ufa-Theater Alexanderplatz	<p><b>Der Senator und die Tänzerin</b> Wochentags 7 und 9 Sonntags 5, 7 und 9</p>
Ufa-Theater Weberstr.	<p><b>Der Gefangene in den Korridoren</b> Wochentags 7 u. 9 Sonntags 5, 7 u. 9</p>

### „Der Senator und die Tänzerin.“ (Lauenhagen-Palast.)

Der Titel ist für ein gewisses Publikum sehr verlockend, deutet er doch eine seriöse Angelegenheit mit frivolem Einschlag an. Der Film kommt nämlich aus Amerika, und dort ist ein Senator durch und durch Respektsperson und eine Tänzerin durchaus nicht gesellschaftsfähig. Der Manuskriptschreiber ging eigene Wege. Er schildert die Treue eines kleinen Sekretärs, der unerschütterlich zu seinem Herrn hält. Dieser hat eine Frau, die stets auf Reisen ist, weshalb er sich an eine Tänzerin wendet. Das ist an und für sich verständlich, unverständlich aber, daß es gerade zur Wohlzeit geschieht. Denn nun wird die ganze Presse durch gegnerische Schnüffler auf die Spur des Senator-Kandidaten gehegt. Als gar die Tänzerin durch einen Unglücksfall ums Leben kommt, wird der Sekretär des Senators unter Verdacht verhaftet. Der Untersuchungsrichter, ein politischer Gegner gehässiger Sorte, treibt den jungen Menschen in einen Nervenzusammenbruch. Der Bequäme bleibt standhaft. Seine von ihm über alles geliebte Frau hält ihn für untreu, der kleine Sekretär verrät den Senator nicht. Zum Schluß sieht man zwei Sieger, den Senator, der nach Washington zieht, und den kleinen Sekretär, der jedem politischen Ehrgeiz entsagt und im beschiedenen Heim bei seinem überglücklichen Frauchen bleibt. Dieser Vorwurf ist die gegebene Veranlassung zu unendlich seiner Kleinmalerei. Der Regisseur Frank Lloyd schilderte auch die kleinen Alltäglichkeiten des häuslichen Lebens sehr nett, jedoch in steter Anlehnung an bewährte Vorbilder. Er bringt nichts Eigenes. Früher arbeitete Amerika mal mit jämmerlich schlecht kolorierten Rodolph-Einlagen. Diese abgeschmackte Antreibererei hat Frank Lloyd auf die Variété-Tanzbühnen übertragen. Er verunstaltet sie gehörig, das muß man zugeben. Der Film wäre überhaupt durchweg — und nicht nur am Anfang — bedenklich langweilig, wenn nicht Glenn Hunter die Hauptrolle spielte. Dieser Darsteller ist so menschlich, so natürlich, daß man ihm seine Hingabe glaubt und über den Glauben hinaus mit ihm empfindet. Hoffentlich ist er starkwillig, damit er der amerikanischen Schablonen entgeht. Bessie Love ist ein reizendes Frauchen, sprühend von munterer Natürlichkeit. Sie hat den Vorzug, prächtige dunkle Augen zu besitzen, die sich in hervorragendem Maße zum Photo- graphieren eignen. Hobart Bosworth war der kühle, aber rechtlich denkende Senator.

Auf der Bühne wurde fleißig getanzt. Man muß aber den Vorhang ordentlich aufziehen, damit nicht schon während des Tanzes zwei oder drei Girls hinter ihm verschwinden.

### „Soll man heiraten?“ (U. Kurfürstendamm.)

Diesen Film mit dem nahezu indiskret fragenden Titel ging der Ruf voraus, recht lustig zu sein. Da zudem der Regisseur Manfred Rsa bereits durch beachtenswerte Arbeiten bekannt ist, waren die Erwartungen ziemlich hoch gespannt. Und da soll sogleich berichtet werden, daß die Freunde der Kleinmalerei voll auf ihre Kosten kamen und die Freunde eines lauten Nachens bis Wochen- mitte warten mußten, bis sie das ihnen zuzugende Vergnügen hatten. Das von Robert Diebmann verfaßte Manuskript läßt näm- lich in sieben Tagen allerlei Ereignisse an einer Ehe vorübergehen. Da ist der nur seine Arbeit kennende Ingenieur Carlens, den Rag Sando in bewundernswürdiger Routine spielte. Lissi, die Frau, von der reizenden Olga Tschowa mit beachtlich knappen Mitteln dargestellt, möchte natürlich, daß der Mann sich nicht nur mit seinen Zeichnungen, sondern auch einmal mit seiner Frau beschäftige. Wie sehr sie vernachlässigt wird, erzählt ihr überzeugend der Rechtsanwalt Nyström, Hausfreund und Spezialist in Ehescheidungen zugleich. Angelo Ferrari spielt diesen Schmarager an fremder Deutsches Glück in hervorragendem guten Top. Er scheint für diese Rolle be- sonders ausgewählt zu sein. Die Sekretärin, mit der die Frau eifersüchtig gemacht wird, ist bei Alina Bank gut aufgehoben. Heiraten will dieses Mädel auf jeden Fall. Der ihr zugegebene Professor ist ein zu großer Tolpatsch, der verehrte Chef läßt sich nicht lassen, sogleich heiratet sie den Windhund von Rechtsanwalt. Am Wochenschluß ist alles wieder in schönster Ordnung.

Aber, soll man heiraten? Die Frage läßt der Film ohne Be- antwortung. Ja, wer weiß denn auch, was die nächste Woche bringt? Rag hat sehr nette Beobachtungen darüber angestellt, wie es während eines gemütlichen Essens am Familientisch aussieht, wenn der Mann in seine Frachtpost vertieft ist, die Frau tele- phoniert und der Sohn des Hauses in einem Indianerbuch liest. Des- gleichen ist die Steigerung in der Abstrafung des Rechtsanwalts einfach famos. Die Sekretärin gibt ihm eine Ohrfeige, die Frau zwei, der Mann wirft ihn zu Boden und der nur an die Indianer- bilder denkende Junge molle ihn eigentlich mit einer gestohlenen Pistole erschießen. Mitunter ging man freilich in all dem gefälligen Bierat, der jede Szene füllt, etwas zu sehr in die Breite.

In die Regionen des ewigen Eises verlegt uns der Film, der von der letzten Expedition Amundsen, im Sommer 1925, hergestellt worden ist. Aufnahmen von grandioser Schönheit vermitteln einen tiefen Eindruck von dem Reiz der Polarlandschaft. Die Koop Film Co. G. m. b. H., Berlin, hat diesen Film allgemeinen Interesse für Deutschland erworben.

„Unter täglich Brot...“ Unter diesem Titel wird die Orientbaum- film-G. m. b. H. in den nächsten Tagen die Aufnahmen zu einem großen sozialen Gassenfilm beghnen. Die weibliche Hauptrolle spielt Amogene Robertson.

Carl Dorie, der erfolgreiche Regisseur der Terra-Filme „Die drei Vortiermädel“ und „Wenn du eine Tante hast“, ist für einen neuen Film der Terra „Grüß mir das blonde Kind am Rhein“ verpflichtet.

Telephon und Rina. Ueberraschende Einblicke in das Leben und Treiben einer großstädtischen Telephonzentrale gibt der neue Sternfilm-Film der Ufa „Das Fräulein vom Amt“, der im Laufe der nächsten Woche in Berlin zur Aufführung gelangt. Die Regie führt Hanns Schwarz.

Die größte Filmgesellschaft der Welt. Die Famous-Blair-Castly Corporation, die zu den größten Filmfabrikanten der Welt gehört, hat sich auch zu den größten Besitzern von Kinos entwickelt, denn ihr gehören nicht weniger als 700 große Filmtheater.

# Ufa-Palast am Zoo

## Heute letzter Sonntag: Charleys Tante

Freitag den 16. Oktober Uraufführung des grossen Ljöström-Films der Ufa

# Der Mann, der die Ohrfeigen bekam

# Wollsummen-Touffammis

haben wir unsere Häuser in allen Artikeln sortiert  
Kleider, Blusen, Jackenkleider,  
Complets, Mäntel, Pelze, Hüte,  
Modische Strickwaren.

Für das, was wir bieten, sind unsere Preise unerreicht niedrig.

## KERSTEN & TUTEUR

LEIPZIGER STR. 36, ECKE CHARLOTTENSTR.

Zweigniederlassung Kurfürstendamm Ecke Rankestrasse

Das Haus  
der Moden



### Theater, Lichtspiele usw.

**Volksbühne**  
8 Uhr: Piesko  
8 Uhr: Der Kaufmann von Venedig  
Morgen 8 Uhr: Der Kaufmann von Venedig  
**Staats-Theater**  
Opernhaus  
7 Uhr: Aida  
Opernhaus  
am Königsplatz  
2 1/2 Uhr: Nathan der Weise  
7 1/2 Uhr: Tieland  
Schauspielhaus  
8 Uhr: Peer Gynt  
Schiller-Theater  
2 1/2 Uhr: Jugend  
8 Uhr: Charleys Tante  
**Städtische Oper**  
Charlottenburg  
Heute 7 Uhr:  
**Carmen**  
**Deutsches Theater**  
7 1/2 Uhr:  
**Die heilige Johanna**  
von Shaw - Regie:  
Max Reinhardt  
Preise v. 1.50-12 M.  
**Kammerspiele**  
8 Uhr:  
**Mann**  
**Tier**  
**Tugend**  
von Pirandello  
**Die Komödie**  
Kurfürstendamm 287  
8 Uhr:  
**Gesellschaft**  
v. John Galsworthy  
Regie: M. Reinhardt  
**Berliner Theater**  
Letzte 5 Gastsp.  
Kammersänger  
**Rich. Tauber**  
8 Uhr: Eine Nacht in Venedig  
Operette in 3 Akten  
von Joh. Strauß  
Ab Freitag 16. Okt.  
Gastspiele des  
Mollater Künstler-Th.  
Musikal. Bühne  
1. Abd.: Lysistrata

Täglich 8 1/2 Uhr  
**Maller-Revue**  
im  
Theater im Admiralspalast  
Dir. Herman Maller  
**"Achtung!  
Welle 505"**  
1. Ess. v. 1.-, Park  
von 1.-, 1.2. v. 1.-  
**60 Bilder**  
Heute  
**2 Vorstellungen 2**  
Nachmitt. zu halben Preis.  
Vorverkauf ununterbrochen

**Residenz-Th.**  
Letzte Vorstellungen!  
8: Jugendfreunde  
Freitag, 16. Okt.  
8 Uhr! Oeffentl.  
Generalprobe  
Sonnab. 17. 7 1/2 U.  
Premiere  
**Circus Heirat**  
Trude Hesterberg  
Adolphe Engers  
Ernst Pröckl  
Oskar Sabo  
**Thalia-Th.**  
8 Uhr: Annabelle  
Lotte Neumann,  
Paul Heidemann,  
Josefine Dora,  
Basel, Busman,  
Metzka, Wislan  
Heute 3 1/2 Uhr  
Kleine Preise!  
Im weißen Rößl  
Theater in der  
Kommandantenst.  
8 Uhr:  
Zum 330. Male  
Annaliese v. Dessau  
Marie Escher a. G.  
Heute 3 1/2 Uhr  
Kleine Preise!  
Annaliese Dessau

Alleiniger Ratskeller Groß-Berlins mit städtischen Nebenlokalen  
1/4 Flasche von N. 1.- an  
**Abend-Konzert**  
Mittagessen M. 2.75  
Stadtküche  
Brandenburghalle u. Bürgersaal  
für 600-1000 Personen  
Die Ratsstuben "Prunkräume"  
für 15-30 Pers. Privateste, Sitzungen  
Gute Küche im  
**Ratsweinkeller**  
Schöneberg \* Pächler:  
Julius Schwenk

**Komische Oper**  
Dir.: James Hies  
**Größte Revue der Welt**  
Von **A bis Z**  
Das Gewaltigste an Ausstattungspracht, was je auf einer Bühne gezeigt worden ist  
46 Bilder! 300 Mitwirkende!  
Unter anderem:  
**Die Pracht der Pelze und Brillanten**  
(Dies. Bild erscheint erst nächste Saison im Original in Amerika)  
**Die Federn u. Fächer**  
Das Unerhörteste, was an Kostümen je gefertigt wurde  
**Das silberne Rom**  
**Das Paradies Sanssouci**  
mit 60 Knaben u. Zwergen und weitere 40 Bilder  
Auftreten 7 Hassans Karinska u. Dolinoff Sambyv. Folies Bergère Juanita Casanova Overburg  
**120 Girls!**  
Darsteller:  
Paul Beckers  
Paul Westermeyer  
Erich Poremski  
Else Balzer  
Olly Stüwen  
Lotte Dobischinsky  
usw.  
Sonntag, 11. Oktober, 3 Uhr:  
1. Nachmittags-Vorstellung bei halben Preisen  
Jeder Erwachsene 1 Kind frei  
Vorverkauf ununterbr. geöffnet.

**Waltner-Theater**  
8 U.: Meiseken  
**Die heilige Johanna**  
von Shaw - Regie:  
Max Reinhardt  
Preise v. 1.50-12 M.  
**Kammerspiele**  
8 Uhr:  
**Mann**  
**Tier**  
**Tugend**  
von Pirandello  
**Die Komödie**  
Kurfürstendamm 287  
8 Uhr:  
**Gesellschaft**  
v. John Galsworthy  
Regie: M. Reinhardt  
**Berliner Theater**  
Letzte 5 Gastsp.  
Kammersänger  
**Rich. Tauber**  
8 Uhr: Eine Nacht in Venedig  
Operette in 3 Akten  
von Joh. Strauß  
Ab Freitag 16. Okt.  
Gastspiele des  
Mollater Künstler-Th.  
Musikal. Bühne  
1. Abd.: Lysistrata  
**Luna Park**  
Heute voller Jubel  
**Feuerwerk**  
Ermäß. Preise  
**Lustspielhaus**  
8 Uhr:  
**Bitter Blaubarts achte Frau**  
**Barnowsky-Bühnen.**  
Theater in der  
Königsplatzstr.  
8 Uhr:  
**Don Juan u. Faust**  
Mont. 8: Wie es euch gefällt  
**Die Tribüne**  
Tägl. 8 Uhr:  
Zurück zu Neuzusalem  
**Hörsaal**  
Tägl. 8 Uhr:  
Margarine  
**SCADA**  
8 Uhr:  
**Internat. Varieté**  
sonntags 3 1/2 zu ermäßig. Preis.  
das volle Progr.

**Das Grosse Programm**  
1) Ouvertüre z. Op. „Dichter und Bauer“ v. v. Supplé  
2) Ufa - Wochenshow Nr. 4  
3) Auf der Bühne:  
**Gesellschaftsabend im Savoy-Hotel.**  
Walter Steiner, Chabrado & Kiki & G.  
**Soll man heiraten?**  
Das Intermezzo einer Ehe in 7 Tagen  
von Robert Liebmann.  
In den Hauptrollen  
**Olga Tschecowa, Vilma Banky,  
Max Landa, Angelo Ferrari.**  
Regie: Manfred Noa.  
Wochentags 7 u. 9 Uhr,  
Sonntags 5, 7 u. 9 Uhr  
Vorverkauf ohne Aufschlag täglich mittags 12-2 Uhr  
Fernsprecher: Hansa 4883.  
**Ufa-Theater**  
**TURMSTRASSE**  
(Turmstrasse, Ecke Stromstrasse)  
Verkehrsverbindung:  
Direkt vor dem Theater hatten die Strassenbahnen:  
3, 4, 11, 12, 13, 14, 19, 21, 44, 45, 55, 113, 119.  
Autobuslinien: Nr. 11, 28. Stadtbahn: Bahnhof Bellevue

MARIA MINZENTI / MARGARETE SCHLEGEL  
CHARLES WILLY KAYSER  
IN DEM NEUEN EMELKA-FILM  
**DIE FRAUEN ZWEIER JUNGGESELLEN**  
REGIE: FRANZ SEITZ  
**DER GROSSE ERFOLG DER SCHAUBURG**  
KÖNIGGRÄTZER STRASSE 121

**Rose-Theater** Tk. im Schiffbauerdamm  
4 Uhr: Die Ehre  
8: Lady Fanny und die Dienstbotenfrage  
Dir.: König Krause

**WIK BERLIN**  
Jägerstraße 63a  
Täglich 8 Uhr  
unter Leitung des Komponisten  
Erich Ziegler  
**Was alles in der Zeitung steht**  
Else Böttcher, Berliner Theater  
Eugen Rex und andere  
**Sonntag 4 Uhr:**  
Nachmittags-Vorstellung  
mit Eugen Rex  
Berlins größtes Bier-Kabarett  
Kalte u. warme Küche

**WINTERGARTEN**  
Little Tich der beste englische  
Exzentrik-Komiker  
**Amarantina** spanisch. Tanzstar  
sowie die  
**10 Oktober-Attraktionen.**  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr halbe Preise!  
Rauchen gestattet

**Großes Schauspielhaus**  
Norden 296/32  
**Für Dich!**  
Die große Charoll-Berue (300 Mitwirkende) tägl. 8 1/2 Uhr  
Preise der Plätze: Parkett M. 5.- Balkon M. 4.-  
1. Rang M. 3.- 2. Rang M. 1.50 Logen und Klub-  
sessel M. 7-12 3. Rang M. 0.75  
Vorverkauf ab 10 Uhr vormittags ununterbrochen.

**Circus Busch**  
Am Sonntag nachm. 3 U.  
bei halben Preisen:  
Romantisch Manège-Schaustück  
**Der Rattenfänger von Hameln**  
In beiden Vorstellungen:  
„Das Sell des Todes“  
Fliegendes Torpedo usw.  
Uhr: 1000 Jahre Deutscher Rheim  
Große Wasserpotheese

**Elite-Sänger**  
Kottbuser Str. 8 - Tel. Wpl. 100 77.  
Tägl. 8 Uhr, auch Sonntag nachm.  
3 Uhr (zu halben Preisen)  
U. a. Wandelndes Glück  
Grader Solist u. Wäzler, erst am Uffern  
**Reichshallen-Theater**  
Abend 8 Uhr u. Sonntag nachm. 3 Uhr  
**Steffiner Sänger**  
Nachm. halbe Preise!  
**Dönhoff-Brattl's**  
Familien-Varieté.  
Tägl. 8 Uhr Sonntags 3 1/2 Uhr.

**Puhlmann und Bühne**  
Berlin, Schönhauser Allee 148  
Ab heute bis 15. Oktober:  
**„Das alte Ballhaus“**  
Ein Filmmpiel aus dem alten Berlin  
vor dem Kriege in 10 Akten  
Außerdem die  
**Große Bühnenschau**

**Neues Theater am Zoo**  
Täglich 8 10 Uhr:  
**Olly-Polly**  
Operette von Kollo  
Emmy Sturm  
Curt Bois  
Parkettpl. v. 2-12 M.  
Tk. am Kurfürstendamm  
Täglich 8 Uhr:  
Der gläs. Pentoffel

**Deutsches Künstler-Theater**  
Tägl. 9 1/2 Uhr:  
Gastspiel  
**Fritz Massary: Die Teresina**  
**Luna Park**  
Heute nur 40 Pf.  
Kuch.-u. Abd.-Jazz.  
**Feuerwerk**

**Rennen zu Karlshorst**  
Sonntag, den 11. Oktober  
nachmittags 1 1/2 Uhr  
**Haupt-Hürdenrennen**  
**Berliner Uik-Trio**  
Neukölln, Labstr. 74/75 L

**Konzert**  
des Philharmon. Orch.  
Dirigent:  
Prof. Jul. Pröwer

# DIE ANNELESE VON DESSAU

**Täglich der große Erfolg**

**Wittelsbach-Palast**  
Berliner Straße 166  
am Bayerischen Platz

Wochentags 515 710 900  
Sonntags 530 515 710 900

**Hansa-Palast**  
Alt-Moabit 47/48

Wochentags 600 845  
Sonntags 400 600 845

Ein Spiel von Liebe und Ruhm in 6 Akten

Regie: **James Bauer**

Thelrolie: **Maly Deischaft**

**METROPOL**  
Variété  
Täglich  
Reinr. Koblbrandt  
der Ursprüngliche  
und das große  
Programm  
Eintr. 1, 2 u. 3 M.

**Leiterwagen**  
u. alle ander. Transport-  
geräte liefert



billigst.  
Großer Vorrat.  
**Georg Wagner**  
Köpenicker Str. 71.  
Fab. Leinwand.

Keine Schaufenster-  
Reklame. Ausschwenk-  
lich billigere Preise

**Stellenangebote**  
finden in Verwirts-  
besten Beachtung

# Sie sparen Geld und Arbeit!

wenn Sie sich die Vorteile der

## VORWERK-GARANTIE-BESOHLUNG

Geld sparen Sie, da

1. die VORWERK-GARANTIE-SOHLLE ca. 3 bis 4 mal länger hält als Lederbesohlung;
2. weil vor Auflegen der VORWERK-GARANTIE-SOHLLE etwaige Sohlendefekte kostenlos repariert werden;
3. weil die VORWERK-GARANTIE-SOHLLE Feuchtigkeit abhält, vor Erkältung schützt und dadurch Krankheiten und Arztkosten vermieden werden;
4. weil, im Gegensatz zu anderen Sohlen, Garantie geleistet wird.

Arbeit sparen Sie, denn die VORWERK-GARANTIE-SOHLLE wird von uns nicht lose zum Selbstbefestigen verkauft, sondern in unserer Reparaturwerkstatt unblutig und kostenlos auf den Schuh aufgearbeitet. Die lästige Arbeit des Aufrauhens der Ledersohlen, das Bestreichen mit Gummilösung und das schwierige Aufpressen der Gummisohle fallen weg. Die VORWERK-GARANTIE-SOHLLE wird aus dem ganzen Stück genau passend herausgeschnitten und wird absolut sauber aufgearbeitet.

Trotz dieser Vorzüge kostet die VORWERK-GARANTIE-SOHLLE fix und fertig aufgearbeitet:

- für Herren . . . . . nur 4<sup>00</sup>
- für Damen, Burschen u. Mädchen . . . nur 3<sup>00</sup>
- für Kinder . . . . . nur 2<sup>00</sup>

# Leisen

**UFA-THEATER/TURMSTRASSE**  
Heute Sonntag, vorm. 11<sup>15</sup> Uhr  
**1. Sonntags-Vormittags-Konzert**  
**OSBORN/TRANSKY/URACK**  
Das Theater-Orchester  
Konzertdirektion Robert Sachs

Täglich 8<sup>15</sup> Uhr  
8. Woche  
**HALLER REVUE**  
1925/26

**„ACHTUNG! VELLE 505!“**

**THEATRIAL PALAST**  
Friedenspreise!  
H. Rang von 7 Mk.  
Parkett von 4 Mk.  
Logen von 8 Mk.

Heute 2 Vorstellungen  
3 u. 8<sup>15</sup> Uhr  
Nachm. die ganze Vorstellung zu halben Preisen

**Central-Theater**  
8 Uhr  
**Trierschübel**

**Metropol-Theater**  
8 Uhr  
**Claire Dux** als  
**Mamsell Augot**  
Kirchhoff, Leux  
Hansen, Arno  
Karsavina  
Heute  
12 Uhr mittags  
**Niddy Impekoven**  
Neue u. alte Tänze  
Vorverk. um 10 Uhr

**Theat. d. Westens**  
das große Operettenhaus  
Tägl. 7<sup>15</sup> Uhr  
**Gastsp. Hubert Marischka**  
**Der Orlow**

**Die Koblanks**  
Täglich 8 Uhr  
im Theater in d.  
Lützowstr. 112  
Ecke Flottwellstr.  
Heute nachm. 4 Uhr  
zum letzten Male:  
Hänsel u. Gretel  
Vorzigdies. zahlen  
nur halbe Preise  
von 50 Pfg. an.

**Luna Park**  
Letzt. Sonntag  
Alle Preise ermäß.  
**Feuerwerk**

**Apollo-Theater**  
Dir. Jam. Klein  
8 Uhr  
**Der Mann**  
der sich verkauft  
mit  
**Bruno Kastner**  
Vorverk. des 1. u. 2. Akt.

**Sind Sie krank?**  
So beachten Sie unsere, an 300.000 Berliner Familien gratis zur Ablieferung gelangende 60 Seiten starke Broschüre:  
**Herbalkalaja,**  
eine neue Richtung in der Heilkunst.  
Das Büchlein ist in kranken und gesunden Tagen ein Hauschatz für jede Familie.  
Machen Sie einen Versuch mit den durch ihre auffallende Wirkung schnell bekannt gewordenen  
**Herbalkalaja-Tabletten,**  
der erfolgreichsten biochemischen Kräfteheilermethode.  
Erhältlich in allen Apotheken, wo nicht, erfolgt Nachweis durch uns.  
**Herbalkalaja-**  
Heilmittel-Vertriebs-G. m. b. H.  
Lützowstr. 11, V • Telefon: Lützow 652, Oliva 6991.



**Nach Nord-Amerika u. Canada.** Hamburg-New York ca. wöchentl. Abfahrt. Gemeins. Dienst mit **United American Lines**

**Nach Süd-Amerika** (Brasilien, Argentinien, Westküste), Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw. I. Verbind. m. and. Linien

Billige Beförderung, vorzügl. Verpflegung  
Eisenbahnfahrkarten zu Schalterpreisen. Zusammenstellbare Fahrscheine für das In- und Ausland. Schlafwagenplätze, Bettkarten f. deutsche und für internationale Schlafwagen. Reisegepäckversicherung ohne Zeitverlust zu günstigen Bedingungen, auch für Übersee. Luftverkehr, Rundzüge, Reklamlänge, Brief- und Paketbeförderung

Auskünfte und Druckproben über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeiten durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG, Alsterdamm 25, von dem Vertreter auf allen größeren Plätzen, bei  
Berlin W 8, Unter den Linden 8, Königgrätzer Str. 123, Leipziger Str. 46/49 (Kaufhaus Tietz) u. Verkehrsbank A.-G., Kurfürstendamm 237  
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsrachtenkontor G. m. b. H., Berlin W 8, Unt. den Linden 8, Fernsprecher Zentrum 6448-49, 9197-99.

## Nie wieder erhalten Sie eine Wohnung

mit guten Verkehrsverbindungen zum Zentrum durch Untergr.-u. Straßenbahn z. folgend. Bedingungen: Einzel- u. Zwei-Zim.-Wohnung mit Wohnkammer, Bad, Küche, Loggia usw. für M. 2.000, Drei-Zim.-Wohnung m. allem Zubeh. f. M. 3.000. Dieser Betrag kann abgezahlt werden in 25 Monatsraten

Die Wohnungen sind Mitte November beziehbar.

Die 2.000-3.000 M. sind nicht verloren sind halbjährlich kündbar werden dann voll zurückgezahlt werden als Hypothek eingetragen werden mit 10 Proz. verzinst

Nettomiete einschl. all. Nebengeb. f. Zwei-Zim.-Wohnung insgesamt v. M. 65 an, Drei-Zim.-Wohnung von M. 83 an

**Außerdem nur noch:**  
Komfortable Wohnungen besteh. aus drei geräumigen Zimmern, gr. quadr. Diele (Empfangszimmer), Fremdenzimmer, Loggia, Erker, Warmwasser usw.  
Nähe Wannsee: Lankwitz, 14 Min. Fahrt. bis Potsdamer Platz. Erforderl. Mietvorauszahlung pro Zim. M. 850 Für die gesamte Wohnung M. 2.250 bis 2.975, abzahlbar in 12 Monatsraten. Miete monatlich niedriger als für einen möbl. Raum - betr. f. d. Gesamtwohn. nur **Mark 90.-**

**Schrobsdorf-Immobilien**  
Vermietung vom 12. Okt. bis 24. Okt. 1925 täglich von 9 bis 7 Uhr, außer Sonntag.  
Ahorn Allee 22-24. Tel.: Westend 1403-07.  
Direkt am Untergrundbahnhof Reichskanzlerplatz.

**NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

## Mittelmeerfahrten 1926

mit Doppeldecksüberdampfer „Lützow“

Erste Reise: 12. Febr. - 28. Febr.  
Fährpreis Mk. 350.- und höher

Zweite Reise: 1. März - 16. März  
Fährpreis Mk. 500.- und höher

Dritte Reise: 19. März - 13. April  
Fährpreis Mk. 800.- und höher

Verlassen Sie Prospekte und Geschäftsbesuche durch unsere Vertreter

**NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
in Berlin W 8: Norddeutscher Lloyd, Kaffeebureau, Unter den Linden 1 (Hotel Adlon).  
in Berlin NW 40: Generalvertretung F. Montanus, Invalidenstr. 93, zwischen Lehnert und Steintor Bahnhof.  
in Berlin - Charlottenburg: „Atlanta“, Verkehrsbureau m. b. H., Joachimsthaler Str. 3.  
in Berlin: Weltreisebureau „Union“, Unter den Linden 22.

**Auf Teilzahlung**

Herren- und Knaben-Garderobe  
Gummij-Mäntel für Damen und Herren, Möbel aller Art  
Gardinen, Teppiche, Korbmöbel, Metall-Betten, fertige Betten

**Möbelhaus Antel**  
Große Frankfurter Str. 34  
am Straußberger Platz

Geegründet 1901

Von 1-3 geschlossen  
**Sowohl Vorrat!**

**Calonda** feinst. handverarbeitet

ganz dickes, wappenförmiges Gewebe auf grobem, bordeaux, oliv, blau oder grünem Fund, von den echten Teppichwebern kreuz zu unterscheiden.

Größe	cm	M.	6.75
100x150	cm	M.	15.75
120x180	cm	M.	22.50
140x210	cm	M.	35.00
160x240	cm	M.	53.00
180x270	cm	M.	82.50
200x300	cm	M.	110.00

Diwan decken 975 13<sup>00</sup> bis 150 M.  
Tisch decken 325 53<sup>00</sup> bis 85 M.  
Stopp decken 13<sup>00</sup> 17<sup>00</sup> bis 135 M.  
Reise decken 825 12<sup>00</sup> bis 125 M.  
Schlaf decken 325 6<sup>00</sup> bis 95 M.

Eine Anzahl Teppiche, Diwan- und Tischdecken mit Fehlern

Deutsches  
**Teppich-Spezialhaus**  
**Emil Lefèvre**  
G. m. b. H.  
Berlin S. Seit 1882 nur  
**Oranienstr. 158**  
Wir haben keine Filialen.  
Vorsand p. Rücknahme.  
Betrag rückerst. wenn nicht  
Fernspr. Mot. 1231. 235

**SCHWEIZER-MUSIKHAUS**  
Musikapparate, Musikinstrumente  
diskret auf Teilzahlung ohne Aufschlag!!!  
Großes Lager in Parlophon- u. Bekaplaten. — Eigene Reparaturwerkstatt.  
Schönhäuser Allee 130, Reinickendorfer Straße 117,  
Badstr. 57, Brunnenstraße 25, Grünauer Straße 5, Weißensee, Berliner Allee 21

**SASSE**

Inferieren bringt ERFOGL!

Schützt Eure Bücher!

Bücherschrank in Eiche  
H. 42-  
1.80 m hoch, 50 cm tief,  
0.30 m tief, mit 5 Böden,  
in hell, weiß oder  
dunkel, nach Größe  
am Lager. Versand  
nach Auftr. f. d.  
A. Kettler,  
Garnier-Expediten  
Berlin-Charlotten-  
burg, Oranienstr. 158,  
Tel. Westend 1048  
Eröffnet von 7-7 Uhr

